

Die Deminutiva auf -ION im Vokativ bei Aristophanes

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

Felix Schmid

von Zürich

Angenommen auf Antrag von

Herrn Prof. Dr. Manu Leumann

Die Deminutiva auf -ION im Vokativ bei Aristophanes

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

Felix Schmid

von Zürich

Angenommen auf Antrag von

Herrn Prof. Dr. Manu Leumann



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	Seite 7
----------------------	---------

I. EIGENTLICHE BEZEICHNUNGEN FÜR MENSCHEN

A. Ausdrücke für Familienbeziehungen

a) Ausdrücke für «Vater»	21
1. πατριδίων Vesp. 986	
2. a) παππίδιον Vesp. 655	
2. b) παππίδιον Equ. 1215	
b) Ausdrücke für «Sohn»	26
1. παιδίον Vesp. 293	
2. παιδία Vesp. 408	
c) Ausdrücke für «Tochter»	29
1. κόρια (att. κόρια) Ach. 731	
2. τνγάριον (att. θνγάριον) Thesm. 1184	
3. παιδία Pax 111	
d) Bezeichnung für «Bruder»	35
1. ἀδελφίδιον Ran. 60	

B. Ausdrücke für Altersstufen

a) Ausdrücke für «Mensch»	36
1. ἀνθρώπια Pax 263	
2. ἀνθρωπαρίω Plut. 416	
b) Bezeichnung für «Greis»	41
1. γερόντιον Nub. 790	
c) Bezeichnung für «Greisin»	43
1. a) γράδιον Thesm. 1194, 1199, 1210, 1213	
1. b) γράδιον Eccl. 1000	
2. μειρακίσκη s. Anh.	

d) Ausdrücke für «Jüngling», junger Mann	45
1. a) μειράκιον	Nub. 990
1. b) μειράκιον	Nub. 1000
1. c) μειράκιον	Nub. 1071
2. a) νεανίσκε	s. Anh.
2. b) νεανίσκε	s. Anh.
2. c) νεανίσκε	s. Anh.
3. a) παιδίον	Nub. 132
3. b) παιδίον	Ran. 37
3. c) παιδίον	Pax 1268
4. a) παιδάριον	Pax 1288
4. b) παιδάριον	Thesm. 1203
4. c) παιδάριον	Plut. 823
e) Bezeichnung für «Kind»	53
1. τεκνίδιον	Lys. 889
2. παιδίον	Thesm. 731

C. Personennamen

a) Männliche Personennamen	57
1. Φειδιππίδιον	Nub. 80
2. Ξανθίδιον	Ran. 582
3. Λαμαξίππιον	Ach. 1207
4. a) Δημίδιον	Equ. 725/726
4. b) Δημίδιον	Equ. 1199
4. c) Δημιακίδιον	Equ. 823
5. a) Εὐριπίδιον	Ach. 404
5. b) Εὐριπίδιον	Ach. 475
6. a) Σωκρατίδιον	Nub. 223
6. b) Σωκρατίδιον	Nub. 237
6. c) Σωκρατίδιον	Nub. 746
7. Βιωτίδιον	Ach. 872
8. Ὀρμηίδιον	Pax 382
b) Weibliche Personennamen	66
1. a) Μύρριον	Lys. 906
1. b) Μυρρινίδιον	Lys. 872

II. ÜBERTRAGENE ANWENDUNGEN AUF MENSCHEN

A. «Tier» und Tiernamen

a) Bezeichnung für «Tier»	68
1. a) θηρίον	Vesp. 448
1. b) θηρίον	Av. 87
1. c) θηρίον	Plut. 439

b) Tiernamen	70
1. μέλιττιον	Vesp. 367
2. a) χοιρίον	Vesp. 1353
2. b) χοιρίδιον	Ach. 777
2. c) χοιρίδια	Ach. 834
3. χορσομηλόλονθιον	Vesp. 1341
4. ὀλάγιον	Thesm. 1172
5. νηπτάριον καὶ γάττιον	Plut. 1011

B. χορσίον, λόγια usw., <i>Unsicheres</i>	76
---	----

1. a) χορσίον	Lys. 930
1. b) χορσίω	Ach. 1200
2. γιλοπτάριον	Eccl. 891
3. θυλάκιον	Vesp. 314
4. λόγια	Equ. 120

Übersicht der verschiedenen Suffixkonglутinate von -ιον	81, 83
---	--------

ANHANG

Die Deminutiva auf -ίσκος, -ίσκη im Vokativ bei Aristophanes	89
--	----

a) Bezeichnung für «Jüngling», junger Mann	90
--	----

1. a) νεανίσκε	Av. 1362
1. b) νεανίσκε	Thesm. 134
1. c) νεανίσκε	Plut. 1071

b) Bezeichnung für «Mädchen»	93
--	----

1. μειράκιση	Plut. 963
--------------	-----------

Literaturangaben, Abkürzungen	96
---	----

Lebenslauf	99
----------------------	----



Digitized by the Internet Archive
in 2026

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit möchte den Vokativgebrauch der Deminutiva auf -*iov* bei Aristophanes, dem typischen und uns zufällig einzig erhaltenen Vertreter der lebendigen griechischen Umgangssprache untersuchen. Wenn ich beim Gegensatz Umgangssprache-Literatursprache auch Platon zur Literatursprache zähle, bin ich mir bewusst, dass seine Sprache in den Gesprächspartien eigentlich auch Umgangssprache ist, die aber den Sprachstil einer sozial höheren Schicht wiedergibt und daher für mein Thema weniger ergiebig ist. Im Vokativ sind uns Deminutiva auf -*iov* von Personenbezeichnungen und Deminutiva auf -*iov*, die auf Personen übertragen angewendet werden, überliefert.

Neben den häufigen neutralen Deminutiva auf -*iov* und dessen Suffixkonglutinaten¹ -*ίδιον*, -*άριον* usw. stehen im Griechischen die Deminutiva auf -*ύλος*, -*ύλη*, -*ίσκος*, -*ίσκη* und ähnliche, deren Geschlecht sich nach dem Grundwort richtet.²

Brugmann³ erklärt die neutralen Deminutiva als substantivische Deminutiva, die mit einem adjektivischen Suffix gebildet wurden und substantivierte Adjektiva waren. Es sind die mit -(i)io- gebildeten Deminutiva wie griech. ἀνθρώπιον, ἐλάφιον, aisl. fyl «Füllen», preuss. maldian «Füllen»; das adjektivische Suffix -*ιος* begründet das neutrale Genus der Deminutiva auf -*iov*.

¹ Zum Ausdruck Suffixkonglutinat vergleiche Debr. Wortb. 148, der von Konglomeraten aus -*iov* mit anderen Suffixen spricht.

² Im Lat. richten sich alle Deminutiva im Geschlecht nach dem Grundwort z. B. *adulescentulus*, -*ula*; die deutschen Deminutiva auf -chen entsprechen, was das Geschlecht angeht, den griechischen Deminutiva auf -*ιον* z. B. Väterchen, Töchterchen.

³ Vgl. IF 19, 215 f.

Jacobsohn⁴ aber will das neutrale Geschlecht der Deminutiva auf -iov daraus herleiten, dass zur deminutivischen Funktion des Suffixes -ios gegenüber den anderen Verwendungen von -ios, -iā, als Adjektiva und als Substantiva, noch ein anderes Merkmal hinzutreten musste; die deminutivische Bedeutung von -ios wurde noch durch das neutrale Genus charakterisiert; diese Begründung ist freilich sehr vage.

Deminutiva auf -iov werden abgeleitet von Nomina, die inhaltlich schon ein an sich kleines bzw. junges Wesen der Art bezeichnen z. B. παιδίον, τεχνίδιον usw., aber viel häufiger werden solche Deminutiva gebildet von Personenbezeichnungen, resp. Bezeichnungen von Lebewesen, die das erwachsene Wesen der Art bezeichnen z. B. ἀνθρώπιον zu ἄνθρωπος, περιστέριον zu περιστέρα.

Eigentlich nur hier wirkt das Suffix -iov im objektiven Sinne deminutierend, weil das deminuierte Wesen ein erwachsenes Individuum der Art bezeichnet. Neben der objektiven, deminutierenden Funktion von -iov steht die subjektive Funktion des Suffixes, welche Kosung ausdrückt, was wir die hypokoristische Funktion nennen. Beim Deminutivum τεχνίδιον z. B., wenn es ein Kleinkind bezeichnet, ist nur die subjektive Funktion von -ίδιον, also Kosung vorhanden.

Aus der deminutivischen Bedeutung des Suffixes -iov entwickelte sich sekundär auch die pejorative; Deminutiva mit verächtlicher, pejorativer Bedeutung werden Deteriorativa genannt, die Romanisten bezeichnen die verächtlichmachenden Deminutiva als Depreziativa. Das Aufkommen der neutralen griechischen Deminutiva auf -iov wurde schon in verschiedener Weise dargelegt.

Brugmann⁵ setzt die neutralen Deminutiva auf -iov schon idg. an; ihm folgt zum Teil Richard Loewe⁶ in seiner Untersuchung über die idg. Vokativbetonung, indem er die neutralen Deminutiva von Tiernamen auf -io- auch als idg. annimmt. Dass diese -io-Deminutiva von Tiernamen bereits in der Ursprache vorhanden waren, lehre ihr gemeinsames Vorkommen im Griech. z. B. λεόντιον, ὀρνίθιον, θηρίον, αἰγίδιον im Aisl. z. B. fyl, kid, und im Altpreuss. z. B. mal-

⁴ Vgl. Gnomon II 375 ff. und zustimmend auch Havers Erkl. Synt. 197.

⁵ Vgl. Grdr. I 676.

⁶ Vgl. KZ 51, 165 ff.

dian, gertistian. Unsicher sei dagegen — der Verfasser lässt jedoch die Möglichkeit offen, — ob im Idg. auch schon Deminutiva dieser Art von Personenbezeichnungen gebildet wurden, weil solche Deminutiva auf -iov nur im Griech., wie z. B. ἀνδρίον, παιδίον bezeugt sind, und dazu ebenfalls nur griech. auch Deminutiva auf -iov von Sachnamen wie ἀσπίδιον, θύριον überliefert sind.

In der Abhandlung von Loewe werden die Deminutiva auf -iov von Tiernamen und Personenbezeichnungen im Zusammenhang mit dem Vokativ der neutralen Bezeichnung «Kind», griech. τέκνον, besprochen, weil diese Deminutiva auf -iov ausser den Wörtern für «Kind» als einzige Neutra im Idg. einen Vokativ bilden konnten oder könnten. Die später erscheinenden neutralen griechischen Vokative auf -iov, -ίδιον, -άριον usw. wie παιδίον, μειράκιον entsprechen auf Grund der Übereinstimmung des neutralen Genus dem Vokativ τέκνον.

Deminutiva auf -io-m von Tiernamen wurden gerade in denjenigen Sprachen gebildet, in denen auch die neutralen Bildungen für «Kind» erhalten geblieben sind, im Griech., German. und Balt. Der verbindende Begriff war hier der des kleinen und jungen Lebewesens. So weisen auch slaw. die Deminutiva von Tiernamen auf -e wie abg. tele dieselbe Bildungsweise wie dete, otroce, malade «Kind»⁷ auf. In einer Anmerkung⁸ wird hingewiesen darauf, dass nach dem Vorbild der neutralen Deminutiva von Tiernamen auf -in ags. zoeten, ticcen ahd. geizzin, zikkin auch ags. moezden ahd. magatin geschaffen wurden, dann auch ahd. tochterlin usw. nach kindilin.

Der Verfasser setzt den Akzent auf eine enge Verbindung zwischen dem neutralen Vokativ «Kind», griech. τέκνον und den neutralen Deminutiva auf -iov von Tiernamen und Personenbezeichnungen⁹.

⁷ Vgl. ebenda speziell 165 Anm. 1.

⁸ Vgl. 167 Fussn. 1.

⁹ Auf Grund der Ausführungen von Loewe könnte man schliessen, dass die neutrale Personenbezeichnung τὸ τέκνον «Kind» es vielleicht ermöglicht habe, dass analogisch nach den Deminutiva auf -io-m von Tiernamen, die Loewe ja als idg. ansetzt, griech. die Deminutiva auf -iov von Personenbezeichnungen gebildet wurden.

Im Gegensatz zu diesen Annahmen erklären die meisten Forscher die griechischen Deminutiva auf $-iov$ als erst griechische eigensprachliche Entwicklung.

In seinem umfassenden Werk über die Deminutiva auf $-iov$ ¹⁰ versucht Petersen in eingehender Beweisführung zu zeigen, wie die Deminutiva auf $-iov$ erst in verhältnismässig später, nachhomerischer Zeit im Laufe des fünften Jahrhunderts aus Neutra, welche die Zugehörigkeit bezeichnen, hervorgegangen seien. Diese Entwicklung wäre über die Zwischenstufen «gehörend zur Gattung von», z. B. $\theta\eta\rho\iota\omicron\nu$ ein Wesen, das zur Gattung $\theta\eta\rho$ gehört, «ähnlich, aber nicht gleich», z. B. $\Pi\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\nu$ Statue der Pallas, $\pi\epsilon\rho\acute{o}\nu\gamma\iota\alpha$ Flossen zu $\pi\acute{\epsilon}\rho\upsilon\zeta$ Flügel gegangen.

In entsprechender Weise stellen auch nach Debrunner¹¹ die Deminutiva auf $-iov$ im Grunde genommen nichts als einen Ausschnitt aus dem Bedeutungsgebiet des Suffixes $-ιος$ dar. Wie $-ιος$ die Zugehörigkeit im allgemeinen angibt, so bezeichnet $-iov$ zunächst «etwas, das seiner Art nach zum Grundwort gehört; eine Art von . . ., etwas wie . . .», also nur eine kleine Modifizierung des Grundwortes. Debrunner hebt auch hervor, dass $-iov$ und seine Suffixkonglutinate im Laufe der klassischen Periode die Deminutiva auf $-ισκ-$ überflügelt und verdrängt habe.¹²

Ganz ähnlich stellt auch Chantraine¹³ die Entwicklung des Suffixes $-iov$, dessen eigentlicher Bedeutungsgehalt nicht klar sei, dar.

Schwyzer¹⁴ scheidet bei der Darstellung der Neutra auf $-iov$ in substantivierte Neutra zu Adjektiven auf $-ιος$, besonders auf $-ει\omicron\nu$ z. B. $\xi\epsilon\iota\nu\acute{\eta}\iota\omicron\nu$, und in oft selbständig gebildete Neutra auf $-iov$. Hierauf lässt er aus der Zugehörigkeitsdeutung, «etwas von . . ., etwas wie», von $-iov$ die deminuerend-hypokoristische aber auch die deminuerend-pejorative Funktion von $-iov$ erwachsen. Diese Entwicklung vollzieht sich über folgende Bedeutungsstufen: «etwas weniger als . . ., nicht ganz wie . . ., klein, nett, lieb», aber auch «gering,

¹⁰ Vgl. Greek Diminutives in ION. Weimar 1910; Besprechung durch Kretschmer Gl. 4, 340.

¹¹ Vgl. Worth. 147.

¹² Vgl. Worth. 200.

¹³ Vgl. form. 64.

¹⁴ Vgl. Gr. Gr. I 470.

schlecht», sowie ebenfalls «ein (willkommenes) Stück von etwas» z. B. γαστρίον, ἡπάτιον, ὑδάτιον.

-ιον in dieser Verwendung als Deminutivum scheint erst seit dem sechsten Jahrhundert aufgekommen zu sein;¹⁵ erstbezeugt ist πόδιον bei Epicharm: παιδίον setzt durch seinen Akzent schon einsilbiges παιδ-, nicht mehr πα(Ϝ)ιδ- voraus.¹⁶

Als Vorbilder für die neutralen Deminutiva auf -ιον setzt Schwyzer¹⁷ neutrale Personenbezeichnungen ohne Sexusunterschied z. B. τέκνον, τέκος, an. Zuerst werden Ableitungen auf -ιον von Nomina, die an sich schon ein kleines beziehungsweise junges Wesen bezeichnen z. B. παιδίον, τεχνίον, gebildet.¹⁸

Diese Erklärung der -ιον-Deminutiva von Personenbezeichnungen ist unbefriedigend, weil bei den Deminutiva τεχνίον, παιδίον die objektive Funktion von -ιον, Deminuierung, logisch gar nicht berechtigt ist. Bei solchen Deminutiva wie τεχνίον, παιδίον drückt das Suffix -ιον nur die subjektive Funktion, Kosung, aus, war wir hypokoristischen Gebrauch nennen. Nur bei Deminutiva wie ἀνθρώπιον ist die objektive, deminuierende Funktion von -ιον am Platze, weil das Wesen, das durch ἄνθρωπος bezeichnet wird, erwachsen ist, sodass das Bedürfnis von Deminuierung gegeben erscheint.

Dieselben Einwände können auch gegen die Ausführungen von Loewe gemacht werden, der auch von neutralen Wörtern «Kind», von τέκνον, τέκος ausgeht, die ein Wesen, das an sich schon klein ist, bezeichnen, sodass Deminuierung im objektiven Sinne seltsam anmutet.

Ausserdem bezeichnen die Deminutiva παιδίον, -ία, παιδάριον, τεχνία und ähnliche in der uns überlieferten griechischen Literatur nur in ganz wenigen Fällen «Kleinkinder», also an sich kleine Wesen, meist aber handelt es sich um Jugendliche männlichen und zum

¹⁵ Übereinstimmend mit Petersen, Debrunner und Chantraine.

¹⁶ Auch Schwyzer stellte der erst griech. Entwicklung des Deminutivsuffixes -ιον alle anderen Deminutivsuffixe z. B. I-Suffixe, mit gleicher Funktion als schon idg. gegenüber. Vgl. Gr. Gr. I 470 unten.

¹⁷ Vgl. Gr. Gr. II 36.

¹⁸ Vgl. die eventuell entsprechende Erklärung bei Loewe KZ 51, 165 ff. und auch oben.

Teil weiblichen Geschlechts, vor allem auch Sklaven, also in Bezug auf die äussere physische Grösse erwachsene Wesen der Gattung.

Weil die Deminutiva, wenn man von *θηρίον* absieht, bei Homer fehlen, versuchte man die deminutive Verwendung der Nomina auf -*ιον* als nachhomerische Entwicklung darzustellen; dabei ist dieses Fehlen der Deminutiva bei Homer aber möglicherweise eine rein stilistisch bedingte Meidung familiärer Ausdrucksformen im hohen Epos.¹⁹

Ausgangspunkt der neutralen Deminutiva sind offensichtlich die Adjektiva auf -*ιος*, welche die Zugehörigkeit bezeichnen. Dass dann aber die Zugehörigkeitsbedeutung unter Substantivierung des Neutrums über die Ähnlichkeitsbedeutung zur diminuierenden Bedeutung und schliesslich zur Kosefunktion geführt habe,²⁰ ist nicht ohne weiteres einzusehen.

Man kann nun ohne die Zwischenstufe der Ähnlichkeitsbedeutung auskommen, indem man zur Erklärung, ähnlich wie Loewe²¹ von den Tieren ausgeht, da ja die Deminutiva von «Sachen» oder «Dingen» doch meist jüngerer Ausbreitung angehören. Um bei einem Tier ein Tierjunges, z. B. ein «Hirschkalb» zu bezeichnen, wählt man eine Bezeichnung τὸ ἐλάφιον βρέφος (oder ἔμβρυον) — «das zum Hirsch gehörige Junge».

Im Gebrauch der Sprache wurde der Ausdruck τὸ ἐλάφιον βρέφος gekürzt, das Substantiv βρέφος (oder ἔμβρυον) fiel weg, worauf das Adjektiv substantiviert wurde zum Neutralsubstantiv τὸ ἐλάφιον. Dieses τὸ ἐλάφιον bezeichnete ein «Hirschkalb», ein «Hirschjunges», womit sogleich der Begriff der objektiven Kleinheit hinzutrat, das Hirschkalb ist kleiner als das Muttertier. Auf Grund dieses Grössenverhältnisses d. h. weil bei τὸ ἐλάφιον die objektive Kleinheit empfunden wurde im Vergleich zum Elterntier, resultierte aus der primären Bedeutung «junger Hirsch, Hirschjunges» die deminutive Bedeutung «kleiner Hirsch, Hirschlein».²²

¹⁹ Vgl. auch J. Wackernagel, sprachl. Unters. zu Homer 231.

²⁰ «etwas von ...» wird zu «etwas wie»; «ce qui ressemble à une chose, peut lui être inférieur ou être plus petit» wie es Petersen, Chantraine u. a. darstellen.

²¹ Vgl. KZ 51, 165.

²² Bei Tiernamen und nur bei diesen passt für die Ableitung auf -*ιον* auch die Ähnlichkeitsbedeutung (das Jungtier ist dem Muttertier ähnlich); aber gerade bei

Von Tiernamen gibt es viele -ιον-Ableitungen: oft werden sie nur als Koseformen für Tiere gebraucht, etwa ἀλωπέκιον «Füchselein», Ar. Equ. 1073 78, ὁ περιστέρειον «Täublein» Pherekr. Kock I 185, 135, oder auch als reine Diminutiva, so ὀρνίθιον «Vögelein» vom Wiedehopf Ar. Av. 223, oder undeutlich, Hdt. II 77, 5 τὰ σμιζρὰ τῶν ὀρνίθιων, Einwandfreie Belege für «Junges der betr. Tierart» sind: λάγιον «Häslein» (zu λαγός, λαγώς) Xen. cyneg. 5, 13 μικρὰ λάγια: δελφάκιον «Spanferkel» (zu δέλφας «Schwein») Ar. Th. 237, Lys. 1061: πολυπόδια «junge Polypen» Arist. h. a. 550^a4, 622^a23, auch Ath. 7, 104 p. 317^e ἐκ τῶν ὠν πολυπόδια ἐξέρπει «aus den Eiern schlüpfen junge Polypen»: ὀρνύγια «junge Wachteln» Eupolis Kock I 317, 214 ὄρνυγας ἔθρεψας . . . πώποτε; : :

ἔγωγε μικρὰ γ' ὀρνύγια.

Bei diesen Diminutiva von Tiernamen fehlen die grösseren Haustiere, weil deren Jungtiere eigene Bezeichnungen tragen. Diese Jungtiernamen werden aber oft zur Verdeutlichung noch mit -ιον erweitert, z. B. ἀμνίον, ἄρνιον, ἐρίγιον, πολίον, σκυλάκιον, σκυμνίον, χοιρίον, ferner νεώττιον oder νοσσίον. Mit diesen diminutivischen Tiernamen auf -ιον kann man ohne weiteres παιδίον und μενιάκιον vergleichen.

Von den Tierjungen wurde -ιον zunächst auf Menschenkinder übertragen. Später konnte diese Möglichkeit der Ableitung von Diminutiva auf -ιον auch für erwachsene Menschen angewendet werden, also zur Personenbezeichnung «Mensch». ὁ ἄνθρωπος wurde das Diminutivum τὸ ἀνθρώπιον = «Menschlein» gebildet.

Wie nun kann das in diesem Zusammenhang wichtige θηρίον²³, dessen Verwandtschaft mit θήρ und φήρ anerkannt werden muss,

ihnen ist sie entbehrlich als Zwischenstufe der Bedeutungsentwicklung.

Vgl. auch zu dieser Bezeichnung der Tierjungen durch eine substantivierte -ιον-Ableitung im Germanischen die semasiologische Entsprechung in deren Benennung durch das Neutrum der -ino-Ableitung: got. gaitein «*ī gaitas*, Böcklein» neben gaitis «*gītaibōz*, Geiss, Ziege»; s. dazu W. Wilmanns, Dt. Gr. II 314, Fr. Kluge, Nom. Stammb. d. altgerm. Dialekte³ 30 § 57 f.

²³ Vgl. auch J. Wackernagel

Syntax II 17, nach dem θηρίον noch als Diminutivum betrachtet werden kann. Bei Sieberer Sprache II 112 stellt θηρίον ein gewinnendes Beeinflussungswort für ein gefährliches Tier dar; aus diesem Grunde verdränge θηρίον das ältere θήρ.

mit dieser Erklärung der -ιον-Deminutiva in Einklang gebracht werden? θηρίον begegnet zuerst bei Archilochos (Diehl I 239, 94) Gegensatz ἄνθρωποι — θηρία, und bezeichnet in der Odyssee ζ 171²⁴ den Hirsch, der von Odysseus auf der Insel der Kirke erlegt wird, μάλα γὰρ μέγα θηρίον ἦεν, also ausgerechnet «ein sehr grosses θηρίον». Sein Gegensatz zu θήρ, wenn man einen solchen suchen darf, ist hier nicht derjenige der Kleinheit, sondern, was freilich erst recht nichts Ursprüngliches sein kann, der der Ungefährlichkeit. In der Ilias bezeichnet θήρ nur das Raubtier, das gefährliche Tier, meist Löwen²⁵ oder Eber, vorwiegend in Gleichnissen und Vergleichen. Dazu kommt φῆρες als aeolische Bezeichnung des Kentauren, A 268 B 743; dabei werden die semasiologisch nicht ergiebigen Stellen wie O 151 Ἰδὴν . . . μητέρα θηρῶν. Φ 470 πότνια θηρῶν / Ἄρτεμις nicht berücksichtigt. Eindrücklicher ist schon Φ 485 θῆρας ἐναίρειν / ἀγοστέρους τ' ἐλάφους «Raubtiere erlegen und draussenlebende Hirsche».

Dass «Raubtier» die ursprüngliche Bedeutung von griech. θήρ idg. *ghwer ist, lehren auch die Entsprechungen lit. zveris aksl. zveri und lat. fera. Setzen wir voraus, dass auch hier τὸ θηρίον (sc. βρέφος) wirklich ursprünglich das Raubtierjunge bezeichnete, so konnte sich daraus zwischen ὁ θήρ und τὸ θηρίον sehr wohl akzesorisch der Gegensatz von «gefährliches» und «ungefährliches Tier» entwickeln, mindestens ist es schwierig, das Bestehen von θηρίον anders zu begründen.

Da die Bedeutungsentwicklung in vorhistorischer Zeit erfolgt ist, so erweist sich also ursprünglich deminutive Bedeutung von θηρίον «kleines wildes Raubtier» d. h. eigentlich «Jungtier eines Raubtiers» als eine immerhin recht brauchbare Zwischenstufe.²⁶

²⁴ ζ 180 ist θηρίον nochmals bezeugt zur Bezeichnung desselben Hirsches.

²⁵ Es scheint, dass der Löwe für die homerische Welt schon fast unbekanntes, sagenhaftes Raubtier war. Die kalydonische Jagd galt einem Eber; nur Herakles trug ein Löwenfell.

²⁶ ζῳον ist wahrscheinlich eine Nachbildung von θηρίον, also älteres ζῳόν, nicht ζώον; vgl. M. Leumann. Mus. Helv. 2, 7.

θηρίον ist also bei Homer mit der sekundären Bedeutung «ungefährliches Tier»,²⁷ die ursprüngliche war deminutivisch, bezeugt. Damit ist erwiesen, dass es die griechischen Deminutiva auf -ιον von Tiernamen mindestens zu Homers Zeit schon gegeben hat.

Es kann aber noch ein weiterer Hinweis auf die Existenz der Deminutiva auf -ιον zur Zeit Homers aufgeführt werden. Das Suffix -ιον wird häufig erweitert zu Suffixkonglutinaten,²⁸ eines der häufigsten derselben ist -ίδιον.²⁹ das vor allem auch in der deminutivischen Anrede wie z. B. πατρίδιον, παππίδιον, τεχνίδιον aber auch Εὐρηπίδιον, Μυρρινίδιον gebraucht wird.

Fast am meisten bezeugtes Deminutivum von Personenbezeichnungen, ebenfalls auch in der Anrede, ist παιδίον, das ja nach der oben gegebenen Erklärung auch eines der ältesten Deminutiva von Personenbezeichnungen sein kann, weil es auch Menschenkinder, so z. B. Hdt. I 111,³⁰ bezeichnen kann. Der überaus häufige Vokativgebrauch von παιδίον weist darauf hin, die falsche Suffixabtrennung -ίδ-ιον aus diesem Deminutivum herzuleiten.

Nun kennt Homer kein deminutivisches παιδίον, daneben sind aber zweisilbiges πάϊς und einsilbiges παῖς bei ihm häufig bezeugt. Diese Belege und je ein singularischer Vokativ dieser Wörter, παῖ λ. 553 (Odysseus-Seele des Aias) und παῖ ω 192 (Seele des Agamemnon-Odysseus) ermöglichen es, für die Erklärung von -ίδιον ein vier-silbiges παῖδιον anzusetzen. bei dem die Fehlabtrennung von -ιδιον gegeben erscheint, besonders weil ja auch der häufige Gebrauch von παιδίον für eine solche Suffixbildung spricht. Für παιδίον muss sekundär ein neuer Akzent vorausgesetzt werden, ursprünglich παῖδιον, παῖδιον.³¹ Wenn wir aber παῖδιον ansetzen auf Grund der homerischen Bezeugung von πάϊς und παῖς, wird wiederum ein Deminutivum auf -ιον für die Zeit von Homer gefordert, sodass dieses

²⁷ Diese Erklärung der Deminutiva auf -ιον verdanke ich einem Hinweis von Prof. Leumann, ebenfalls das homerische θηρίον.

²⁸ Vgl. dazu Petersen 204 ff.; spez. -(ι)διον 212; und auch Debr. Worth. 148.]

²⁹ Dieses -ίδιον ist meistens -ίδιον; daneben in selteneren Fällen auch -ιδιον und evtl. nur -διον; vgl. Petersen 212—240; Debr. Worth. 148; Schwyzer Gr. Gr. I 471.

³⁰ Belege für παιδιον, -ια als Bezeichnung eines Kleinkindes vgl. Petersen 136.

³¹ Gegen Schwyzer Gr. Gr. I 470.

und das homerische *θηρίον* die griechischen Deminutiva auf *-ιον* eindeutig mindestens auf die Zeit des homerischen Epos zurückdatieren, die *-ιον*-Deminutiva sind also nicht erst in später nachhomerischer Zeit aufgekommen. Somit sind wir in der Folge auch absolut berechtigt, Homer als Literatursprache im Gegensatz zur sogenannten Umgangssprache zu zitieren, weil die Deminutiva zur Zeit der epischen Hochsprache sicher auch schon existiert haben.

Für *-ίδιον*³² kann aber auch eine andere Erklärung gegeben werden. Wenn wir uns auf den Vokativgebrauch von *-ίδιον*-Koseanreden beschränken, ermöglichen uns die ursprünglich patronymischen Namensableitungen auf *-ίδης* in ihrem kosenden Vokativgebrauch *-ίδιον* das Vorbild für das Suffixkonglutinat *-ίδιον* zu suchen. Die Eigennamen haben ja allgemein in der Entwicklung und Verbreitung der kosenden Vokativanredeformen sicher einen grösseren Einfluss gehabt, als wir jetzt in dem uns überlieferten Material feststellen können.³³ *-ίδης* war nur in sehr alter Zeit noch ursprüngliches Namenssuffix z. B. im Epos *Ποικιλίδης* genau parallel noch *-ιος* wie *Τελαμώνιος* *Αἴας*; später entwickelte sich *-ίδης* sekundär zu einem allgemeinen individuellen Namenssuffix.

Aristophanes überliefert uns Nub. 80 den Anruf *Φειδιππίδη Φειδιππίδιον*³⁴ als kosender Vokativ, der vom Vater für den Sohn angewendet wird. Wenn wir mit Vokativen vom Typus *Φειδιππίδιον*³⁵ Anredeformen wie *πατρίδιον*, *παππίδιον*, *Σωκρατίδιον*, *Μυρρινίδιον* vergleichen, so erscheint uns die Fehlabtrennung von *-ίδιον* an

³² Bisher erklärte man die falsche Suffixabtrennung *-ίδιον* an *-ι*-Stämmen wie z. B. *ἄσπίδιον*. Doch bietet die Semasiologie Schwierigkeiten für den Zusammenhang zwischen *Σωκρατίδιον* *πατρίδιον* usw. und dem Deminutivum *ἄσπίδιον*. *ἄσπίδιον* kann Vorbild gewesen sein für eine falsche Suffixabtrennung *-ίδιον* z. B. für *Ξηγίδιον* und ähnliche Wörter; eine Verbindung mit dem deminutivischen, vokativischen Suffixkonglutinat *-ίδιον* herzustellen ist aber unmöglich. Vgl. Debr. Worth. 148; Chantr. form. XV; 69; Schwyzer Gr. Gr. I 471.

³³ Auch im Lat. sind deminutivische Formen von Vornamen beliebt, vgl. Schulze Lat. Eigenn. 460 mit Fussn. 5.

³⁴ Nub. 60 ff. wird der Name *Φειδιππίδης* erklärt, vgl. dazu auch Solmsen Idg. Eigenn. 117 ff. In der Herodotüberlieferung ist uns Hdt. VI 105 ff. auch ein Athener *Φειδιππίδης* bezeugt.

³⁵ Vgl. die weiteren Namen vom Typus *Φειδιππίδης*, *Εὐρύππίδης* usw., die Namen mit HG *-ιππος* und mit HG *-ιππίδης* Bechtel 221 ff.

³⁶ *Ἀστυχαρίδης* neben Namen wie *Ἀντιχάρης* Bechtel 465.

Φειδιππίδιον verständlich. Die Bildung des Suffixkonglutinates -ίδιον vom kosenden Vokativ Φειδιππίδιον aus ist um so leichter möglich, weil man hinter dem kosenden Vokativ Φειδιππίδιον immer noch den Vokativ Φειδιππε³⁶ mitverstehen konnte. -ίδιον wäre dann an Namen gebildet später innerhalb des kosenden Anredegebrauchs auch auf andere Vokative übertragen worden.

Ob nun -ίδιον (i) eher aus παῖδιον oder aus Vokativen von Namen wie Φειδιππίδιον herzuleiten ist, ist nicht sicher zu entscheiden. Vielleicht sind Σωκρατίδιον, Εὐριπίδιον usw. nach Φειδιππίδιον dagegen aber τεχνίδιον, πατριδιον, παλπίδιον usw. nach παῖδιον gebildet.

In der Umgangssprache ist der Hauptbereich der Deminutiva von Personenbezeichnungen der Vokativ, wir können uns die diminuierte Namensform Σωκρατίδιον kaum ausserhalb des Vokativs vorstellen. ähnlich im Deutschen z. B. Väterchen, Freundchen. Wenn Σωκρατίδιον trotzdem ausserhalb des Vokativs vorkommen sollte, so ist der Vokativgebrauch sicher ursprünglich, d. h. der Nominativgebrauch ist ähnlich wie bei den durch Konsonantengeminatio oder Verkürzung gekennzeichneten³⁷ Personennamen jünger als der Vokativgebrauch. Die Vorliebe deminutivischer Anrede ist in vielen Sprachen vorhanden. Havers erwähnt KZ 45, 369 einige Beispiele aus dem Lat., an derselben Stelle werden auch die entsprechenden Hinweise für das Ind. und das Kelt. gegeben.³⁸

Auf Grund der Vorliebe der deminutivischen Anrede setzt Sieberer³⁹ das Namenshypokoristikum im Vokativ als das zentralste und unverwüstlichste Verwendungsgebiet der Deminutivform in allen Sprachen und als die dauernde Kraftquelle für das Deminutivum überhaupt an.⁴⁰ Mit Recht nimmt der Verfasser wie gegen

³⁶ Φε(δ)ιππίος ist schon epischer Name B 678 (Dazu Pepl. Aristot. Epigr. 39 (Diehl II 177); Name in Thasos (1 Jhdt.) Bechtel 225, RE 19 Spalte 1936 ff. fünf verschiedene Individuen unter Φε(δ)ιππίος

³⁷ Vgl. M. Leumann IF 44, 366.

³⁸ Vgl. auch Schulze Lat. Eigenn. 460 Anm. 5; Sieberer Sprache II 93.

³⁹ Vgl. Sprache II 85 ff., spez. 93.

⁴⁰ Für die deutschen Deminutiva sucht Wrede Deutsche Dialekt-Geograph. I 132 den Ursprung aus Koseformen von Eigennamen zu erweisen; als Beweis gelte vor allem, dass die ältesten Belege von Deminutiva diese oft nur in der Anrede zeigen.

Petersen und Locker auch gegen Hofmann Stellung,⁴¹ der ähnlich wie die anderen beim Versuch der Rekonstruktion eines Bedeutungsstammbaumes aus der mit der adjektivischen Herkunft gegebenen Bedeutung der Artzugehörigkeit zuerst die Bedeutung der Kleinheit erwachsen lässt, und erst sekundär mischen sich Begleitempfindungen wie Mitleid, Zärtlichkeit ein. Die sogenannten Deminutiva sind öfters eher Hypokoristika, die sich hauptsächlich durch ihren Gefühlswert von ihrem Grundwort unterscheiden. Erweisen sich diese Deminutiva als gefühlsbeladen, so schliesst diese Tatsache die Kleinheitsvorstellung nicht aus, im Objekt fallen eben beide Funktionen zusammen, die Kleinheit und die affekterregende Lieblichkeit oder Zierlichkeit: beides ist untrennbar verknüpft. Wahrscheinlich wurden Deminutiva von Personenbezeichnungen ursprünglich nur als Zärtlichkeitsausdrücke für Kinder und weibliche Wesen gebildet, wobei sich von Anfang an zärtliches Gefühl und objektive Kleinheit sich im Objekt vereinigten.⁴²

Für die griechischen Deminutiva von Personenbezeichnungen auf -ov bedeuten diese allgemeinen Überlegungen, dass sie ursprünglich wahrscheinlich nur für den kosenden Anredegebrauch gebildet wurden. Der Vokativ *Ἐοσιπίδιον* z. B. zeigt die objektive, deminutive und die subjektive, hypokoristische Bedeutung und Funktion des Suffixes -ov.

Deminutivisch-kosende Anrede erscheint auf ihren Ursprung zurückgeführt nur in zwei Ursituationen als gegeben. Die eine stellt das Liebespaar dar, bei dem der junge Mann das junge Mädchen kosend anredet. Die zweite Situation natürlicher Kosung ist die kosende Anrede eines Kleinkindes durch seine Mutter; diese Anrede muss zur sogenannten Kinderstubensprache zugezählt werden, in der die Deminutiva besonders beliebt sind.

Ob der Deminutivgebrauch von Personenbezeichnungen oder in Anwendung auf Personen bei Aristophanes auf die beiden Ursituationen kosender Anrede zurückgeführt werden kann, muss im einzelnen am Material untersucht werden.

⁴¹ Vgl. Locker Gl. 22, 55; Sieberer Sprache II 96 Fussn. 24; Hofmann Lat. Umgangsspr. 139.

⁴² Vgl. M. Leumann Gl. 21, 192.

Vielleicht hat sich der kosende Anredegebrauch erst sekundär in der Affektsprache ausgebreitet, sodass die Entwicklungslinien nicht mehr festgestellt werden können: ausserdem kann das für die griechische Umgangssprache auch an der zufälligen Ueberlieferung liegen.

Um das Material übersichtlicher darzustellen, müssen die bei Aristophanes vorkommenden Deminutiva, die im Vokativ gebraucht werden, gruppiert werden, wobei einzelne Fälle in Bezug auf ihre Gruppenzugehörigkeit vielleicht nicht sicher abzutrennen sind. Weil die deminutive Sprache so sehr im Gefühl verhaftet ist, bereitet eine Gruppierung Schwierigkeiten, aber das Material muss doch logisch geordnet werden, auch wenn durch die Gruppeneinteilung Zusammenhängendes auseinandergerissen wird: wenn möglich soll bei der Besprechung der Einzelfälle immer auf die Parallelen und die weiteren Zusammenhänge hingewiesen werden.

Grundsätzlich setzen wir zwei Hauptgruppen an, indem wir die Deminutiva der eigentlichen Personenbezeichnungen und die Deminutiva, die übertragen auf Personen gebraucht werden, auseinanderhalten.

Die erste Gruppe d. h. die eigentlichen Bezeichnungen für Menschen kann im Hinblick auf die Bedeutung der Personenbezeichnungen in drei weitere Untergruppen geschieden werden:

A. Ausdrücke für Familienbeziehungen:

Weil die Deminutiva der traulichen Sphäre der Familie besonders entsprechen, erscheinen auch häufig Ausdrücke für Familienbeziehungen wie Vater, Bruder, Sohn, Tochter usw. im deminutivisch-kosenden Vokativ: die Ausdrücke der Familienbeziehung werden gebraucht innerhalb des Rahmens dieser Familienbeziehungen und auch ausserhalb der eigentlichen Familienbeziehungen.

B. Ausdrücke für Altersstufen:

Personenbezeichnungen für Altersstufen wie Mensch, Greis, Jüngling, Kind usw. stehen häufig im deminutivisch-kosenden Vokativ zum Teil in allgemeiner Verwendung und zum Teil innerhalb des Rahmens der Familienbeziehungen.

C. Personennamen:

Personennamen werden im kosenden Vokativ gebraucht innerhalb des Rahmens der Familienbeziehungen, vielleicht ist hier ein Ausgangspunkt der Anwendung der kosenden Deminutivierung von Personennamen zu suchen, und in der sogenannten Liebessprache, in der vielleicht der zweite Ausgangspunkt für die deminutierten Personennamensformen anzusetzen ist. Kosender Vokativgebrauch von Personennamen ist auch häufig angewendet auf Personen, die ausserhalb der Bedingungen der Liebessprache und ausserhalb der sogenannten Familienbeziehungen stehen.

Neben den Deminutiva der eigentlichen Personenbezeichnungen stehen im Vokativ auch Deminutiva, die auf Personen übertragen gebraucht werden d. h. es sind Deminutiva, die erst durch die Übertragung auf Menschen Personenbezeichnungen geworden sind; wir unterscheiden zwei Gruppen:

A. «Tier» und Tiernamen:

Eine wichtige Gruppe der übertragenen Anwendung von Deminutiva auf Menschen sind die Bezeichnung für «Tier» und die Tiernamen, welche letztere vor allem in der Liebessprache häufig gebraucht werden.

B. χρυσίον, λόγια usw.; Unsicheres:

In dieser allgemeineren Untergruppe werden deminutivische Anreden an Menschen vor allem in der Liebessprache, die weder Tierbezeichnungen noch ursprüngliche Personenbezeichnungen darstellen, und einige andere unsichere Deminutiva vereinigt, die zwar im Vokativ gebraucht aber hinsichtlich ihrer Gruppenzugehörigkeit nicht genau bestimmt werden können.

I. Eigentliche Bezeichnungen für Menschen

A. Ausdrücke für Familienbeziehungen

Im Vokativ stehen deminutivische Ausdrücke von Personenbezeichnungen, die im engeren und im weiteren Sinne zum Familienkreis gezählt werden können. Die Personenbezeichnungen von Familienbeziehungen sollen im Hinblick auf ihren situationsmässigen Gebrauch besprochen und möglichst auch die Bildungs- und Entwicklungsweise ihres deminutivischen Vokativgebrauches in der Umgangssprache erklärt werden. Zur Gegenüberstellung werden vor allem nichtdeminutivische Vokative herangezogen.

a) Ausdrücke für «Vater»

Die deminutivischen Vokative der Bezeichnungen für «Vater» werden hauptsächlich innerhalb der eigentlichen Familienbeziehungen gebraucht, doch scheint von der intimen Sphäre der Familie aus in spezieller Situation auch Übertragung von Väterchen-Anrede erfolgt zu sein.

I. πατρίδιον:

Vesp. 986 ἴθ', ὦ πατρίδιον, ἐπὶ τὰ βελτίω τρέπου

988 μύσας παρ᾽ ἔξον κάπολυσον ὦ πάτερ

Innerhalb der eigentlichen Familie bittet der Sohn Bdelykleon seinen Vater Philokleon in der Gerichtsszene, Milde walten zu lassen und den angeklagten Hund freizusprechen. Diese Gerichtsszene wird im Hause des Philokleon gespielt, um den Philokleon als Richter zu beschäftigen. Der kosende, deminutivische Vokativ

steht in einer gesteigerten, dringenden Bitte, denn in der ersten Bitte

Vesp. 975 ἴθ' ἀντιβολῶ σ'· οἰκτίρατ' αὐτὸν ὃ πάτερ

stellen wir nur gewöhnlichen Vokativ fest. Um nun seiner Bitte Nachdruck zu verleihen, gebraucht der Sohn in der zweiten Anrede des Vaters kosendere Anredeform. Obwohl die Bittsituation als dringend eindeutig feststeht, kann für die deminutivische Anrede πατρίδιον nicht allgemein angenommen werden, sie stehe in dringender Bittsituation, denn der Sohn Bdelykleon bittet seinen Vater sonst noch in ähnlichen Situationen, gebraucht aber gewöhnlichen Vokativ z. B.

Vesp. 519; 760;

919 πρὸς τῶν θεῶν μὴ προσκαταγίγνωσκ' ὃ πάτερ,
πρὶν ἂν γ' ἀκούσης ἀμφοτέρων.

Wir können den Vokativ ὃ πατρίδιον Vesp. 986 für die spezielle Szene innerhalb der Wespen präzisierend dahin erklären, dass die deminuierte Anrede in besonders dringenden und entscheidenden Bitten gebraucht wird, und zwar handelt es sich hier um die Entscheidung in der Stimmabgabe des Vaters für oder gegen den Freispruch des angeklagten Hundes.

Wenn wir Sohn-Vateranreden in der Literatursprache z. B. Homer π 222, 241, 309; τ 36; χ 101, 154; ψ 124; ω 511 (Telemachos-Odysseus); ω 321. 373 (Odysseus-Laertes); Xen. Cyr. 1.6.19; 1.6.20 (Kyros-Vater) und die nichtdeminutivischen Anreden des Philokleon durch seinen Sohn Vesp. 519, 667, 760, 919, 975, 1003 zum Vergleich heranziehen, können wir in der lebendigen griechischen Volkssprache bei besonders dringenden Bitten öfters den deminutivisch-kosenden Vokativgebrauch von πατρίδιον bei der Vateranrede voraussetzen. Dazu bietet auch Theophilos Kock II 474, 4 noch ein Beispiel einer kosenden Anrede eines Vaters

2 ἐγγέλειον, παρατέθεικε τῷ πατρί·

ᾗ τευθὶς ἦν χρηστή, πατρίδιον ᾗ πῶς ἔχεις πρὸς κάραβον; ᾗ

ψυχρὸς ἐστιν, ἄπαγα, φησί, ῥητόρων οὐ γένομαι.

Entsprechend der erweiterten Bedeutung von πατήρ und im Vokativ πάτερ als Ehrenanrede für ältere Personen z. B. η 28, 48; θ 145 δεῦρ' ἄγε καὶ σὺ, ξεῖνε πάτερ, πείρησαι ἀέθλων finden wir auch

ὁ πατέριον Luc. Menipp. 21 als Anrede des blinden alten Teresias, die kosende Vateranrede ist vom engen Familienkreis aus übertragen worden auch auf die erweiterte Bedeutung des Vokativs πάτερ. Bei der Anrede des Teresias handelt es sich um eine Bittsituation: μηδαμῶς, ἔφη, ὁ πατέριον, ἀλλ' εἰπὲ καὶ μὴ περιύδης με σοῦ τυφλότερον περιόντα ἐν τῷ βίῳ. Sprachlich beweist πατέριον Luc. Menipp. 21 eindeutig, dass die kosende Vokativform mittels des deminuiierenden -ιον unmittelbar nach dem Vokativ πάτερ gebildet wurde.

In der Sprache der Hetären hat sich die deminutivisch-kosende Anrede -Väterchen zum Fachterminus entwickelt, es ist kosender Lockanruf älterer Männer durch die Hetären, vgl. Xenarch. Kock II 468—469, 4

13 αὐταὶ βιάζονται γὰρ εἰσέλκουσί τε,
τοὺς μὲν γέροντας ὄντας ἐπικαλοῦμεναι
πατρίδια, τοὺς δ' ἀπφάρια, τοὺς τοὺς νεωτέρους.

Die kosende Anredeform πατρίδιον zeigt ein im Gebrauch lebendiges Suffixkonglutinat -ίδιον, für den kosenden Vokativgebrauch dürfen wir vielleicht auch *πάτριον voraussetzen, weil es lautlich παιδίον, μειράκιον, ἀνδρίον genau entsprechen würde. Dass dieses -ίδιον (i) von παῖδιον oder Φειδιππίδιον herzuleiten ist, wurde schon in der Einleitung (vgl. S. 15 ff.) gesagt: vielleicht spricht doch der überaus häufige Gebrauch des Deminutivums παιδίον eher für die Erklärung von -ίδιον aus παῖδιον.

Am kosenden Vokativ Εὔριπίδιον, der uns bei Aristophanes Ach. 404, 475 in einer Bittsituation bezeugt ist, die falsche Suffixabtrennung -ίδ-ιον vorzunehmen, ist schwieriger, weil der Vokativ *Εὔριπε undenkbar ist, wenn die Namensableitung von Εὔριπίδης (i) (Eretria 4. Jhdt.) als neues Ethnikum vom Ortsnamen Εὔριπος (i), der Meerenge bei Chalkis, bei Bechtel 560 ff. richtig ist.

2. a) παπίδιον:

Vesp. 655 ἀκρόασαί νυν, ὦ παπίδιον, χαλάσας δλίγον τὸ μέτωπον.

Im Rahmen der eigentlichen Familienbeziehungen bittet der Sohn Bdelykleon seinen Vater dringend, ihm wenigstens zuzuhören. Er gebraucht die deminuiert-kosende Anredeform παπίδιον, die als

Lallwort aus der Kinderstubensprache stammt. παπίδιον ist speziell Anrede des Vaters durch die eigenen Kinder, der Gebrauch bleibt hier wirklich auf die familiäre Beziehung beschränkt.

Nicht deminuierte Anrede des Vaters mittels πάπα steht schon

ξ 57 πάπα φίλ', οὐκ ἂν δὴ μοι ἐφοπλισσεας ἀπήνην;

wo Nausikaa bittend ihren Vater anfragt. Wir können auch

Pax 120 ἥνικ' ἂν αἰτίζητ' ἄρτον πάπαν με καλοῦσαι,
vergleichen; Trygaios spricht davon, dass ihn seine Töchter, wenn sie ihren Vater um Brot bitten, πάπα nennen. In der Beschreibung der kommunistischen Zustände in Bezug auf die Kindererzeugung in den Ekklesiazusen taucht das Problem auf, dass Kinder ihre Väter, welche ihrerseits ihre Kinder nicht kennen, aufsuchen und erkennen, indem sie sie πάπα ansprechen, vergl.

Eccl. 644 τὰ μὲν ἄλλα λέγεις οὐδὲν σκαιῶς· εἰ δὲ προσελθὼν Ἐπίκουρος

ἢ Δευκολόφας πάπαν με καλεῖ, τοῦτ' ἤδη δεινὸν ἀκοῦσαι;

Der Vokativ πάπα wird fast ausschliesslich als Anrede des Vaters durch die eigenen Kinder gebraucht und entspricht in diesem Sinne etwa dem Vokativ πάτερ, wie die folgenden Beispiele zeigen

Pax 114 ὦ πάτερ ὦ πάτερ ἄρ' ἔτυμός γε

118 ἔστι τι τῶν δ' ἐτύμως; εἴτ' ὦ πάτερ εἴ τι φιλεῖς με ·
gegenüber

127 τίς δ' ἡ πίνοιά σου· σὶν ὥστε κἀνθαρον

ξεύξαντ' ἐλαύνειν ἐς θεοὺς ὦ παπία;

als Anrede des Vaters Trygaios durch seine Töchter.

Vesp. 297 μὰ Δί' ἄλλ' ἰσχάδας ὦ παπ =

πία · ἥδιον γάρ.

gegenüber

291 ἐθελήσεις τί μοι οὖν ὦ

πάτερ, ἣν σοῦ τι δεηθῶ;

als Anrede des Vaters, eines Chorgreises, durch seinen Sohn, einen Fackelknaben.

Als weitere Parallelen können auch Ephipp. Kock II 262, 21 1—4 und Philem. Kock II 489, 42, 1—3 angeführt werden.

Parallel zur gebrauchsmässigen Übereinstimmung von πάτερ, πάπα oder παπία entspricht der Gebrauch des kosenden πατρίδιον mehr oder weniger demjenigen von παπίδιον, vergl. Vesp. 655 und

986. Doch ist παπίδιον eher kosendere und vor allem in der dringenden Bitte gebräuchliche Anrede, die in der Volkssprache geläufig ist und aus der Kinderstubensprache stammt.

-ἴδιον (ī) beim Vokativ παπίδιον entspricht πατρίδιον völlig, steht also ebenfalls παῖδιον oder Φειδιππίδιον gegenüber.

2. b) παπίδιον;

Equ. 1214 Demos. φέρε' ἴδω τί οὖν ἔνεστιν; Allant. οὐχ ὀράς κενήν
ὦ παπίδιον; ἅπαντα γάρ σοι παρεφόρουν.

Allantopoles, der Konkurrent des Kleon in der Führung resp. Ausbeutung des Demos, fragt mit einer überaus kosenden Anrede den Demos, ob er seine leere Kiste sehe; aller Inhalt wurde immer dem Demos zur Verfügung gestellt. Allantopoles stellt sich damit als Wohltäter des Demos dar. Im Gegensatz dazu wird sich die Kiste des Kleon im weiteren Verlauf der Szene als vollgehamstert mit Gütern, die eigentlich dem Demos gehören, erweisen, vgl. Equ. 1218.

Die kosenden Anreden παπίδιον und πατρίδιον werden in sehr dringenden Bitten vor allem innerhalb der Familie gebraucht, von dort hat sie Aristophanes sicher entlehnt und übertragen auf den Demos, um komische Effekte zu erzielen. παπίδιον ist kosende Anrede von männlichen Personen in der speziellen Situation, dass der Angesprochene dem Sprecher Sympathien entgegenbringen soll, er soll auf seine Seite treten, seine Partei ergreifen. Deshalb suchen sich Kleon und Allantopoles in der kosenden Anrede des Demos gegenseitig zu übertrumpfen, wir stellen steigende Kosung fest:

Equ. 725 Δῆμε dann πάτερ für Demos

ὦ Δημίδιον ὦ φίλτατον

Die Übertragung der kosenden Anrede παπίδιον von der eigentlichen Familiensphäre aus auf einen weiteren Kreis von Personenbezeichnungen scheint erklärt, wenn wir Equ. 725 die Anrede ὦ πάτερ für den Demos vollzogen sehen. Da der Vokativ πάτερ auch einen weiteren Bedeutungskreis aufweist (vgl. oben), wird auch der Gebrauch des kosenden Vokativs πατρίδιον und entsprechend auch παπίδιον übertragen auf Personenbezeichnungen, die ausserhalb der Familienbeziehungen stehen. Bedingung für die Übertragung ist immer eine speziell dringende Situation, der Sprecher ap-

pelletiert an die Gefühle des Angesprochenen, zur Mobilisierung dieser Gefühle gebraucht er kosende Anrede. Kosende Anredeformen sind aber vor allem innerhalb der Familienbeziehungen häufig, weil die kosende Anrede der Intimität der Beziehungen der Familienglieder entspricht, also werden diese kosenden Anredeformen auf einen weiteren Personenkreis übertragen.

In diesem Sinne wird παπίδιον zur Anrede des Demos auf der Bühne der Komödie; in der lebendigen Umgangssprache war παπίδιον vielleicht eine bedeutungsmässig allgemeinere Koseanrede, ähnlich wie z. B. πατρίδια sich zum Fachterminus in der Hetärensprache entwickelt hat.

b) Ausdrücke für «Sohn»

Als kosende Anrede des Sohnes gebraucht man das deminuierte παιδίον, welches ursprünglich allgemein ein «Kind» und dann einen «Knaben» bezeichnete. Der Vokativgebrauch von παιδίον ist aber nicht auf «Sohn» beschränkt, sondern παιδίον ist vor allem Anrede Jugendlicher, junger Sklaven, daneben aber auch von Kindern, Töchtern.

Das Deminutivum ὀίδιον ist uns nicht im Vokativ bezeugt, nach den Wörterbüchern ist es überhaupt nur Aristoph. Vesp. 1356 überliefert, die gebräuchliche kosende Anredeform für «Sohn» ist παιδίον.

I. παιδίον:

Vesp. 293 πάνυ γ' ὦ παιδίον, ἀλλ' εἰ =
πέ, τί βούλει με πρίσθαι,

In der Situation Vater-Sohn fragt ein Chorgreis seinen Sohn, einen Fackelträgerknaben, was er im kaufen müsse, also eine freundliche Anfrage, die an einen Jugendlichen gerichtet ist. Die deminuierte Anrede παιδίον bedeutet kosende Anrede des Sohnes. παιδίον ist im Vokativ jedoch so häufig, dass deminutivische und gewöhnliche Vokative ohne fühlbare Unterschiede durcheinandergelassen, hier sogar innerhalb derselben Anrede, vgl.

Vesp. 293 ὦ παιδίον und 296 ὦ παῖ.

Ähuliche freundlich-kosende Anrede junger Männer, zum Teil sicher auch das Verhältnis Vater-Sohn wie z. B. Ev. Luc. I 76 Zacharias-Johannes καὶ σὺ δέ, παῖδιον, προφήτης ἑλισσίου κληθήσῃ, mit deminiertem Vokativ ohne bestimmt wahrnehmbare Affektunterschiede gegenüber nichtdeminutivischen παῖ stellen wir fest bei Philem. Kock II 491, 53 und bei Men. Kock III 110, 383—384. Situationsmässig entsprechen diesem Vokativ παῖδιον der Umgangssprache in der Literatursprache die Sohn-Anreden bei Platon z. B. Plat. Men. 85 b ὦ παῖ Μένωνος, Sokrates spricht den Sohn des Menon, einen Knaben, an: so alle Anreden der jungen Mitunterredner durch Sokrates z. B. Plat. Phaidr. 267 c; Theait. 151 e; Soph. 237 a; Phileb. 15 a; Lys. 210 c. Auch die Anreden παῖ Theogn. 1235 ff. dürfen verglichen werden, denn das Verhältnis des Theognis zum Knaben Kynos ist ziemlich eng, sodass wir fast das familiäre Verhältnis Vater-Sohn annehmen können.

Ausserhalb des Vokativs ist uns das Deminutivum παῖδιον resp. παιδία in der Literatursprache recht häufig bezeugt, παιδίον, -ία bezeichnet «Kleinkinder»¹ z. B. Hdt. I 111 ὁρέω παιδίον προκείμενον ἀσπαίρον τε καὶ κραυγανόμενον und öfters bei Hdt. (s. Lex. Hdt.); Lys. I 10; Plat. Lys. 213 a τὰ νεωστὶ γεγονότα παιδία Theait. 160 e; Leg. II 658 c (bei Plat. verhältnismässig selten); Xen. Oec. 3, 10; Isai. 2, 36; Dem. 57, 42, usw.

παῖδιον, -ία als Personenbezeichnungen von «Jugendlichen» vor allem von «Knaben» wird gebraucht z. B. Hdt. I 114; V. 16 usw.; Lys. 32, 20; Plat. Theait. 166 a παιδίον ἐρωτηθέν; Pol. II 377 a ὅτι πρῶτον τοῖς παιδίοις μύθους λέγομεν; Gorg. 485 b usw. (bei Platon sehr gebräuchlich).

παῖδιον, -ία wird als allgemeinere «Kindbezeichnung» resp. «Kinderbezeichnung» (ausgenommen die Fälle für «Kleinkind») angewendet, also doppelgeschlechtige Personenbezeichnung z. B. Herakl. c I (Diels I 186, 9); Diog. A 19 (Diels II 56, 23 ff.); Krit. B 32 (Diels II 391, 6); Plat. Apol. 34 c, 34 d εἷς μὲν μειράκιον ἦδη, δύο δὲ παιδία. Symp. 203 b, Phaid. 116 b usw. Herodot gebraucht παῖδιον,

¹ Petersen gibt 136 Belegstellen von παῖδιον, -ία als Bezeichnung eines Kleinkindes.

-ία verhältnismässig häufiger zur Bezeichnung von Kleinkindern und von Kindern im Alter von wenigen Jahren. Bei Platon wird παιδίον, -ία nur in einzelnen Fällen auf Kleinkinder angewendet, viel häufiger dient es zur Bezeichnung von «Kindern», «Knaben» oder «Söhnen» ähnlich wie τὸ μειράκιον (vgl. Lex. Plat.).

Die deminuierte Anrede παιδίον gehört nur der Umgangssprache an, in der dieser Vokativ vorwiegend für Jugendliche gebraucht wird, die im Hinblick auf ihre Grösse einem erwachsenen Wesen gleichzusetzen sind, sodass -ιον auch noch im objektiven Sinne echt deminuiierend wirkt. παιδίον im Vokativ für die Bezeichnung eines Kleinkindes ist nur vereinzelt bezeugt z. B. Thesm. 731.

Das kosende παιδίον als Anrede eines Jugendlichen steht vor allem in der Situation einer Bitte, zu der ja die freundliche Anfrage des Sohnes durch seinen Vater im weitesten Sinne zugezählt werden kann. Der häufige Gebrauch dieser kosenden Anrede bewirkte, dass alle affektmässigen Gehaltsunterschiede zwischen deminutivischer Anrede παιδίον und gewöhnlichem Vokativ παῖ verschwanden. In gewissem Sinne spüren wir die kosende Funktion des -ιον bei den Anreden παῖ παιδίον z. B. Nub. 132; Ran. 37. und zwar hier nur infolge der Gegenüberstellung der beiden Formen.²

II. παιδία:

Vesp. 408 ἀλλὰ θαῖμάτια λαβόντες ὡς τάχιστα, παιδία,
θεῖτε καὶ βοᾷτε, καὶ Κλέωνι ἀγγέλλετε.

Der Vater, einer der Chorgreise, schickt die Söhne, die Fackelknaben, zu Kleon, um diesen zu Hilfe zu rufen zur Befreiung des Philokleon. Die Situation ist die eines Befehls, der aber im weitesten Sinne doch wieder auf die Situation der Bitte hinweist. Wenn wir die Anrede Carmina popularia 22 (Diehl II 198)

πόρρω γάρ, ὦ παῖδες, πόδα μετάβατε καὶ . . .

vergleichen, weil sie auch situationsmässig entspricht, sind wir geneigt, in der kosenden Anrede παιδία Vesp. 408 das Dringende des Hilferufs, das bittende Gefühl ausgedrückt zu sehen. Um die Knaben zur Eile anzuspornen, wird mittels des kosenden Vokativs an

² Vgl. den Barbarismus παιδίος statt παιδίον Plut. Alex. 27.

ihre Gefühle appelliert. Aber παιδίον Vesp. 293 und παῖ 295 als Anreden an einen der Fackelknaben deuten zusammen mit dem allgemeinen Vokativgebrauch von παῖ und παιδίον doch eher darauf hin, dass auch παῖδες und παιδία in der Volkssprache durch den häufigen Gebrauch so abgeschliffen sind, dass deminutivischer und nichtdeminutivischer Vokativ durcheinandergehen. Deshalb scheint es gefährlich, in der Anrede παιδία Vesp. 408 noch solche Gefühlsgehalte feststellen zu wollen: es handelt sich hier um eine der sehr häufigen kosenden Anreden der Volkssprache.

Die Literatursprache gebraucht keinen Vokativ παιδία sondern nur die Anrede παῖδες z. B. H 279 (Herold-Aias und Hektor); γ 475 (Nestor gibt Befehle an seine Söhne); Plat. Symp. 175 b, 212 c, Lach. 181 a usw.

Ausserhalb des Vokativs ist τὰ παιδία als Bezeichnung von «Söhnen». «Kindern in der Literatursprache relativ häufig bezeugt z. B. Hdt. II 119, Plat. Phaid. 116 b, Apol. 34 d usw.

Vokativisches παιδία begegnet uns erst im NT wieder, allerdings hat eine Bedeutungserweiterung von παιδία stattgefunden, wir haben in einer Anfrage Jesus-Jünger

Ev. Jo. 21, 5 παιδία, μή τι τροσφάγιον ἔχετε;
und Johannes-Jünglinge ep. I Joh. 2, 14 ἔγραψα ὑμῖν, παιδία, ὅτι ἐγνώκατε τὸν πατέρα die Anreden παιδία überliefert.

c) Ausdrücke für «Tochter»

Der Vokativgebrauch der Personenbezeichnungen für «Tochter» war sicher lebendig, weil die kosende Anrede «Töchterchen» innerhalb der Familienbeziehungen und auch in der Liebessphäre angezeigt ist.

I. κόρια (att. κόρια):

Ach. 731 ἄλλ', ὃ πονηρὰ κόρι', ἀθλίον πατρός,
ἄμβατε ποτὶ τὰν μάδδαν, αἶ χ' εὖρητέ πα.

Im Rahmen der eigentlichen Familienbeziehung redet der Megarer bei seiner Ankunft auf dem von Dikaiopolis auf Grund seines Sonderfriedens wieder eröffneten athenischen Markt seine beiden

Töchter kosend an. Er fordert sie auf, ihr Brot selber zu verdienen, dann fragt er sie, ob sie vor Hunger sterben oder lieber verkauft werden möchten. Die Töchter werden im Laufe der folgenden Szene in Athen als Schweinchen verkauft (vgl. 777, 834). Die Situation ist Aufforderung und Anfrage eines Vaters an seine Töchter und gehört im weitesten Sinne zur Bittsituation. Doch liegt auch ein verächtlicher Unterton in der Anrede ὦ πονηρά κόρια, was sich vor allem auch aus dem Attribut πονηρά ansehen lässt. Ich möchte aber doch an der kosenden Anrede in der Situation der Aufforderung und Anfrage d. h. der Bitte im weitesten Sinn festhalten und nicht ein reines Deteriorativum ansetzen wie Petersen 121 will. Der peiorative Bedeutungsgehalt steht hier eher im Zusammenhang mit der überaus komischen Szene, in der die Töchter als Schweinchen verkauft werden sollen: die Anrede ὦ πονηρά κόρια wird unmittelbar vor Beginn dieses komischen «Schweinchenhandels» gebraucht.

Mit der kosenden Anrede κόρια können die gewöhnlichen Vokative κόραι verglichen werden z. B. Saph. 107 (Diehl I 374)

καττύπτεσθε, κόραι, καὶ κατερείκεσθε χίτωνας

Eur. Hec. 484/485 eine Anfrage an die Trocrinen des Chores durch Talthybios mittels des Vokativs Τρωάδες κόραι.³

κόραι Pax. 119 als Anrede seiner Töchter durch den Vater Trygaios darf als entsprechende Parallele neben κόρια Ach. 731 gesetzt werden, beide Vokative von Töchtern werden innerhalb des Rahmens einer echten Familienbeziehung gebraucht.

Kosende Aerede κόριον entspricht in der Volkssprache vor allem in der Liebesszene sicher einem lebendigen Gebrauch. Bei Theokrit redet Polyphem im Liebeslied auf die Galateia diese immer kosender an, die letzte Anrede in der Reihe ist die deminutivisch-kosende

Theocr. XI 19 ὦ λευκά Γαλάτεια

25 κόρα

30 χαρίεσσα κόρα

39 φίλον γλυκύμαλον

60 νῦν μάν, ὦ κόριον, νῦν αὐτά γε νεῖν γε μαθεῖνμαι

³ Vgl. auch Homer hymn. I 169 ὦ κοῦραι

Theokrit hat diesen kosenden Vokativgebrauch von *ζόριον* aus der lebendigen Volkssprache übernommen und in seiner speziellen Situation verwendet. *ζόριον* lässt sich im Gebrauch als ursprünglich in der Liebesszene erklären entsprechend dem theokriteischen Gebrauch. Dem deminutivischen Vokativ *ζόριον* steht *ζόρα* resp. *ζόρη* gegenüber z. B. Theocr. XI 25. 30: Antiph. Kock II 84, 178

οὐ φιλοτάριχος οὐδαμῶς εἶμι, ὦ ζόρη.

Der Pluralgebrauch kosender Anrede *ζόρια* resp. *ζώρια* kann analogisch der Liebesanrede *ζόριον* ähnlich dem theokriteischen Gebrauche aufgekommen sein.

Daneben aber war *ζόριον* sicher auch innerhalb der Familienbeziehungen als kosende Anrede der Töchter vor allem in Bittsituationen im Gebrauche: auf das Vorbild oder die Parallele *παῖδια* Pax 111 zu *ζώρια* wurde schon hingewiesen.

Der Vokativ *ζοράσια* für die Musen von Kypris angeredet, vgl. Ps.-Plat. 13, 1 (Diehl I 195), muss mit dem kosenden Vokativgebrauch mittels *-άσιον*¹ im Zusammenhang stehen, denn bei Plautus sind uns Eigennamen auf *-asium*, welches dem griech. *-άσιον* entspricht, überliefert z. B. *Adelphasium* Poen. 154. 203. 757. 894: *Philocomasium* Mil. 417.

Ausserdem ist das Deminutivum *τὸ ζοράσιον* im NT gebräuchlich als Bezeichnung eines toten Töchterchens, das auferweckt wird z. B. Math. 9, 24, 25: 14, 11: Marc. 6, 22, 28, ich führe Marc. 5, 41 an *τὸ κοράσιον, σοί λέγω, ἔγειρε . . . ἀνέστη τὸ κοράσιον*.

¹ Solmsen erklärt *-άσιον* als im Nordwesten des griech. Sprachgebietes beheimatet (vgl. Rh. M. 59, 503; 60, 636; 62, 636), und führt *-άσιον* auf *-άι-τιον* und *-nt-ion* zurück. Dieses *-nt-ion* bringt er zusammen mit dem altslaw. Suffix *-et*, *-di*, *-ent*, das zur Bezeichnung junger Tiere und Kinder dient (vgl. Rh. M. 62, 638: Deutsche Literaturztg. 1906, Sp. 1692).

Petersen dagegen erklärt das Deminutivum *ζοράσιον* aus adjektivischem *σώριον* *ζοράσιον* (vgl. 272 ff, spez. 276; die gleiche Erklärung auch Kretschmer Gl. 14, 101). Für Chantraine (vgl. form. 75) und auch für Schwyzer (vgl. Gr. Gr. I 471 mit Fussnote 5) ist das Suffix *-άσιον* unklar. Dass das Deminutivum *ζοράσιον* die Fehlbeziehung *ζόριον*: *ζόρις*, worauf auch Schwyzer in der Fussnote hinweist, vermeidet, begünstigt sicher die Entwicklung eines relativ häufigen Gebrauches des mittels *-άσιον* gebildeten Deminutivums *ζοράσιον*.

2. τυγάτριον (att. θυγάτριον):

Thesm. 1184 κάτησο κάτησο, ναῖμι ναῖμι, τυγάτριον.

Der Skythe, der den gefangenen Mnesilochos bewacht, fordert das junge Mädchen, welches er für die Tochter des als γραῦς verkleideten Euripides hält, auf, sich zu ihm zu setzen. Euripides hat dieses Mädchen absichtlich zur Betörung des Skythen herbeigebracht. Das kosende τυγάτριον, ein Barbarismus für θυγάτριον «Töchterchen», ist gebraucht in einer Art Liebesszene, denn der Skythe ist schon von Liebe entbrannt für das Mädchen und will es zu sich nehmen. θυγάτριον steht also in einer Situation der Bitte und der Aufforderung in der Liebesszene. Mit seinen nur teilweisen Kenntnissen des Griechischen kennt der Skythe eine kosende Anrede θυγάτριον, die wohl eher gebräuchlich war bei Beziehungen Eltern-Tochter vor allem bei Bitt- und Aufforderungssituationen.

Sobald die Alte d. h. der verkleidete Euripides, dem Skythen das Mädchen abgetreten hat, befiehlt der Skythe 1198 mit der sachlichen Anrede ἀκολούτει, τέκνον, ihm zu folgen, das Mädchen ist jetzt seine Sklavin, sein Besitztum, also ist kosende Anrede überflüssig. Dieser Übergang von kosender, deminutivischer Anrede zu einem sachlichen Vokativ beim Befehl innerhalb der Szene weist darauf hin, dass die kosenden Vokative meist nur in bestimmter Bittsituation, indem wir wiederum die Bitte im weitesten Sinne annehmen, d. h. auch Auftrag, Anfrage einbeziehen, gebraucht werden.⁵ Mehr oder weniger abgeschliffenen Gebrauch deminutivischer und gewöhnlicher Vokative, die völlig durcheinandergehen, zeigen nur die häufigsten Deminutiva von Personenbezeichnungen, wie παιδίον, παιδάριον, μειράκιον, die durcheinandergehen mit παῖ, τέκνον.

Einen recht häufigen Gebrauch des Vokativs θυγάτριον in der Volkssprache zeigen die kosende Anfrage Adesp. der neuen Komödie Kock III 449, 212, εἰ μὴ κρατεῖς, θυγάτριον, ἀδικεῖσθαι δοκεῖς; und die freundlich-kosende Anrede Men. Kock III 205, 723

θυγάτριον, ἢ νῦν ἡμέρα δίδωσί μοι

ἢ δόξαν ἤτοι διαβολήν.

⁵ Vgl. den sachlichen Befehl Vater-Tochter Ach. 253 ἄγ, ὦ θύγατερ ὅπως τὸ κανοῶν καλῇ καλῶς

an. Auch ausserhalb des Vokativs lässt sich die hypokoristische Funktion von -ιον bei θυγάτριον ersehen z. B. Men. Kock III 124, 428 τοῦμόν θυγάτριον · πάνυ γάρ ἐστι τῇ φύσει

... φιλόφρων τὸ παιδάριον σφόδρα.

und ebenso die pejorative, verächtliche Bedeutung des Deminutivums θυγάτριον z. B. Stratt. Kock I 729, 63 τὰ θυγάτρια

περὶ τὴν λεκάνην ἅπαντα περιπεπλεγμένα⁶

Ausserhalb des Vokativs gebraucht auch die Literatursprache das Deminutivum τὸ θυγάτριον z. B. Dem. 40, 13. Im Vokativ jedoch steht in der Literatursprache nur gewöhnliche Anrede θύγατερ z. B. Bittende, flehende Anrede Odysseus-Arete

η 146 Ἀρήτη, θύγατερ Ῥηξήνορος ἀντιθέοιο

freundliche Anrede Odysseus-Nausikaa

θ 464 Ναυσικαῖα θύγατερ μεγάλητορος Ἀλκινόοιο.

Relativ häufig bezeugt ist der Vokativ θύγατερ für Göttinnen z. B. Alkm. 26 (Diehl II 20): 40 (Diehl II 23); 67 (Diehl II 30); Theogn. 11: Philisk. (Diehl I 97): Aristot. 2 (Diehl I 100): Ariston. 2 a 11 (Diehl II 301) usw.

Auch das NT gebraucht den Vokativ θύγατερ⁷ z. B. Jesus-krankte Frau Math. 9, 22 θάρσει, θύγατερ · ἡ πίστις σου σέσωκέν σε.

θυγάτριον wird im Vokativ in der Umgangssprache vor allem innerhalb der eigentlichen Familienbeziehungen gebraucht und ist so als Anredetypus unmittelbar neben πατρίδιον zu stellen. Der Gegenüberstellung der Vokative θύγατερ und θυγάτριον entspricht πάτερ, πάππα, παππία und πατρίδιον, παππίδιον.

3. παιδία:

Pax 110 ἰοὺ ἰοὺ ἰοὺ.

ὦ παιδί, ὁ πατήρ ἀπολιπὼν ἀπέρχεται.

ὑμᾶς ἐρήμους εἰς τὸν οὐρανὸν λάθρα.

ἀλλ' ἀντιβολεῖτε τὸν πατέρα, ὃ κακοδαίμονα.

Trygaios steht im Begriff, auf seinem Käferpferd wegzufliegen, da beschwört ein Haussklave die Töchter des Trygaios, sie sollen

⁶ θυγάτριον noch bezeugt Xenarch. Kock II 472, 12; Marc. 5, 23; 7, 25.

⁷ Marc. 5, 34 und Luc. 8, 48 ist die Anrede derselben Frau durch die Form des Nominativs θυγάτηρ ersetzt.

den Vater bitten, sie nicht zu verlassen. Die Töchter werden angesprochen mit dem deminuierten παιδία, das hier in einer Aufforderungs- und zugleich in einer Bittsituation gebraucht wird. Erst aus der Anrede κόραι Pax 115 geht hervor, dass παιδία Töchter bezeichnet; somit steht der Vokativ παιδία parallel κόραι s. o.

Zum Vergleich ziehen wir eine Anrede an Glykera, eine virgo. durch den Greis Pataikos heran, Men. Peric.

372 πολλ' ἐστίν ἔργ' ἄπιστα, παιδίον, τύχης ·
ἥ μὲν τεκοῦσ' ὑμᾶς γὰρ ἐκλείπει βίον
εὐθύς, μιᾷ δ' ἔμπροσθεν ἡμέραι, τέκνον.

Dieser Vokativ παιδίον für ein Mädchen geht im Gebrauch durcheinander mit τέκνον, was auf den häufigen, kosenden Vokativgebrauch von παιδίον auch für die Bezeichnung eines Mädchens hinweist.

παιδία als Bezeichnung von «Mädchen», «Töchtern» bildet das weibliche Gegenstück zum Vokativ παιδία für «Söhne» und allgemein «männliche Jugendliche».

Auch der Vokativgebrauch von παιδίον, -ία in Anwendung auf weibliche Jugendliche ist auf die Volkssprache beschränkt; in der Literatursprache werden in den entsprechenden Anredesituationen immer gewöhnliche Vokative gebraucht wie παῖδες z. B. Eur. Alc. 325 (Alkestis-Kinder), γ 475 (Nestor-Söhne), Xen. Cyrop. VIII 7, 25 (Kyros-Kinder).

Der auf einen weiteren Personenkreis übertragene Gebrauch von παιδία im Vokativ im NT, z. B. Jesus-Jünger Ev. Jo. 21, 5, wo παιδία mit dem Vokativ τέκνία Ev. Jo. 13, 33 identisch ist, Johannes-junge Männer ep. I Joh. 2. 14. weist doch indirekt auf einen sehr häufigen Vokativgebrauch von παιδία zur allgemeinen Bezeichnung von Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts hin.

Dass der Ausgangspunkt des Vokativgebrauches von παιδίον, -ία eher bei der Anrede Jugendlicher, die schon das erwachsene Wesen der Art darstellen, zu suchen ist, wurde schon oben dargelegt.

d) Bezeichnung für «Bruder»

1. ἀδελφίδιον;

Ran. 60 ποῖός τις ὦδελφίδιον; Dionys. οὐκ ἔχω φράσειν.

Herakles fragt seinen Bruder Dionysos, indem er ihn kosend anredet, nach dessen Sehnsucht; es handelt sich um des Dionysos Sehnsucht nach den alten Tragödiendichtern. Die kosende Anrede drückt das Bittende, die dringende Aufforderung des Herakles an seinen Bruder, herauszurücken mit seiner Sorge, ihm zu sagen, was für ein Heimweh ihn quäle. Im Vorbild der Szene müssen wir die dringende Bitte unter zwei Geschwistern ansetzen, denn an dieser Stelle in den Fröschen hat die kosende Anrede auch komische Effekte hervorzuheben und ist von Aristophanes bewusst angewendet. Bezeichnenderweise steht beim Abschied der beiden Brüder keine deminutivische Anrede

Ran. 164 καὶ χαῖρε πόλλ' ὦδελφέ. Dionys. νῆ Δία καὶ σύγε.

Eine Abschiedsszene von zwei Brüdern ist nicht geeignet für den Gebrauch kosender Anrede; solche Anrede beim Abschied erscheint nur angezeigt in der Situation Mutter-Kind und beim Liebespaar.

Ausserhalb der Umgangssprache finden wir bei Anrede des Bruders keine deminutivischen sondern gewöhnliche Vokative z. B.

Soph. El. 1346 τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν φράσον.
(Antigone-Bruder), vgl. auch El. 1483/1484. Die Frage der Antigone an ihren Bruder ist ähnlich wie die Frage des Herakles an Dionysos Ran. 60.

In der religiösen Sphäre des Christentums entwickelte sich ἀδελφός zur Bezeichnung des christlichen Bruders, des Mitmenschen, sodass wir im NT sehr viele «Bruderanreden»⁸ feststellen, aber keine deminutivischen Vokative «Brüderchen», obwohl das NT

⁸ Vgl. z. B. Galat. 1, 11; 3, 15; 1. Kor. 11, 33; 12, 1; ich führe eine Anfrage an christlichen Bruder an Luc. 6, 42 πῶς δύνασαι λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου ἄδελφε, ἄφες ἐκβάλλω τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου.

bei anderen Personenbezeichnungen wie τεχνία⁹, παῖδια den kosen-
den Vokativgebrauch kennt.

ἀδελφίδιον bleibt im Vokativgebrauch auf eine kleine Lebens-
sphäre beschränkt, fast nur innerhalb der eigentlichen Familien-
beziehungen und hier vor allem in der Situation der Bitte.

Die Übertragung des Suffixkonglutinates -ίδιον (ϊ)¹⁰, erfolgte auf
den Vokativgebrauch von «Bruder» auf Grund der günstigen situa-
tionsmässigen Entsprechung der dringenden Bittsituation.

B. Ausdrücke für Altersstufen

Neben den häufigen Personenbezeichnungen der sogenannten
Familienbeziehungen ist die Gruppe der Deminutiva, die mensch-
liche Altersstufen bezeichnen, die grösste. Teils gehören die Aus-
drücke der Altersstufen dem Rahmen der Familie an, oft sind sie
aber auch allgemeine Personenbezeichnungen. Fast alle Deminutiva,
die menschliche Altersstufen bezeichnen, sind Ableitungen von
Nomina, die zur Bezeichnung eines erwachsenen Wesens dienen wie
z. B. γερόντιον, ἀνθρώπιον Ausnahme aber τεχνίδιον.

a) Ausdrücke für «Mensch»

1. ἀνθρώπια;

Pax 263 ἄγε δὴ, τί δρῶμεν, ὃ πονήρ⁷ ἀνθρώπια,
ὁρᾷτε τὸν κίνδυνον ἡμῖν ὡς μέγας.

⁹ Im NT τεχνία am häufigsten im Vokativ z. B. Jo. 13, 33; ep. I Jo. 2, 1; 2, 12; 2, 28; 3, 7; 3, 18; 4, 4; 5, 21.

¹⁰ Bei einem Vokativ wie ἀδελφίδιον kann sicher mit Deminutiva wie ἀσπίδιον semasiologisch absolut kein Zusammenhang hergestellt werden, auch wenn Schwyzer (vgl. Gr. Gr. I 471) ἀσπίδιον ἐχιδνίδιον ὀφιδνίδιον αἰγιδνίδιον δικιδνίδιον ἀδελφιδνίδιον τεχνιδνίδιον als Übergang ansetzt d. h. Deminutiva von Sachnamen, Tiernamen und menschliche Personenbezeichnungen.

Trygaios fragt die Menschen allgemein, ob sie sich der Gefahr, die ihnen von der Seite des Kriegsgottes drohe, bewusst seien. Die Anrede ὦ πολλοὶ ἀνθρώπια wird in einer Anfragesituation gebraucht, welche nicht ganz der Bittsituation entspricht. Vielmehr ist dieser Vokativ ἀνθρώπια verächtlich-pejorativ zu verstehen, worauf auch schon das Attribut πολλοῖα hinweist. Bei den Attikern haftet schon dem Grundwort ἄνθρωπος in Verwendung mit Personalbenennungen, die einen Stand, ein Geschäft, ein Volk bezeichnen, meist ein verächtlicher Nebengriff an, oder in Hinsicht auf menschliche Gebrechlichkeit etwas Bemitleidendes z. B. Plat. Phaid. 87 b; Gorg. 518 c; Lys. 30, 28. So steht auch oft ἄνθρωπος allein als verächtlich und besonders von Sklaven z. B. Hdt. IX 39; Plat. Prot. 314 e; Dem. 48, 37, und dann mit reichem Vorwurf ὦ ἄνθρωπε «Mensch» Plat. Prot. 330 d; Gorg. 452 b¹.

Wenn der pejorative Vokativ ἀνθρώπιον, denn einen solchen müssen wir als häufig im Gebrauch annehmen, das Verächtliche nicht schon vom Grundwort übernommen hat, so kann die Bedeutung des Verächtlichen auch aus der diminutiven Bedeutung erklärt werden, weil nur über diese der Weg vom kosenen zum verächtlichmachenden Diminutivum führt. Denkbar ist auch die Übertragung der pejorativen Diminutivbedeutung vom Diminutivum «Männchen» = ἀνδρίον² auf «Mensch» allgemein, denn die Diminutiva von «Mann» sind in den meisten Sprachen abschätzig, weil man beim richtigen Mann die in ihm selbst ruhende Kraft, die im Primärwort am besten zum Ausdruck kommt, höher schätzt als die ganze Anteilnehmerei des Diminutivs, vgl. Sieberer in Sprache II 108.

Auch beim Diminutivum ἀνθρώπιον steht der Vokativgebrauch in der Umgangssprache an erster Stelle und zwar der die pejorative Bedeutung aufweisende Vokativ. ἀνθρώπιον ist aber ausserhalb

¹ Vgl. auch ὦνθρώπε Hdt. III 63, VIII 125; Soph. Aias 1154; Plat. Apol. 28 b, Men. 75 a, Gorg. 518 c, A P VII 37 (Dioskorides; liter. Grabinschr.).

² Zu ἀνδρίον vergleiche den pejorativen Vokativ Theocr. V 40 μέμναμ', ὃ γ' ὀνειρόν τε καὶ ἀπρεπὲς ἀνδρίον αἴτῳ;
 wo auch die Attribute bezeichnend sind; ferner Eupolis Kock I 343, 315/316
 μὴ τροχὸς ἴσθι.
 ὦ δαίμονι' ἀνδρῶν, μὴ γ' ὀνειρόν ἴσθι ἀνδρίον.

des Vokativs in die Literatursprache eingedrungen, immer mit der typisch pejorativen Bedeutung z. B. Eur. Cycl. 185: Xen. Mem. 2.3.16, Cyr. 5.1.14; Dem. 18, 242; Luc. Nigr. 13.

Neben dem Deminutivum ἀνθρώπιον steht das Deminutivum ἀνθρωπίσκος z. B. Ar. Pax 751: Plat. Pol. 495 c, Phaidr. 243 a; Luc. Pisc. 17. Wahrscheinlich war auch hier der Vokativgebrauch ἀνθρωπίσκει ursprünglich, wie z. B.

Eur. Cycl. 316 ὁ πλοῦτος, ἀνθρωπίσκει, τοῖς σοφοῖς θεός.

Das Deminutivische von ἀνθρωπίσκει und ἀνθρώπιον beim Anredeverhältnis Kyklop-Odysseus ist leicht zu verstehen, der Mensch ist kleiner als das Ungeheuer des Kyklopen.

2. ἀνθρωπαρίω:

Plut. 415 ὃ θεομὸν ἔργον κἀνόσιον καὶ παράνομον
τολμῶντε δρᾶν ἀνθρωπαρίω κακοδαίμονε
ποῖ ποῖ τί φεύγετον; οὐ μὲν εἶτον;

Bei ihrem Auftreten fragt die Göttin Penia die beiden Freunde Chremylos und Blepsidemus, weshalb und wohin sie fliehen wollten, indem sie ihnen ihre Tat, die sie zu vollbringen im Begriffe stehen, vorwirft. Situation ist die einer ausgeprägt ironisch-spottenden Anfrage, der pejorative Bedeutungsgehalt der deminutivischen Anrede ἀνθρωπαρίω tritt deutlich hervor. Der Spott und die Entrüstung der Göttin Penia gegenüber den beiden Menschen lässt sich aus den andern nichtdeminutivischen Anreden erkennen z. B.

Plut. 454 ὃ καθάρματα

508 δύο πρεσβεύτα, ξυνθιασώτα τοῦ ληρεῖν καὶ παραπαίειν.

581 ὃ . . . λημῶντες τὰς φρένας ἄμφοι.

Wir müssen für diesen Gebrauch einer Spottanrede ἀνθρωπαρίω von zwei Männern eine Entwicklung und Übertragung von einem deminutiven Vokativgebrauch von ἀνθρωπάριον oder ἀνθρώπιον, resp. von ἀνδρίον wie oben annehmen. Die pejorative Bedeutung von ἀνθρωπάριον zeigt Demades 51 ὁ Δημοσθένης ἀνθρωπάριον ἐκ συλλαβῶν καὶ γλώσσης συγκείμενον. Der Vokativ ἀνθρωπάριον stellt eine starke Schimpfanrede dar: Eupol. Suppl. com. 52, 26

οὐκ ἐς κόρακας, ἀνθρωπάριον, ἀποφθερεῖ;

wobei diese Verwünschung situationsmässig derjenigen Auh. 789/790 entspricht. Bei ἀνθρωπάριον, wie auch ἀνδράριον z. B. Ach. 517, verstärkt das Suffixkonglutinat -άριον die deteriorative Bedeutung³ vor allem auch im Vokativgebrauch. -άριον ist bei deminutivischen Vokativen häufig, ursprünglich eigentlich ein verstärktes -ιον. Zwischen παιδίον und παιδάριον aber lassen sich keine affektmässigen Unterschiede in Bezug auf Bedeutung und Gebrauch mehr feststellen. -άριον steht gleichwertig neben -ιον. Besonders häufig treffen wir das Suffixkonglutinat -άριον in der weiblichen Namengebung, was dort durch den häufigen Vokativgebrauch erklärt werden kann: ich führe einige Beispiele von Frauennamen mit dem sicher kosenden -άριον an⁴:

Νικάριον	(Bechtel 565, Frauennamen 72)
Ἡδάριον	(Bechtel 511)
Ψυχάριον	(Bechtel 617)
Δημάριον	(Bechtel 129)
Ἀγαθάριον	(Bechtel 9)
Ζηνάριον	(Bechtel 9)
Ζωσάριον	(Bechtel Frauennamen 45)
Σιμάριον	(Bechtel Frauennamen 43)
Χρωτάριον	(Bechtel 483, Frauennamen 38)

Öfters finden wir auch Namen mit Namensformen auf -ιον und -άριον nebeneinander:

Χρυσίον, Χρυσάριον	(Bechtel 598, Frauennamen 111)
Νάννιον, Ναννάριον	(Bechtel Frauennamen 116)
Μόσχιον, Μοσχάριον	(Bechtel 590)
ἀπφία, ἄπφιον	(ἀδεσπ. νέας Kock III 466, 319, vgl. "Ἀπφιον Bechtel Frauennamen 66)
ἀπφάρια	(Xenarch. Kock II 468/469, 4, 15)
Ἀπφάριον	(Zimmermann Philol. 64, 501 [CIG 2637 Paphos])

³ ἀνθρωπάριον etwas verächtlich vgl. auch Arr. Epict. 1. 3. 5 „τί γάρ ἐμι; ταλαίπωρον ἀνθρωπάριον“ καὶ „τὰ δύστηνά μου σοφιδία.“

⁴ Namen auf -άριον Bechtel 9; Petersen 270.

Die Bildung des Suffixkonglutinates -άριον⁵ muss irgendwie mit dem häufigen Gebrauch bei weiblichen Namen⁶ zusammenhängen, nähere Erklärungen wurden bis jetzt nicht gefunden.

Für das aber gar nicht häufige Suffixkonglutinat -έριον kann auf den folgenden Namen hingewiesen werden, bei dem die Bildung des Suffixkonglutinates auf Grund eines häufigen kosenden Anredegebrauches mittels des deminutivischen -ιον denkbar wäre. Die Frauennamen Γλυκέρα und Γλυκέριον bei Bechtel Frauennamen 44; Men. Kock III 96, 329 der Vokativ Γλυκέριον⁷

χαῖρ', ὦ Γλυκέριον .Gl. καὶ σύ. A. πολλοστῶ χρόνῳ
ὀρῶ σε.

sowie auch der lat. Vokativ Glycerium bei Ter. And. 134
«mea Glycerium» inquit «quid agis? quor te is perditum?» und die Anrede Glycerion vgl. Zimmermann Philol. 64, 502 Te mihi, Glycerion, fors abstulit etc. (VI 19049 cf. Prisc. gr. L II 587, 21 K).

Wenn wir die Vokative Γλύκερα⁸ und Γλυκέριον miteinander vergleichen, ist die Fehlabtrennung des Suffixkonglutinates -έριον verständlich, weil möglicherweise hinter diesen beiden Anreden noch

⁵ Petersen 260 ff. sucht die Bildung des Suffixkonglutinates -άριον vor allem bei Wörtern wie βασιάρα: βασιάριον; ἐσχάρα: ἐσχάριον; οἶναρον: οἶρος: οἰνάριον möglicherweise wären auch Fälle mit adjektivischem -ιος wie z. B. σώματα δύο παιδάκια ἐνδογενῇ Ausgangspunkt, zu erklären. Dieses letzte sogenannte adjektivische παιδάκια ist sicher substantivisch, wir können die Erklärung nur schon durch Interpunktion geben: σώματα δύο, παιδάκια ἐνδογενῇ, παιδάκια ἐνδογενῇ ist nähere Bestimmung, Apposition, zu σώματα δύο. Zwischen ἐσχάρα, -ιον: βασιάρα, -ιον und ähnlichen Wörtern und den Deminutiva auf -άριον wie παιδάριον, ἀνθρωπάριον und den weiblichen Namen auf -άριον wie Ναννάριον usw. einen semasiologischen Zusammenhang herzustellen ist sehr schwierig wenn nicht überhaupt unmöglich.

Ähnlich wie Petersen auch Brugm. Grdr. II 355; Debr. Worthb. 148, 168 Fussn. 1: Chantr. form. 64, 68; Schwyzer Gr. Gr. I 471.

⁶ Beim Suffixkonglutinat -άριον gibt Schwyzer den Hinweis auf die Namen auf -αρος (vgl. Gr. Gr. I 471 Anm. 3).

⁷ Die Überlieferung gibt allerdings γλυκέρα, doch bestehen damit metrische Schwierigkeiten, die durch die Konjekture Γλυκέριον (Bentley) beseitigt werden.

⁸ Schon Bechtel weist beim Namen Γλυκέρα auf π 23 ἡλθες. Τηλέμαχε, γλυκερόν φάος hin (vgl. 510).

der Frauenname Γλύκη (vgl. Eccl. 43: Bechtel 510. Frauennamen 10) resp. dessen Vokativ Γλύκη mitverstanden werden konnte.⁹

Im häufigen Vokativgebrauch vor allem bei Namen wurde das Suffixkonglutinat -άριον als sehr lebendig auch auf die anderen Personenbezeichnungen übertragen wie z. B. παιδάριον, ἀνθρωπάριον, -άριον im Gebrauch bei der Anrede ἀνθρωπάριον wurde vielleicht analogisch ἀνθρώπιον, ἀνδρίον als Deteriorativum empfunden oder schon vom Grundwort ἄνθρωπος resp. ἄνθρωπε her.

b) Bezeichnung für «Greis»

I. γερόντιον:

Nub. 789 - - υ - οὐκ ἔς κόρακας, ἀποφθερεῖ,
ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;

Sokrates stellt an Strepsiades voller Entrüstung darüber, dass sich dieser als unfähiger Schüler erwiesen hat, eine Verwünschungsanfrage, der verächtliche deminutivische Vokativ γερόντιον ist verstärkt durch die Attribute ἐπιλησμότατον und σκαιότατον, vgl. auch die ähnlichen Attribute beim Schimpfwortvokativ θηρίον Av. 87/88 Plut. 439/440. Diese Verwünschung, mit der man auch Eupolis suppl. com. 52, 26 οὐκ εἰς κόρακας, ἀνθρωπάριον, ἀποφθερεῖ; vergleichen kann, bedeutet den höchsten Grad einer Reihe von verächtlichen Vokativen, Sokrates' Geduld ist zu Ende, er gibt die Hoffnung auf, diesen alten Dummkopf noch belehren zu können, vergleiche die spöttischen Anreden für Strepsiades:

Nub. 398 καὶ πῶς, ὦ μῶρε σὺ καὶ Κρονίων ὄζων καὶ βεκκεσέληνε
644 οὐδὲν λέγεις, ὦνθρωπε.
687 ἀλλ', ὦ πόνηρε, ταῦτα . . .

In der entsprechenden Situation - entrüstet schickt Agamemnon den alten Chryses fort A 26 ff. - kennt die Kunstsprache des

⁹ Vgl. eventuell auch Ἐλευθέριον Bechtel Frauennamen 52, 55, wenn wir Anspielung an ἐλευθέρος suchen; ähnlich auch Περισπεριά, Sklavin in Delphi, Bechtel-Fick 322, gegenüber dem Vokativ περιπέριον Pherekr. Kock I 185, 135.

Epos nur den gewöhnlichen Vokativ γέρον¹⁰; die Umgangssprache aber gebraucht eine deminutivisch-hypokoristische Anrede γερόντιον mit pejorativer Bedeutung. In gewöhnlicher, sachlicher Anfrage wird Strepsiades Nub. 746 auch mit dem Vokativ ὦ γέρον angesprochen.

Der deminutive Vokativ γερόντιον hat sich durch seinen häufigen Gebrauch zu einem allgemeinen verächtlichen Schimpfwort für alte Männer entwickelt ähnlich wie γράδιον für alte Frauen. Die pejorative Bedeutung von γερόντιον begegnet auch ausserhalb des Vokativs z. B. Ach. 993; Theocr. IV 58, daneben γερόντιον = «alter, hilfloser Mann» bei Xen. An. 6. 3. 22; sowie im Sinne von γερονσία Fachausdruck für den karthagischen Senat Polyb. 6. 51. 2, wobei diese Bezeichnung des Senates zufällig äusserlich mit dem Deminutivum τὸ γερόντιον zusammenfällt, wir können eventuell τὸ γερόντιον συνέδριον u. ä. ergänzen.

Wenn das Deminutivum ἀνδρίον schon aus der Tatsache der Bildung des Deminutivums eine lächerliche, pejorative Bedeutung in sich schliesst (vergleiche Sieberer Sprache II 108), so muss die Verspottung im Deminutivum γερόντιον noch mehr enthalten sein, ein Alter wirkt lächerlich z. B.

Equ. 42 Δῆμος πυκνίτης, δύσκολον γερόντιον
ὕποκωφον

Adesp. Kock III 560, 875 νυσταλέον γερόντιον

Luc. Bacch. 3 καὶ μεθύον σμικρὸν γερόντιον καὶ ἡμιστρατι-
ώτην ἄλλον καὶ γυμνήτας ὀρχηστάς, πάντας γελοίους

Der Vokativ Nub. 790 ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον steht dem Vokativ Theocr. V 40

ὦ φθονερόν τυ καὶ ἀπρεπὲς ἀνδρίον αὐτως
parallel und entspricht auch dem Vokativgebrauch von γράδιον
s. w. u.

¹⁰ Vgl. auch den Befehl des Amphinomos an den als Bettler verkleideten Odysseus σ 10 εἶπε, γέρον. προθῆρον, μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἔλχι. sowie die Anreden Achill-Priamos Ω 543 ff. - 669. Agamemnon-Nestor Δ 313 I 115 K 120.

c) Bezeichnung für «Greisin»

I. a) γράδιον:

Thesm. 1194, 1199, 1210, 1213

1194 Skyth. ναὶ ναὶ γράδιο ·

ἔμοι κάριστο σὺ τοῦτο, Eur. δώσεις οὖν δραχμὴν;

Der Skythe, der den Mnesilochos bewacht, begrüßt und bittet den als alte Frau verkleideten Euripides kosend, ihm das Mädchen, das er für dessen Tochter hält, zu überlassen.

1198 Skyth. ἀκολούτει, τέκνον.

σὺ δὲ τοῦτο τήρει τὴν γέροντο, γράδιο.

ὄνομα δέ σοι τί ἔστιν; Eur. Ἀρταμουξία.

Der Skythe bittet den Euripides (= γράυς), sobald der Handei über das Tanzmädchen beendet ist, den gefangenen Mnesilochos an seiner statt zu bewachen; die kosende diminutivische Anrede der Alten steht wie oben in Befehls-, Bittsituation.

1210 ὦ γράδι' ὥς καρίεντό σοι τὸ τυγάτριον,
κοὺ δύσκολ' ἀλλὰ προῖο. ποῦ τὸ γράδιο;
οἴμ' ὥς ἀπόλωλο · ποῦ τὸ γέροντ' ἐντευτενί;
ὦ γράδι', ὦ γράϛ' · οὐκ ἐπαινώ γράδιο.

Der Skythe spricht schmeichelnd die Alte an, indem er die Schönheit des Tanzmädchens hervorhebt; die Alte (= Euripides) ist inzwischen schon verschwunden zusammen mit dem nunmehr befreiten Mnesilochos. Sobald der Skythe die Abwesenheit der Alten bemerkt hat, ruft er nach ihr (1213), der Anruf ist noch diminutivisch-kosend; dann beginnt er zu schimpfen, 1222 spricht er die Alte ὦ μικρὸ γράο an, also nicht mehr kosender, hypokoristischer Vokativ wie in den verschiedenen Bittreden.

Die Vokative γερόντιον Nub. 790 und γράδιον Eccl. 1000; Men. Georg. 54 sprechen für einen geläufigen Gebrauch im pejorativen, spöttischen und verächtlichen Sinne, d. h. γράδιον wäre Schimpf-anrede für eine ältere Frau, vor allem auch für die keifende Hetäre wie z. B. Eccl. 1000. Wir setzen aber die Anreden der γράυς Thesm. 1194—1210 doch eher als kosende Vokative in mehr oder weniger dringender Bittsituation an, wenn vielleicht auch in der Dialog-

situation skythischer Polizeiwächter — alte Frau ein leicht verächtlicher Unterton nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

Wenn wir den pejorativen Vokativgebrauch von γράδιον als ursprünglich kosenden Vokativgebrauch von γράδιον in Bittsituationen erklären, hätten Szenen wie hier Thesm. 1194—1210 den Übergang zum rein pejorativen Vokativgebrauch des Deminutivums γράδιον vermittelt.

-ίδιον des Vokativs γράδιον ist als häufiges Suffixkonglutinat neben Vokative wie πατρίδιον, Φειδιππίδιον zu stellen; seine Herkunft wurde oben gezeigt. Weil ursprünglich dringende Bitte Voraussetzung des kosenden Anredegebrauchs mittels -ίδιον war, ist der Gebrauch von -ίδιον als Deteriorativum verständlich, wenn wir παιδίον mit ἀνθρώπιον, ἀνδρίον, ἀνθρωπάριον vergleichen. Die pejorative Anrede ist Weiterentwicklung der deminutivisch-kosenden Anrede.

I. b) γράδιον:

Eccl. 1000 μὴ γὼ σ' ἀφήσω. Jüngl. παραφρονεῖς, ὦ γράδιον.

Der Jüngling weist die Alte, die ihn auf Grund der neuen Gesetze zu sich schleppen will, entrüstet und mit Verachtung ab. γράδιον im Vokativ ist Schimpfwort für alte Frau, vergleiche auch Men. Georg. 54 σιώπα, γράδιον, ein barscher Befehl an eine Alte. Eccl. 949 spricht das Mädchen von der Alten τὸ κατάρατον γράδιον, die schon 935 schimpfend und mit Spott angeredet wird ὦ φθίνυλλα σὺ. Der Gebrauch Eccl. 1000 weist auf einen typischen Fall eines deminutivisch-pejorativen Vokativs γράδιον, der sich in ähnlicher Weise wie γερόντιον, das männliche Gegenstück, zu einem allgemeinen verächtlichen Schimpfwort und zur Bezeichnung einer alten Frau entwickelt hat. γράδιον bezeichnet auch ausserhalb des Vokativs eine lächerlich wirkende alte Frau z. B. Pilyll. Kock I 783, 5; Dem. 18, 260; daneben aber γράδιον = «alte, hilflose Frau» Xen. An. 6. 3. 22 zusammen mit γερόντια s. o.

Sicher ist der pejorative Gebrauch von γράδιον als Schimpfanrede für eine alte Frau und vor allem für ältere Hetären häufiger als echte deminutivische Kosung in Bitte, die Anreden γράδιον in

Bittsituationen wie Thesm. 1194 ff. zeigen den ursprünglichen Gebrauch.

2. μειρακίσκη: Plut. 963, vergleiche Anhang.

d) Ausdrücke für «Jüngling», junger Mann

1. a), b), c), μειράκιον:

Nub. 990 πρὸς ταῦτ', ὦ μειράκιον, θαρρῶν ἐμέ

τὸν κρείττω λόγον αἰροῦ.

1000 εἰ ταῦτ', ὦ μειράκιον, πείσει τούτῳ, νῆ τὸν Διόνυσον

1071 σκέψαι γάρ, ὦ μειράκιον, ἐν τῷ σωφρονεῖν ἅπαντα.

Im Agon der Wolken spricht zuerst Vers 990 der δίκαιος λόγος zu dem μειράκιον, einem Jugendlichen, dann 1000 und 1071 der ἄδικος λόγος: indem sie deminutivisch-kosende Anredeformen gebrauchen, versuchen beide, den Angesprochenen auf ihre Seite zu ziehen, d. h. wiederum liegt das Dringende einer Bittsituation vor, der Angesprochene soll einer Beeinflussung in bestimmter Richtung ausgesetzt werden.

In den Wolken steckt hinter dem angesprochenen μειράκιον der Sohn des Strepsiades, Pheidippides, er soll am Beispiel dieses Agons ein Bild erhalten von dem, was er in der Schule des Sokrates lernen kann und soll. Weil der Agon eine typische Szene darstellt kann er ohne weiteres aus der Komödie herausgetrennt werden, sodass der Vokativ μειράκιον zur Person des angesprochenen jugendlichen Schülers oder Zuhörers zugehörig erklärt werden muss. In der Situation der Wolken fällt dieser Schüler zufällig zusammen mit einem Jugendlichen der Personen der Komödie. Wir dürfen also in der lebendigen Umgangssprache einen recht häufigen Vokativgebrauch μειράκιον für einen Jugendlichen, einen Knaben oder Sklaven, ansetzen, wobei die Situation der Bitte und des Auftrags bevorzugt ist. Auch Perikles redet den jugendlichen Alkibiades in der Diskussion um das «Gesetz» mit dem kosenden ὦ μειράκιον an, vgl. Xen. Mem. I 2, 42.

Einem solchen Anredegebrauch entsprechen auch die anderen in der Komödie überlieferten Vokative von μειράκιον, vergleiche

Theopompos Kock I 749, 62; Ephippos Kock II 254, 7, 1; Menander Kock III 162, 540, 1.

μειράκιον in der Bedeutung «Jugendlicher», «Knabe» (vergleiche Phryn. Gramm. 187) vor allem zur Bezeichnung einer Altersstufe ist in der Literatursprache ausserhalb des Vokativs sehr geläufig z. B. Antiph. 3. 3. 11; Lys. 96, 24; 97, 18; Isokr. 15, 93; Plat. Prot 315 d καὶ μετὰ Πανσανίου νέον τι ἔτι μειράκιον (bei Platon sehr häufig, siehe Lex. Plat.); Aeschin. 1, 39; Dem. 54, 39.

Das Deminutivum μειράκιον als Bezeichnung eines Knaben erscheint als Ableitung zum Grundwort μείραξ = «Mädchen» etwas befremdend. In einigen Fällen bezeichnet μείραξ auch Jugendliche männlichen Geschlechts, vergleiche in medizinischen Schriften Herod. Rh. Mus. 58, 109

17 τοὺς μὲν οὖν μείρακας καὶ τοὺς ἀκμάζοντας φλεβοτομητέον
Aret. SD 1. 13 μείρακες καὶ οἱ μέσφι ἀκμῆς. ἦσσαν γυναῖκες sowie einmal in einer Schrift der griechischen Erotiker

Hld. 4. 19 ὃν κάμοι φίλον εἰσεποιεῖς. Θεαγένης ἐστὶ καὶ οἱ σὺν
αὐτῷ μείρακες. οὐκ οὖν εὖροις ἄν τινα τούτων κατὰ,
τὴν πόλιν

Das Deminutivum μειράκιον könnte ähnlich παιδίσκος gegenüber παιδίσκη, vgl. Fraenkel Gl. 1, 286 Anm. 1, auch eine sekundäre Bildung des Maskulinums gegenüber früherem Femininum μείραξ sein. Gegen diese Ansicht spricht die Tatsache, dass wir vom Stamme μείρακ- das Deminutivum ὁ μείρακίσκος überliefert haben, vergleiche daneben auch ἡ μείρακίσκη Anh.

ὁ μείρακίσκος bezeichnet einen männlichen Jugendlichen oder eine Altersstufe ähnlich wie τὸ μειράκιον z. B.

Plat. Phaidr. 237 b ἦν οὕτω δὴ παῖς, μᾶλλον δὲ μείρακίσκος,
μάλα καλός· τούτῳ δὲ ἦσαν ἐρασταὶ πάνυ πολλοί·
Pol. VII 539 b; Theag. 122 c; Men. Georg. 4; Alexis Kock 311, 36;
Kock II 364, 178, 7.

Eher aber ermöglichte das allgemeinere z. T. doppelgeschlechtige παιδίον als Bezeichnung eines Kindes und dann vor allem eines Knaben die Bildung des Deminutivums μειράκιον für Knaben vom Grundwort μείραξ = «Mädchen» aus.

Vielleicht wurde *μειράξ* entsprechend den oben angeführten Stellen ursprünglich auch häufiger gebraucht als Bezeichnung männlicher Jugendlicher, wodurch die Bildung eines kosenden Vokativs *μειράκιον* für Knaben eher verständlich erscheint.

Für einen häufigen Vokativgebrauch von *μειράκιον* spricht auch die Weiterbildung mit Suffixkonglutinat *-ύλλιον, μειρακύλλιον* bezeugt z. B. Ran. 89: Anaxandr. Athenae. VI 227 c: Epicr. Athanae. 262 d: sowie

Dem. 539. 23 ἡνίκα τὰς δίκας ἔλαχον τῶν πατρῶων τοῖς ἐπιτρόποις, μειρακύλλιον ὦν κομιδῇ καὶ τοῦτον οὐδ' εἰ γέγον' εἰδὼς οὐδὲ γιγνώσκων, Der häufige Vokativgebrauch von *μειράκιον* spielte auch seine entscheidende Rolle für die Bildung und Ausbreitung des Suffixkonglutinates *-άκιον* resp. *-ακίδιον*¹¹.

3. a) παιδίον:

Nub. 132 ἀλλ' οὐχὶ κόπτω τὴν θύραν; παῖ, παιδίον.

Strepsiades ruft vor der Türe des Hauses von Sokrates den Türhütersklaven, indem er ihn bittet, zu öffnen. Die Anrede *παιδίον* ein deminutivisch-kosender Vokativ, steht in einer Bittsituation. Ausser Nub. 132 und Ran. 37 bietet uns die Umgangssprache noch ein Beispiel kosender Anrede von Türsklaven:

Men. Epitr. 717 ἡ θύρα παιητέα ·
κεκλειμένη γάρ ἐστι. παῖδες, παιδίον,
ἀνοιξάτω τις. παῖδες, οὐχ ὑμῖν λέγω;

Daneben stehen aber in absolut identischer Situation die nicht-deminutivischen Vokative von Türsklaven:

¹¹ Nach Schwyzer (Gr. Gr. I 471) ist beim Suffixkonglutinat *-άκιον* schon das Element vor *-ιον* deminutiv: allerdings gibt er auch wieder den Hinweis auf die Namen auf *-ακος* (Anm. 3).

Chantr. form. 73 (ähnlich schon Petersen 249) begründet die Entstehung des Suffixkonglutinates *-άκιον* aus *-άκιον* mit *μειράξ; μειράκιον* dann im Anschluss an *δέλφας, -άκιον; κλίμαξ, -άκιον; ψόδρας, -άκιον* usw.

Hernach sei *-άκιον* ausgebreitet worden auf Wörter, die keinen etymologischen Zusammenhang mit dem Element *-ακ-* mehr besitzen. Doch bieten die semasiologischen Zusammenhänge zwischen *κλίμαξ* und *μειράκιον* erhebliche Schwierigkeiten. Der Vokativ *μειράκιον* darf nicht mit *λημμάκιδιον* in Verbindung gebracht werden, weil die lautliche Quantität des *α* bei diesen beiden Nomina verschieden ist.

Av. 57 παῖ παῖ · Pisth. τί λέγεις οὗτος; τὸν ἔποπα παῖ καλεῖς;
Ran. 464 παῖ παῖ · Aiak. τίς οὗτος; Dion. Ἡρακλῆς ὁ κρατερός.

Die Anrede παῖ an junge Sklaven bei Befehlen, Aufträgen und Bitten kommt bei Aristophanes sonst noch häufig vor, vergleiche Nub. 18; Ach. 432, 1097—1140; Av. 463, 850.

Diese nichtdeminutivischen Anreden παῖ sind in Parallele zu setzen mit den Sklavenanreden παῖ in der Literatursprache:

Plat. Theait. 143 c ἀλλά, παῖ, λαβὲ τὸ βιβλίον καὶ λέγε,
Plat. Symp. 175 a; Charm. 155 a; usw.

Speziell hinzuweisen ist auf folgende Übereinstimmung hinsichtlich der Situation bei der Anrede von Mundschenkensklaven:

Anacr. 27; Diehl I 455 φέρ' ὕδωρ · φέρ' οἶνον, ὦ παῖ,
φέρει (δ') ἀνθεμόεντας ἡμῖν στεφάνους
43 (Diehl I 458) ἄγε δὴ, φέρ' ἡμῖν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅπως ἄμουσιν
προπίω

gegenüber Antiph. Athenae. 10. 423 c (vgl. Kock II 44. 81)

ἐνεχεάμην ἄκρατον. «ἔγχει, παιδίον,
κυάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους.»¹²

Während in der Umgangssprache kosende und gewöhnliche Anrede von Sklaven im Gebrauch durcheinander gehen — wir könnten höchstens noch eine Steigerung des Affektgehaltes durch Anrede παῖ παιδίον gegenüber dem Vokativ παῖ παῖ annehmen — steht in der Literatursprache auch in der identischen Situation nie deminutivische Anrede. Ursprünglich kannte die Umgangssprache den lebendigen Gebrauch einer kosenden Sklavenanrede παιδίον¹³ z. B. Türhütersklave, Mundschenkensklave vor allem in der Situation der Bitte im weitesten Sinne. Infolge des häufigen Gebrauchs der kosenden Anrede παιδίον wurden die Unterschiede zwischen deminutivischem und gewöhnlichem Vokativ verwischt, sodass wir in

¹² Vgl. auch Xenarch. Kock II 472, 10, 1, 3. Eine andere Mundschenkenanrede bietet uns Scol. anon. 23 (Diehl II 187) ἔγχει καὶ Κήδωνι διάζονε, μὴδ' ἐπιλήθον, εἰ χροῖ τοῖς ἀγαθοῖς ἀνδράσιν οἰνοχοεῖν.

¹³ Siehe auch die Sklavenanreden παιδίον z. B. Men. Perik. 70, 132; Kock III 78, 274. τὸ παιδίον bezeichnet ganz speziell einen «Diener», «Sklaven» z. B. Kock III 113, 398 τὸ παιδίον, δ' εἰσήλθεν ἐψητοῦς φέρον

Inscr. Ditt. 844, 8 (Amphissa)
868, 9 (Calymna).

dem uns überlieferten Material den Vokativ παιδίον und die Anrede παῖ für einen Sklaven bei Bitte, Auftrag und Befehl in Bezug auf kosende und nichtkosende Anrede nicht mehr unterscheiden können.

3. b) παιδίον:

Ran. 37 ἔδει τραπέσθαι, παιδίον, παῖ, ἡμί, παῖ.

Dionysos vor dem Hause seines Bruders Herakles ruft den Türhütersklaven an, um sich die Türe öffnen zu lassen. Wieder liegt eine affektmässig gesteigerte Anrede an Sklaven vor, deminutivische Anrede und dazu noch der Doppelanruf; über die situationsmässigen Parallelen usw. vgl. oben.

Wenn die kosende Anrede παιδίον für Sklaven aus dem Gebrauch dieser Anrede für die eigenen Kinder, Söhne und Töchter, erst sekundär auf Sklaven übertragen wurde von den engen Beziehungen der eigentlichen Familie aus, so wurde wohl zuerst der Mundschenkensklave mit παιδίον angesprochen, weil er innerhalb des Familienkreises lebt, sodass die Übertragung der kosenden Anrede leichter denkbar ist als beim Türhüter- und Pförtnersklaven, die vom intimen Familienkreis schon mehr getrennt leben.

Der lebendige Gebrauch von Deminutiva von Personenbezeichnungen, die ausserhalb der eigentlichen Beziehungen innerhalb der Familie liegen, weist aber darauf hin, dass wir nicht nur von der Familie ausgehen dürfen, sondern in der Umgangssprache einen allgemeinen kosenden Anredegebrauch ansetzen müssen

3. c) παιδίον:

Pax 1268 ἀλλ' ὅ τι περ ᾄδειν ἐπινοεῖς, ᾧ παιδίον.

Trygaios fragt den Sängerknaben, was er singen wolle, also Situation einer Anfrage ähnlich etwa Vater-Sohn Vesp. 293 oder Menander Kock III 78, 274. Derselbe Knabe (oder Sklave) wird Pax 1288 παιδάριον angesprochen. Obwohl situationsmässig keine Übereinstimmung herrscht — Trygaios schickt Pax 1288 den Knaben mit einer Verwünschung fort — lässt sich doch aus diesen

beiden verschiedenen Anreden desselben Knaben ersehen, dass παιδίον und παιδάριον im Vokativgebrauch durcheinandergehen. Man kann auch zwei Vokative von Mundschenkensklaven gegenüberstellen, Antiph. Athenae. 10. 423 c (vgl. Kock II 44, 81) παιδίον s. o. und Xenarch. Kock II 472, 10:

σὺ δὲ μηκέτ' ἔγχει, παιδάριον, εἰς ἀργυροῦν ·
εἰς τὸ βαθὺ πάλιν ἄγωμεν, εἰς τὸν κάνθαρον,
παιδάριον, ἔγχει. B. νῆ Δία, νῆ τὸν κάνθαρον.

Als Anrede eines Jugendlichen durch einen Vertreter der älteren Generation können mit dem Vokativ παιδίον Pax 1268 παῖ-Vokative in der Literatursprache etwa Semon. 1, 1: Theogn. 1235 ff.. Plat. Lys. 210 c. Phileb. 15 a. Soph. 237 a. Theait. 151 e, Phaidr. 267 c verglichen werden. Im Gegensatz zur Literatursprache, die keine deminutivischen Anreden kennt, gebraucht die Umgangssprache den kosenden Vokativ παιδίον als Anrede eines Jugendlichen, eines jungen Mannes.

4. a) παιδάριον:

Pax 1288 κάκιστ' ἀπόλοιο, παιδάριον, αὐταῖς μάχαις ·
οὐδὲν γὰρ ᾔδεις πλὴν πολέμους. τοῦ καί ποτ' εἶ;

Trygaios schickt den Sängerknaben, weil dieser nichts Passendes zu singen weiss, mit einer Verwünschung fort, indem er ihn noch nach seiner Herkunft fragt: Situation ist also ein etwas versteckter Befehl und Anfrage. Ein gewisser pejorativer Bedeutung Gehalt ist bei dieser παιδάριον-Anrede nicht ganz abzuweisen, weil die Verwünschung, für die als situationsmässige Entsprechungen etwa Nub. 789/790 und Eupolis Suppl. com. 52, 26 angeführt werden können, auf deteriorativen Gebrauch hindeutet.

Häufiger ist aber der freundlich-kosende Anredegebrauch von παιδάριον bezeugt, vergleiche etwa

Men. Epitr. 536 ὦ φίλτατον παιδάριον, ὄψει μητέρα

Freundlicher Befehl an den Mundschenkensklaven Xenarch. Kock II 472, 10, 1—3 s. o.; freundliche Anrede an Jugendlichen (Sklave) Diph. Kock II 546, 18 ἔστιν ἔνδον ἕξος ὀξύ σοι:

B. ὑπολαμβάνω, παιδάριον, ὅπὸν εἰλήφαμεν.

ἄριστα τοῦτοις πάντα πῆσσω καὶ πικνά.

Anfrage Philippiades Kock III 307, 22

πόστιγν ὑποδώσεις, παιδάριον, ῥύμην; B. τρίτην.

ὁ γὰρ στενωπὸς οὗτος ἐν Ἀθήγησιν ἦγ.

Der Vokativgebrauch von παιδίον und παιδάριον geht durcheinander, derselbe Sängerknabe wird παιδίον und παιδάριον angesprochen; zu vergleichen ist auch die Parallele der Mundschenkenanreden παιδίον Antiph. Athenae. 19. 423 c s. o. und παιδάριον Xenarch. Kock II 472, 10, 1—3, s. o.

Den Vokativen von παιδάριον können auch alle oben angeführten Beispiele von παιδίον- und παῖ-Vokativen verglichen und gegenübergestellt werden.

παιδάριον im Vokativ wird ähnlich wie παιδίον vor allem als Anrede von Jugendlichen, die grössenmässig zu den Erwachsenen zählen, gebraucht.

Ausserhalb des Vokativs bezeichnet παιδάριον ein Kleinkind z. B. Nub. 878: Andoc. 1. 130: Aristot. Oec. 2. 1347 a 17. Durch den häufigen Gebrauch verliert das Suffixkonglutinat -άριον ausserhalb des Vokativgebrauches von παιδάριον, wo die Deminuirung mit kosender Funktion als wichtig noch erhalten bleibt, seine bedeutungsmässige Kraft, sodass Men. Epitr. 69 παιδάριον νήπιον als Bezeichnung eines Kleinkindes, das von Davos aufgefunden wird, als „Kleinkind“ durch das Attribut νήπιον speziell bezeichnet werden muss.

Über den häufigen Gebrauch des Suffixkonglutinates -άριον bei weiblichen Namen wurde oben gesprochen.

4. b) παιδάριον:

Thesm. 1203 σὺ μὲν οὖν ἀπότηρεχε, παιδάριον, τοῦτ' λαβών.

Euripides fordert den jugendlichen Flötenspieler auf, wegzulaufen, die Befreiung des Mnesilochos, der von dem Skythen bewacht wurde, ist gelungen. Situation ist die eines Befehls Herr-Sklave, vergleiche z. B. auch Av. 463 φέρε, παῖ, στέφανον

850 παῖ παῖ, τὸ κανοῦν αἴρεσθε καὶ . . .

Nub. 18 ἄπτε, παῖ, λύχνον.

sowie auch die schon oben erwähnten Beispiele aus der Literatursprache. Die Vokative von παιδάριον Xenarch. Kock II 472, 10, 1—3 und Philippides Kock III 307, 22 sind fast entsprechende Parallelen zur Anrede παιδάριον Thesm. 1203; παιδάριον ist im Vokativgebrauch für Sklavenanreden in der Volkssprache häufig.

4. c) παιδάριον:

Plut. 823 ἔπου μετ' ἐμοῦ, παιδάριον, ἵνα πρὸς τὸν θεὸν ἴωμεν.

Ein δίκαιος ἀνὴρ fordert seinen Begleitsklaven zum Mitkommen auf, sie wollen den Gott Plutos aufsuchen, also eine Befehlssituation. Eine absolute, auch situationsmässig entsprechend Herr-Sklave-Parallele finden wir Plat. Charm. 155 a καὶ ἅμα πρὸς τὸν ἀκόλουθον, παῖ, ἔφη, κάλει Χαομίδην: dazu sind auch alle schon oben angeführten Beispiele von παῖ παιδίον und παιδάριον zu vergleichen.

παιδάριον ist ausserhalb des Vokativs in die Literatursprache eingedrungen und zwar vor allem als Bezeichnung einer Altersstufe z. B. «junger Knabe» Plat. Symp. 207 d: Dem. 53, 19 und «junger Sklave» Xen. Ages. 1. 21, doch ist παιδάριον weniger häufig bezeugt als παιδίον.

παιδάριον wird verwendet als Bezeichnung weiblicher Jugendlicher Hyp. Frgt. 164: Men. Kock III 124, 428

τοῦμόν θυγάτριον · πάνυ γάρ ἐστι τῇ φύσει

** φιλάνθρωπον τὸ παιδάριον σφόδρα.

Neben παιδάριον steht auch das Deminutivum ὁ παιδίσκος, das eventuell sekundär als Maskulinum zum Femininum ἡ παιδίσκη gebildet wurde, vgl. Fraenkel Gl. 1, 286 Anm. 1. ὁ παιδίσκος bezeichnet auch den Jugendlichen¹⁴, vergleiche z. B. Eccl. 1146; Xen. Hell. 5. 4. 32; Herond. 3, 30.

Aus dem uns überlieferten Vokativgebrauch von παιδίον und παιδάριον¹⁵ können wir entnehmen, dass sich die beiden Anreden im Gebrauch als gleichwertig gegenüberstanden.

¹⁴ Ebenso bezeichnet das noch stärker deminutierte παιδισκάριον auch Jugendliche z. B. Men. Kock III 98, 338 Kock III 115, 402, 15; Hld. 1, 11.

¹⁵ Vgl. auch Kall. Epigr. 46, Anrede des Dichters an den Eros

8 " κείρεν τὰ πτερά, παιδάριον,

Ausser Men. Epitr. 536 ist uns kein Vokativ παιδάριον für «Sohn», «Kind» oder «Tochter» überliefert, hingegen sind uns παιδίον-Vokative für «Söhne» und «Kind» bezeugt. Doch wird auch παιδίον häufiger für «junge Sklaven» und «Jugendliche» gebraucht, als zur Bezeichnung von Personen innerhalb der eigentlichen Familienbeziehungen.

Zusammenfassend muss über den Gebrauch der Anreden παιδίον und παιδάριον gesagt werden, dass παιδίον und παιδάριον viel häufiger für Personen gebraucht werden, die erwachsene, wenn auch jugendliche Personen sind, als für solche, die schon an sich kleine Wesen, Kleinkinder sind. Wahrscheinlich ist der Vokativgebrauch παιδίον für ein Kleinkind erst sekundär übertragen, weil beim Kleinkind die deminuerende Funktion des -ιον im eigentlichsten Sinne nicht verständlich erscheint.

Zufällig ist uns von παιδίον bei Aristophanes kein kosender Vokativ in Anwendung auf ein Mädchen überliefert, doch können wir diesen Gebrauch von παιδίον für Mädchen als häufig in der Volkssprache annehmen.

Men. Perik. 372 πολλ' ἐστὶν ἔργ' ἄπιστα, παιδίον, τύχης · zeigt uns eine freundliche Anrede einer Virgo durch einen Senex und Misum. 14 παιδίον Κράτεια den Anruf eines Mädchens. Man vergleiche daneben auch die kosende Anrede der Galateia durch Polyphem

Theocr. XI 60 νῦν μὲν ὃ νόστιον, νῦν αὐτίκα νεῖν γε μαθεῖναι
Im Gegensatz dazu gebraucht die Literatursprache keine deminutivischen Vokative, z. B. die Anrede Odysseus-Nausikaa

θ 468 αἰεὶ ἡματα πάντα · σὺ γάρ μ' ἐβίωσας, κόρη.¹⁶

e) Bezeichnung von «Kind»

I. τεκνίδιον:

Lys. 889 ὃ γλυκύτατον σὺ τεκνίδιον κακοῦ πατρός,
φέρει σε φιλήσω γλυκύτατον τῇ υαμμίᾳ.

Beim Wiedersehen begrüsst die Mutter Myrrine ihr Kind, das vom Gatten vor die verrammelte Burg gebracht wird: diese Lieb-

¹⁶ Vgl. auch die Anrede κόρη Ἰκαρίοιο (Penelope) α 245, 285 η 321.

kosungssituation ist sicher eine der ursprünglichsten für den Deminutivgebrauch von Personenbezeichnungen im Vokativ. Man könnte versuchen, den Vokativgebrauch der Deminutiva von Personenbezeichnungen, die Beziehungen im und mit dem Kreis der Familie bezeichnen, in seinem Ursprung auf die kosende Anrede eines Kleinkindes durch seine Mutter zurückzuführen. Die deminutivische Bezeichnung eines Kleinkindes *τεχνίδιον* geht im Gebrauch mit *παίδιον* durcheinander, das zeigen die kosende Anrede des Kindes durch die Mutter *τεχνίδιον* Lys. 889, und *τὸ παίδιον* 880 resp. *τῷ παιδίῳ* 883, wo der Vater von demselben Kinde spricht. Ausserdem steht dem Vokativ *τεχνίδιον* Lys. 889 die kosende Anrede *παίδιον* eines Kleinkindes durch Mnesilochos Thesm. 731 s. u. gegenüber.

Die Volkssprache kennt also einen relativ lebendigen Vokativgebrauch von *τεχνίδιον* und *παίδιον* als Anreden Mutter-Kind: die Literatursprache gebraucht in diesem Falle nur nichtdeminutivische Vokative. Allerdings geht der Gebrauch von *παῖ* und *τέκνον* in der Literatursprache völlig durcheinander z. B. Mutter-Sohn.

Soph. Trach. 61 ὦ τέκνον, ὃ παῖ, καὶ ἄξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν.¹⁷

In einer Anredeszene wie Lys. 889/890 mit dem Vokativ *τεχνίδιον* ist die Kleinheit schon im Grundwort *τέκνον* mitverstanden, eigentlich kommt also hier die subjektive, kosende Funktion von *-ιον* resp. *-ίδιον* in Betracht. Bei den anderen Deminutivvokativen, die vielleicht innerhalb der Familie vom Gebrauche Mutter-Kind aus analogisch gebildet wurden z. B. Kind-Mutter, Kind-Vater usw. wird dann die Kleinheit als Bedeutungsgehalt von *-ιον* resp. *-ίδιον* empfunden, weil die Deminutiva dann von Personenbezeichnungen abgeleitet sind, die ein erwachsenes Wesen bezeichnen. Somit erscheint die objektive Funktion des Suffixes *-ιον*, weil bei erwach-

¹⁷ Vgl. auch Vokative *τέκος*, *βρέφος* usw.

Simon. 13, 6 (Diehl II 70) (Danae-Perseus) ... εἰπέ τ' "ὦ τέκος.

18 *κέλομ', εὐδε, βρέφος, εὐδέτω δὲ πόντος, εὐδέτω*

Theocr. XXIV 7 (Alkmene-Herakles und Iphikles):

εὐδετ' ἐμὰ βρέφρα γλυκερὸν καὶ ἐγέροισμον ὕπνον.

εὐδετ' ἐμὰ ψυχά, δό' ἀδελφεοί, εὖσοα τέκνα.

senen Personen die Deminuirung auch logisch berechtigt ist, was bei den Personenbezeichnungen junger und kleiner Wesen nicht zutrifft.

Nun ist τέκνον¹⁸ als Vokativ einer Mutter-Kindanrede auch in der Literatursprache sehr häufig: Bei Homer τέκνον im Singular überhaupt nur im Vokativ: in der Tragödie z. B. Aisch. Choepl. 910 (Klytaimnestra-Orestes): Eur. Andr. 74, 510, 530 (Andromache-Kind); Eur. Bacch. 1352, 1372 (Kadmos-Agaue); Eur. Hek. 171, 174, 180, 186, 684, 694, 708, 1037 (Hekabe-Kinder), sodass man es wagen könnte, *τεχνίον als eines der ersten griechischen Deminutiva von Personenbezeichnungen und zwar im Vokativgebrauch anzusetzen.

Die Möglichkeit der Deminuirung mittels -ιον wäre über das allgemein «Nachkommen». «Junge» bezeichnende τέκνον, τέκνα (bei Homer bezeichnet τέκνον, τέκνα 1. Götterjunge: 2. Menschennachkommen: 3. Tierjunge) von den -ιον-Deminutiva der Tiernamen übertragen worden in der Anredesituation Mutter-Kleinkind. Vielleicht ermöglichte es auch das neutrale Genus von Wörtern wie τέκνον, τέκος, dass nach dem Muster der neutralen Deminutiva von Tiernamen wie φάτιον, ἐλάφιον usw., deren Entstehung wir in der Einleitung gezeigt haben, Deminutiva von Personenbezeichnungen wie *τεχνίον, παιδίον geschaffen wurden.

Leider ist uns aber kein *τεχνίον-Deminutivum als Bezeichnung eines Kleinkindes überliefert weder im Vokativgebrauch noch ausserhalb des Vokativs. Erst das NT bezeugt τεχνία im Vokativ, die Bedeutung von τεχνία ist dort viel allgemeiner, Anrede der Jünger z. B. ep. I Jo. 3, 18 (die lateinische Übersetzung gibt τεχνία durch filioli wieder!¹⁹), und hat sicher keinen Zusammenhang mehr mit *τεχνία = «Kleinkinder».

¹⁸ τέκνον-Vokative in der Umgangssprache d. h. bei Aristophanes: Ach. 891 (Vater-Töchter);

Nub. 1165 ὦ τέκνον, ὃ παῖ ἐξελεθ' οἴκων (Vater-Sohn); dann auch übertragen und nicht mehr Eltern-Kinder Thesm. 1062, 1181, 1198; Lys. 7. Es scheint, τέκνον sei in der Umgangssprache stärker konkurrenziert durch παῖ und die deminutivischen Vokative παιδίον, παιδάριον usw.

¹⁹ Vgl. ausserdem im NT τεχνία im Vokativ Ev. Jo. 13, 33; ep. I Jo. 2, 1; 2, 12; 2, 28; 3, 7; 4, 4; 5, 21; ep. Gal. 4, 19.

Wir müssen wahrscheinlich für den Vokativgebrauch *τεχνίον resp. τεχνίδιον Lys. 889 doch eine erst sekundäre Entwicklung der Affektsprache annehmen. besonders weil ja die Deminutiva von Erwachsene bezeichnenden Personenbezeichnungen viel häufiger bezeugt sind und auch der Vokativgebrauch von παίδιον s. o. in diese Richtung weist. Ausserdem muss noch mit der zweiten Ursituation kosender Anrede, dem Liebespaar, gerechnet werden, in der das angeredete Wesen, das geliebte junge Mädchen, auch ein erwachsenes Wesen darstellt.

Das Suffixkonglutinat -ίδιον beim Vokativ τεχνίδιον ist vom lebendigen Anredegebrauch übertragen, sein Ursprung ist oben in der Einleitung gezeigt worden.

2. παίδιον;

Thesm. 731 ἀπόδουθι ταχέως, τοῦ θανάτου δ' ὃ παίδιον,
μόνην γυναικῶν αἰτιῶ τὴν μητέρα.

Mnesilochos, der sich von einer der Frauen deren Säugling als Geisel geraubt hat, entkleidet das Kleinkind, indem er es zugleich anredet und es auffordert, für seinen Tod nur seine Mutter verantwortlich zu machen. Die Situation ist also Aufforderung mit Anrede eines Säuglings, obwohl sich der Säugling im Laufe der Szene in komischer Weise als Weinschlauch der trunksüchtigen Frau entpuppen wird.

Die deminuierte Anrede dieses Kleinkindes lässt sich affektmässig höchstens als Übertragung aus der kosenden Anrede Mutter-Kleinkind oder als Analogie der Auftrags- und Befehlsanreden von Jugendlichen wie z. B. oben von jungen Sklaven erklären. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Fall des abgeschliffenen Gebrauches von παῖ, παίδιον, τέκνον, denn Thesm. 754 redet die Mutter dieses Kind mit τέκνον an. Wir können auch die Mädchenanrede Men. Misum. 14 παίδιον Κράτεια, den Anruf eines Mädchens, von dem ebenda 16 als von einem τέκνον gesprochen wird, vergleichen. Deminutivische und gewöhnliche Anrede gehen in der Volkssprache durcheinander für die häufigen Wörter wie παῖ, παιδάριον, τέκνον, μειράκιον usw.

Nur bei den seltener gebrauchten diminutivischen Anreden lässt sich in der Mehrzahl der Fälle noch die besondere Situation des diminutivisch-kosenden Vokativgebrauches feststellen und hervorheben.

C. Personennamen

Die kosende Anrede mittels diminuiertem Personennamen ist vor allem auf die bestimmten Situationen, in denen Kosung an sich natürlich und berechtigt ist, beschränkt, also Kosung innerhalb der Familie und beim Liebespaar (hier vor allem die diminuierten Frauennamen) und in bestimmter dringender Bittsituation, eventuell auch beim pejorativen Gebrauch.

a) Männliche Personennamen

1. Φειδιππίδιον:

Nub. 79 πῶς δῆτ' ἂν ἥδιστ' αὐτὸν ἐπεγείραμι; πῶς;
Φειδιππίδῃ Φειδιππίδιον. Pheid. τί ὃ πάτερ;

Nach dem Selbstgespräch will Strepsiades seinen Sohn wecken und ruft ihn an Φειδιππίδῃ Φειδιππίδιον, also Situation eines kosenden Weckrufes. Mit dieser kosenden Anrede des Sohnes sind zu vergleichen der Vokativ ὦ παῖ Nub. 87 in der Aufforderung; die Anrede τέκνον 1170¹ beim Wiedersehen; ὦ Φειδιππίδῃ 827 in der Belehrungsszene und ausserdem ὦ τέκνον, ὦ παῖ 1165 für Pheidippides, diese letztere Anrede gebraucht durch Sokrates.

Der Gebrauch der kosenden diminutivischen Anrede Φειδιππίδιον als Anrede des Sohnes durch den Vater ist derjenige der speziell kosenden Situation innerhalb des Rahmens der eigentlichen Familienbeziehungen, das bittende, kosende und zärtliche Aufwecken des Sohnes durch den Vater.

¹ Nub. 1165 ff. Parodie zu Eur. Hec. 171 ff. Anrede Hekabe · Polyxena, also Mutter · Tochter.

Diese Situation der kosenden Anrede des Sohnes, dessen Name mittels des patronymischen Suffixes -ίδης vom Vaternamen abgeleitet ist, gehört zu den ursprünglichsten des kosenden Anredegebrauches von Personennamen. Deshalb erscheint es auch möglich, das Suffixkonglutinat -ίδιον aus solchen Anreden herzuleiten, wie wir oben in der Einleitung gezeigt haben.

2. Ξανθίδιον:

Ran. 581 Xanth. οὐκ ἂν γενοίμην Ηρακλῆς αὖ, Dion. μηδαμῶς
ὦ Ξανθίδιον.

Dionysos redet seinen Sklaven kosend an, indem er ihn bittet, in einen neuen Kleiderwechsel einzuwilligen. Dieser Kleiderwechsel gehört zu den Personenverwandlungsszenen, die den Dionysos in lächerlicher Weise als einen grossen Angsthassen darstellen. Die kosende Anrede soll den Sklaven zum Nachgeben bewegen, also eine typische, dringende Bittsituation, in welcher der Hauptgebrauch der deminutivisch-kosenden Vokative verankert ist. Der Vokativ Ξανθίδιον steht nur in dieser speziellen Situation der dringenden Bitte, für sachliche Aufträge, Befehle an Sklaven wird der Vokativ Ξανθία z. B. Ran. 524, 271: oder der Vokativ παῖ z. B. Ran. 190, 437 gebraucht.

Deminutivisch-kosende Anrede eines Sklaven durch seinen Herrn ist sicher nur in dieser speziellen Situation der Komödie überhaupt denkbar, weil ja der Herr dem Sklaven im allgemeinen befiehlt und nicht ihn dringend bittet wie in dieser komischen Szene.

Mit Ausnahme von παιδίον, παιδάριον, Anreden junger Sklaven, stehen alle Sklavenanreden in den uns überlieferten Komödien des Aristophanes im gewöhnlichen Vokativ, vergleiche z. B. für den häufigen Sklavennamen Ξανθίας Ach. 259; Nub. 1485; Vesp. 136. 456; Av. 656/657; Kephisod. Kock I 800.

Vom Vokativ Ξανθία aus erwarten wir als deminutivisch-kosende Anredeform nicht Ξανθίδιον sondern eher etwa *Ξανθιδίδιον entsprechend wie vom Vokativ πάτερ aus die Anrede πατέριον Luc. Nec. 21 gebildet wurde. Ξανθίας ist eine Namensbildung mittels des Namen-

suffixes *-ίας*², nämlich Namensableitung nach der Haarfarbe, *Ξανθίας* zu *ξανθός* ähnlich wie

Κισρίας zu *κισρός*

Μιλτίας zu *μιλτός*

Ξουθίας zu *ξουθός* vgl. Bechtel 494 ff.

Das häufige Suffixkonglutinat *-ίδιον* wurde direkt an den adjektivischen Stamm *ξανθ-* angehängt, wahrscheinlich weil, wenn vielleicht auch nur unbewusst, die Bedeutung des adjektivischen Grundwortes dieses Namens *Ξανθίας* noch mitempfunden oder mitverstanden wurde.

Vorbild für diese kosende Sklavenanrede *Ξανθίδιον* ist sicher der allgemeine Gebrauch kosender Anrede in Bittsituationen in der Volkssprache. der Dichter gebraucht diesen kosenden Vokativ in seiner speziellen Situation. Wir müssen nicht Sklavenanreden *παίδιον*, *παιδάριον* usw. als Vorbilder für dieses *Ξανθίδιον* ansetzen, denn bei diesen sehr häufig gebrauchten Wörtern ist der Gebrauch kosender und gewöhnlicher Anrede schon ganz verwischt, bei den Eigennamen aber ist der Gebrauch deminutivischer Vokativformen immer von den speziellen Situationsbedingungen abhängig.

3. *Λαμαχίπιον*:

Ach. 1207 ἦ ἦ, χαῖρε, *Λαμαχίπιον*.

Dikaiopolis kehrt in Begleitung von zwei Tänzerinnen fröhlich vom Gelage nach Hause zurück. Als er hört, dass sein Nachbar Lamachos jammernd und verwundet aus dem Kriege zurückkommt, begrüßt er den Lamachos, indem er ihn beim Wiedersehen kosend anredet. Die Wiedersehensfreude ist hier in komischer Weise zum Zwecke beissenden Spottes gegenüber dem Lamachos in der kosenden Anrede ausgedrückt. Vorbilder dieses kosenden Anredegebrauches in dieser etwas abgewandelten Wiedersehensszene sind die kosenden Vokative in eigentlichen Wiedersehensszenen wie z. B. Ach. 872 s. u.; Men. Kock III 96, 329

χαῖρ', ὦ Γλυκέριον. Glyk. καὶ σύ, A. πολλοστῶ χρόνῳ ὄρω σε.

² *-ίας* vgl. Debr. Wortb. 145 (*-ίας* auf Abstrakta auf *-ῖ* zurück): anders Locker Gl. 21, 141.

Bei gewöhnlichen Anfragen gebraucht Dikaiopolis seinem Nachbarn gegenüber nur nichtdeminutivische Vokative, vergleiche Ach. 575, 518, 590; nur in der speziellen Wiedersehensszene erscheint die kosende Anrede.

In der Umgangssprache wird also ausser der Situation der Bitte im weitesten Sinne und ausser beim Liebespaar auch in der Szene des Wiedersehens kosende Anrede gebraucht.

Die Bildung der kosenden Namensform Λαμαχίπιον zum Namen Λάμαχος erklärt sich als kosender Vokativ nach Namen auf -ιππος resp. nach den Vokativen dieser Namen auf -ιππε, wie z. B. Frgt. choliamb. adesp. 3 (Diehl I 303)

ἐγὼ μὲν, ὦ Λεύκιππε, δεξιῇ σίττηι

Phoen. Colophon. I 1 (Diehl I 290)

πολλοῖς γε θνητῶν τὰγάβ', ὦ Ποσειδίππε

Λαμαχίπιον ist von Aristophanes absichtlich geformt zur Verspottung des Lamachos. man vergleiche auch die Anklänge an Φειδιππίδῃ Φειδιππίδιον resp. auch Φείδιππε Nub. 80 s. o.

4. a) Δημίδιον:

Equ. 725 Kleon. ὦ Δῆμε δεῦρ' ἔξελθε. Allant. νῆ Δί' ὦ πάτερ
ἔξελθε δῆτ'. Kleon. ὦ Δημίδιον ὦ φίλτατον
ἔξελθ', ἵν' εἰδῆς οἷα περὺβρίζομαι³

Im Streit um die Gunst des Demos überbieten sich Kleon und der Allantopoles gegenseitig in den kosenden Anreden des Demos bei der Aufforderung, bei der Bitte, zu ihm herauszukommen.

Equ. 725 Kleon: Ἀἴμε, sofort gebraucht der Allantopoles die viel intimere Anrede ὦ πάτερ, worauf 726 Kleon die kosende Anrede auf den Eigennamen überträgt.

In der dringenden Bitte im Sinne der Appellierung an die Gefühle des Angesprochenen wird die kosende Anrede gebraucht, die hier in der Komödie in einer etwas speziellen Situation steht, der Gebrauch der Komödie weist aber auf ein häufiges Vorkommen der kosenden Anrede in der Volkssprache hin.

³ Von Differenzen der Überlieferung und der Ausgaben sehe ich ab, die Zuteilung der Verse zu den Sprechern ist ersichtlich aus meiner Zitierung Equ. 725—727.

4. b) Δημίδιον:

Equ. 1199 ὃ Δημίδιον ὁρᾷς τὰ λαγῶν ἅ σοι φέρω;

In einer Anfrage redet der Allantopoles den Demos kosend an, der kosende Vokativ bezweckt gefühlsmässige Beeinflussung des Demos, damit sich dieser dem Allantopoles zuwende. Im Hintergrund dieses Gebrauchs steht wiederum die Situation der dringenden Bitte, in welcher der kosende Anredegebrauch lebendig ist.

Die Vokative Δημίδιον Equ. 726 und 1199 zeigen auch den lebendigen Gebrauch des Suffixkonglutinates -ίδιον, das schon oben besprochen wurde.

4. c) Δημᾱκίδιον: (ᾱ siehe Abkürzungen)

Equ. 823 μαρώτατος, ὃ Δημᾱκίδιον, καὶ πλεῖστα πανοῦργα δεδρακώς

Mit der kosenden Anrede Δημᾱκίδιον versucht der Allantopoles die Aufmerksamkeit des Demos auf sich zu lenken, damit dieser zuhöre, wie der Allantopoles seinen Widersacher Kleon in den schlimmsten Farben schildert; unausgesprochen liegt hinter der kosenden Anrede wieder die Bitte.

Der Vokativ Δημᾱκίδιον ist eine kosende Anredeform mittels des stärkeren Suffixkonglutinates -ᾱκίδιον gegenüber Δημε und Δημίδιον. Dieses Suffixkonglutinat -ᾱκίδιον muss sich an Wörtern mit Stammauslaut -ᾱκ-⁴ entwickelt haben, indem eine falsche Suffixabtrennung -ᾱκ-ιον, resp. ᾱκ-ίδιον vorgenommen wurde. Bedingung für eine solche Suffixkonglutinathildung ist wiederum wie bei -ίδ-ιον ein sehr häufiger Vokativgebrauch eines Wortes mit Stammauslaut -ᾱκ-, die weitere Erklärung konnte nicht gefunden werden.

5. a) Εὐριπίδιον:

Ach. 403 οὐ γὰρ ἄν ἀπέλθοιμ', ἀλλὰ κόψω τὴν θύραν.

Εὐριπίδη, Εὐριπίδιον,

ὑπάκουσον, εἴπερ πόποτ' ἀνθρώπων τινί ·

⁴ Die Wörter auf -ᾱκ behandelt Björck *a' impurum* 260.

Ach. 395 ruft Dikaiopolis den Türhütersklaven des Euripides an; dieser will ihn aber nicht einlassen, sodass Dikaiopolis genötigt ist, selbst den Euripides anzurufen. Mit der gesteigerten kosenden Anrede Εὐριπίδη Εὐριπίδον bittet er den Euripides dringend, ihm Gehör zu schenken, die kosende Anrede wird wiederum in einer dringenden Bitte gebraucht. Dikaiopolis darf nicht von Euripides abgewiesen werden, weil er unbedingt Gegenstände und Zutaten von Euripidestragödien benötigt, die er jetzt von Euripides erbitten will, es ist also eine entscheidende Bitte, deshalb legt Dikaiopolis alles Gefühl in den Vokativ und gebraucht gesteigerte kosende Anredeformen Εὐριπίδη Εὐριπίδον: in gewöhnlicher freundlicher Anrede wie z. B. Ach. 410, 437 stehen nur nichtdeminutivische Anredeformen.

5. b) Εὐριπίδιον:

Ach. 475 Εὐριπίδιον, ὃ γλυκύτατον καὶ φίλτατον,
478 σκάνδιζά μοι, δὸς μητρόθεν δεδεγμένος.

Im Verlaufe der Szene, in der Dikaiopolis von seinem Freund Euripides verschiedenes Zubehör zu dessen Tragödien erbettelt, weil er diese Dinge zu seiner Verkleidung und Verwandlung benötigt, muss Dikaiopolis den Euripides dringend bitten, ihm noch diesen und noch jenen Gegenstand zu überlassen. Gegen den wachsenden Widerstand des Euripides, der nichts mehr ausleihen will, wird Dikaiopolis in jeder weiteren Bitte in der Anrede des Euripides immer kosender. Wir können die verschiedenen Stufen der kosenden, bittenden Anrede feststellen, in der letzten Bitte wird der deminutivische Vokativ gebraucht: die lebendige Volkssprache kennt also den kosenden Anredegebrauch bei Eigennamen vor allem in dringendsten Bitten.

Ach. 414 ἀλλ' ἀντιβολῶ πρὸς τῶν γονάτων σ' Εὐριπίδη,
δὸς μοι ῥάκιόν τι τοῦ παλαιοῦ δράματος.
437 Εὐριπίδη, ῥπειδήπερ ἔχαρίσω ταδί,
κάκεινά μοι δὸς τὰκόλουθα τῶν ῥακῶν,
τὸ πιλίδιον περὶ τὴν κεφαλὴν τὸ Μύσιον

- 452 γλίσχρος προσαϊτῶν λιπαρῶν τ'. Εὐριπίδη
 δός μοι σπυρίδιον διασκεαιμένον λύχνῳ.
 462 ἀλλ' ὦ γλυκύτατ' Εὐριπίδη τουτὶ μόνον
 δός μοι χυτρίδιον σφογγίῳ βεβυσμένον.

Im Latein kann auf eine ähnliche gesteigerte kosende Anrede in einer dringenden Bitte hingewiesen werden, es handelt sich um Plt. Poen. 415 ff.: Stich. 737 ff.: vergleiche dazu auch Hofmann Umgangsspr. 139 und F. Conrad Gl. 20, 77.

Die deminutivische Anrede Εὐριπίδιον bleibt auf dringende Bittsituation beschränkt, in gewöhnlicher Anrede wird der Vokativ Εὐριπίδη gebraucht z. B. Soph. 3. 1 (Diehl I 67); Ion von Chios 7 (Diehl I 70).

6. a) Σωκρατίδιον:

Nub. 222 ὦ Σώκρατες
 ὦ Σωκρατίδιον Sokr. τί με καλεῖς, ὦφήμερε;

Der Schüler des Sokrates, der die Rolle des Türhütersklaven spielt, fordert den Strepsiades auf, sich selber direkt an Sokrates zu wenden. Strepsiades ruft den oben in der Hängematte liegenden Sokrates an mit der gesteigerten kosenden Anrede ὦ Σώκρατες ὦ Σωκρατίδιον um ihn zu bewegen, ihm Gehör zu schenken. Es liegt der Gebrauch des kosenden Vokativs bei Eigennamen in dringender Bitte ähnlich wie Εὐριπίδιον Ach. 494 vor. Für die Person des Sokrates lässt sich der Gebrauch der kosenden Anrede Σωκρατίδιον eindeutig auf die Volkssprache und dort speziell auf die Situation der Bitte beschränken. Platon bietet uns sehr viele Sokratesanreden aber niemals einen kosenden Vokativ z. B. Anruf und Anfrage an Sokrates Plat. Lys. 203 a

ὦ Σώκρατες, ἔφη, ποῖ δὴ πορεύῃ καὶ πόθεν;
 Vergleiche auch die freundlichen Anreden an Sokrates Plat. Lach. 197 e; Lys. 211 c; Euthyd. 283 c.

In der Umgangssprache kann dem dringenden Bittanruf ὦ Σώκρατες ὦ Σωκρατίδιον Nub. 222/223 der sachliche Anruf δεῦρο δεῦρ' ὦ Σώκρατες ebenda 866 gegenübergestellt werden, weil hier kein deminutivischer Vokativ gebraucht wird: die Anrede Σωκρα-

τίδιον ist also ausschliesslich beschränkt auf die Situation der dringenden Bitte der Volkssprache.

6. b) Σωκρατίδιον:

Nub. 237 ἴθι νυν κατάβηθ', ὦ Σωκρατίδιον, ὥς ἐμέ,
ἵνα με διδάξης ὧνπερ ἔνεκ' ἐλήλυθα.

Sokrates will immer noch nicht dem dringenden Anruf ὦ Σώκρατες ὦ Σωκρατίδιον Nub. 222/223 nachgeben und herunterkommen, deshalb bittet ihn Strepsiades nochmals dringend mit der kosenden Anrede, doch herunterzusteigen, also eine typische dringende Bittsituation ähnlich Ach. 475 Εὐριπίδιον.

6. c) Σωκρατίδιον:

Nub. 746 ὦ Σωκρατίδιον φίλτατον. Sokr. τί ὦ γέρον;
Streps. ἔχω τόκου γνώμην ἀποστερητικὴν.
Sokr. ἐπίδειξον αὐτήν.

Weil Strepsiades seinen plötzlichen Einfall dem Sokrates sofort mitteilen will, ruft er ihn kosend an. Der kosende Vokativ enthält unausgesprochen die dringende Bitte, nämlich die Bitte um Gehör, vergleiche die ähnliche Situation beim Vokativ Δημᾱκίδιον Equ. 823.

Der Vokativgebrauch von Εὐριπίδιον und Σωκρατίδιον ist in der Volkssprache auf die Situation der dringenden Bitte beschränkt. Vielleicht war der kosende Anredegebrauch auch noch nicht allgemein in der Bitte geläufig, sondern vor allem innerhalb des Rahmens der eigentlichen Familienbeziehungen, der Dichter Aristophanes hätte den Gebrauch der Familie übernommen und etwas übertrieben angewendet, um komische Effekte zu erzielen.

7. Βοιωτίδιον:

Ach. 872 ὦ χαῖρε κολλικοφάγε Βοιωτίδιον.
τί φέρεις; Böot. ὅς' ἐστὶν ἀγαθὰ Βοιωτοῖς ἀπλῶς.

Dikaiopolis begrüsst freudig den nach langer Zeit wiederkehrenden Böoter, der auf Grund des Sonderfriedens, den Dikaiopolis abgeschlossen hat, wieder auf dem athenischen Markt erscheinen

darf. Kosende Anrede beim Gruss, beim Wiedersehen ist in der Umgangssprache häufig, vergleiche z. B. Lys. 889/890, wo die Mutter beim Wiedersehen ihr Kind mit dem kosenden Vokativ τεχνίδιον begrüsst: eine andere Wiedersehensszene ist uns Men. Kock III 96, 329 überliefert

χαῖρ' ὦ Γλυκερίον. Glyk. καὶ σύ. A. πολλοστῷ χρόνῳ
ὄρῳ σε.

In einer sachlichen Aufforderung gebraucht Dikaiopolis seinem böotischen Freund gegenüber keine kosende Anrede.

Ach. 953 αἶρον λαβὼν τὸν κέραμιον, ὦ Βοιώτιε.

Beim Vokativ Βοιωτίδιον erscheint das Suffixkonglutinat -ίδιον (ι), das sich aus Βοιωτι-ίδιον durch Kontraktion herleiten lässt, weil uns Ar. ja den Vokativ Βοιώτιε bezeugt. Einen ähnlichen Vokativ eines Mannes, dessen Name auch mit der Völker- oder Stammesbezeichnung übereinstimmt wie bei Βοιωτίδιον, finden wir in einer freundlichen Anfrage, die kosende Anredeform zeigt auch wieder das Suffixkonglutinat -ίδιον Diog. Laert. 7, 3

τί φεύγεις; Φοινικίδιον; οὐδὲν δεινὸν πέπονθας;

8. ὤρμηδιον:

Pax 382 μή νυν λακίσης, λίσσομαί σ' ὤρμηδιον

Trygaeos bittet den Hermes dringend, sich still zu verhalten,⁵ damit der Gott Πόλεμος nichts höre davon, dass die Menschen unter der Leitung des Trygaeos die eingesperrte Εἰρήνη befreien und mit sich wegführen.

Die Steigerung der kosenden Anrede wird in dieser Bittsituation dargestellt:

Pax 376 μή πρὸς θεῶν
ἡμῶν κατείπης, ἀντιβόλῳ σε δέσποτα.

382 μή νυν λακίσης, λίσσομαί σ' ὤρμηδιον

⁵ Nach Petersen 215, 240 wäre die Überlieferung ὦ Ἐρμίδιον > ὠρμίδιον, da ja -ίδιον (ι), zu halten gegen -ίδιον bei C. Dindorf in Thes. III p. 2043 und Schwabe. Hall und Coulon schreiben ὠρμηίδιον was wir vom Vokativ Ἐρμη aus ohne Rücksicht auf -ίδιον (ι) oder -ίδιον ja auch erwarten.

Kosende Anrede ὄρουμῃδιον steht nur in der dringenden Bitte, beim Abschied dagegen wird gewöhnlicher Vokativ gebraucht:

Pax 718 ἀλλ' ὃ φίλ' Ἑρμῇ χοῖρε πολλά. Herm. καὶ σύ γε Hermes wird in der Komödie als Mensch behandelt, d. h. das Gespräch zwischen Trygaios und Hermes entspricht dem Gesprächston der attischen Umgangssprache (vergleiche auch Dionysos, Herakles und Aiakos in Ar. Ran.): die Anreden des Hermes durch den Chor Pax 392—394, 398—399 lassen aber schon das Verhältnis Mensch-Götter durchschimmern.

Kosende Götteranreden kennt die Umgangssprache in Bitten an die Götter, vergleiche z. B. eine dringende Bitte an Aphrodite⁷ bei Plat. com.

Suppl. com. 76, 3 οἱμοὶ τάλας, ἀπολεῖς μ' Ἀφροδιταρείδιον
γλυκύτατον, ἵκετεύω σε, μὴ με περιίδῃς⁶

Das Suffixkonglutinat -αρείδιον lässt die ausserordentliche Kosung in der Anrede ersehen: eine Bitte an den Hermes, auch stark kosend mittels des Suffixkonglutinates -ίδιον (oder nur -διον?) ist uns überliefert bei Luc. Char. I

ἀλλὰ πρὸς τοῦ πατρός, ὃ φίλτατον Ἑρμάδιον,
μὴ καταλίπῃς με.

b) Weibliche Personennamen

1. a) Μύρριον;

Lys. 906 φιλεῖς; τί οὖν οὐ κατεκλίνῃς ὃ Μύρριον;

Der Gatte Kinesias fragt kosend die Gattin Myrrine in einer Liebesszene, weshalb sie sich nicht der Liebe ergebe. Die kosende Anrede ὃ Μύρριον wird in einer typischen Liebesszene bei einer

⁶ Weil in den meisten kosenden Vokativen -ίδιον anzusetzen ist, bevorzuge ich aus metrischen Gründen die Schreibung Ἀφροδιταρείδιον vgl. Apparat Suppl. com. 76, 3. Dieses -εἰδιον ist vielleicht verschleppt altattisches -εἰδιον wie ἀμφοτεῖδιον (und auch -ίδιον bei Nomina und Namen auf -έρις?) vgl. Schwyzer Gr. Gr. I 471 Anm. 4.

⁷ Zum Vokativ Ἀφροδιταρείδιον vgl. auch Schwyzer Gr. Gr. I 471 Anm. 9.

Liebesbitte gebraucht, vergleiche auch 930 den Vokativ ὦ χρυσίον in derselben Liebesszene. Auch in der Situation des Liebespaares steht der kosende Anredegebrauch bei Bitten im Vordergrund. Neben dem Vokativ ὦ Μύρριον bietet uns die Überlieferung zu diesem Vers noch die Anrede ὦ Μύρρινιον, was man beim Namen Μυρρίνη⁸ erwartet, besonders wenn wir auch den kosenden Vokativ Μυρρινίδιον 872 vergleichen. Weil ὦ Μυρρίνιον aus metrischen Gründen unmöglich ist, und weil ὦ Μύρριον sprachlich befremdet, wurde für ὦ Μύρριον die Konjekture Μυρρινίδιον auf Grund von 872 vorgeschlagen. Ich möchte aber ὦ Μύρριον als kosende Kurzform zum Namen Myrrine beibehalten wie die meisten Herausgeber. Die Bildung Μύρριον erscheint eher verständlich, wenn man den Anklang an den Pflanzennamen μύρρα noch mithört, vergleiche ähnlich neben Μύρτα der Name Μύρτιον, Ῥόδον und Ῥόδιον siehe Bechtel 596.⁹

1. b) Μυρρινίδιον:

Lys. 872 ὦ γλυκύτατον Μυρρινίδιον τί ταῦτα δρᾷς;
κατάβηθι δεῦρο.

Kinesias fragt seine Gattin beim Wiedersehen, warum sie sich zusammen mit den anderen Frauen von ihm getrennt habe, und fordert sie auf, von der Burg herabzukommen. Die kosende Anrede Μυρρινίδιον kann hier hinsichtlich der Situation des Gebrauches doppelt motiviert werden. Einmal ist er kosender Vokativ beim freudigen Wiedersehen, vergleiche z. B. nichtdeminutivische Anrede an eine Frau in einer ähnlichen Situation:

Men. Georg. 41 ὦ χαῖρε πολλά, Μυρρίνη.
dann aber zeigt der Vokativ Μυρρινίδιον hier auch den Gebrauch der Liebkosung, die mit der Wiedersehensszene verknüpft ist. Der kosenden Anrede der Myrrine steht der Vokativ in einer sachlichen Anfrage gegenüber:

Lys. 874 ἐμοῦ καλοῦντος οὐ καταβήσει Μυρρίνη;

⁸ Vgl. auch Μυρρίνη, die Gattin des Hippias Thuk. VI 55. 1 (6. Jhdt.).

⁹ Auch im Lat. griech. -ιον-Deminutiva im Vokativ für weibliche Personen angewendet, vgl. Plt. Mil. 874, Acroteleutium, 1326, Philocomasium.

II. Übertragene Anwendungen auf Menschen

Deminutiva, die übertragene Personenbezeichnungen sind, kommen im Vokativgebrauch ziemlich häufig vor.

A. «Tier» und Tiernamen

Weitaus die Mehrzahl der auf Menschen übertragenen Anwendungen von Deminutiva sind die Tierbezeichnungen und Tiernamen.

a) Bezeichnung von «Tier»

1. a) *θηρίον*:

Vesp. 448 οὐκ ἀφήσεις οὐδὲ νυνί μ', ὦ κάκιστον θηρίον,
οὐδ' ἀναμνησθεῖς ὅθ' εὐρὼν τοὺς βότρους κλέπτοντά σε

Philokleon redet voller Entrüstung einen der beiden ihn bewachenden Haussklaven an. Indem er ihn mit «übles Tierchen» oder «übles Tier» «Untier» anspricht, fordert er ihn auf, sich der früheren Wohltaten, die ihm von Philokleon erwiesen worden waren, zu erinnern und ihn jetzt freizulassen.

θηρίον als Personenbezeichnung auf Menschen übertragen vor allem im verachtenden und schlechten Sinne enthält eine pejorative Bedeutung schon auf Grund der Übertragung der Bezeichnung «Tier» auf Menschen, wenn jemand als «Tier» angesprochen wird, so ist dies meist eine verächtliche Anrede. *θηρίον* ist in der griechischen Volkssprache im Vokativgebrauch häufig, vergleiche auch Av. 87; Plut. 439, sowie die allgemeine verächtliche Anrede von Menschen Men. Perik. 176. In der griechischen Sprache stellt *θηρίον* auf die Menschen übertragen einfach eine Schimpfbezeichnung dar, ein Schimpfwort z. B. Epimen. Frgt. I (Diehls Vorsokr. I 32)

Κοῦητες ἀεὶ ψεύσται, κακά, θηρία, γαστέρες ἀργαί:

Von der komischen Bezeichnung als Monstrum, in welchem Sinne *θηρίον* Hdt. 44. 3 gebraucht wird, ist die Übertragung auf Menschen leicht denkbar und zwar in der Volkssprache im lebendigen Vokativgebrauch als Schimpfwort und in ironischen Anfragen und in Spottanreden. Der volkssprachliche Gebrauch des *θηρίον*-Vokativs zeigt sich auch in der Sprache des Satyrspiels und in der Anthologie Palatina, vergleiche

Soph. Ichneut. 147 τοιοῦδε πατρός, ὃ κάκιστα θηρίων

AP. V. 184, 6 ἔρρε, κακὸν κοίτης θηρίον, ἔρρε τάχος

Die diminutivische Bedeutung von *θηρίον* als Tierbezeichnung lässt sich in klassischer Zeit¹ nicht mehr nachweisen, es besteht kein Bedeutungsunterschied zwischen *θήρ*, vergleiche z. B. Soph. Phil. 184, Ant. 344 und *θηρία*, vergleiche z. B. Hom. hymn. Aphr. 4: Hdt. III 108: Plat. Pol. IX. 571 d: Symp. 188 b. Zufällig ist nun die auf die Menschen übertragene Tierbezeichnung die ursprünglich diminutive² auf *-ιον*, wir können uns aber *θήρ* auf Menschen übertragen angewendet ohne weiteres denken; auch zwischen den Vokativen *θηρίον* und *θήρ* als Anreden an Menschen wären keine Unterschiede im Gehalt mehr festzustellen.

1. b) *θηρίον*:

Av. 87 ὑπὸ τοῦ δέους. Pisthet. ὃ δειλότατον σὺ θηρίον,
δείσας ἀφῆκας τὸν κολιόν; Euelp. εἰπέ μοι.

Pisthetairos wirft seinem Freunde Euelpides Feigheit vor, weil er aus Angst die Dohle habe wegfliegen lassen. Die Anrede *θηρίον* steht wiederum im Gebrauch als Schimpfanrede, ein (diminutivisch)-pejorativer Vokativ, der noch verstärkt ist durch das Attribut *δειλότατον*, wie oben *θηρίον* durch *κάκιστον*.

Der Gebrauch der Schimpfanrede *θηρίον* in dieser Situation, in der die Anrede unter zwei Freunden gebraucht wird, zeigt die Geläufigkeit dieses pejorativen Vokativs in der lebendigen Volkssprache, für die parallelen Gebräuche vergleiche oben.

Der Herr schimpft den Haussklaven *κάκιστον θηρίον*, der Freund

¹ Das homerische *θηρίον* gegenüber *θήρ* und *γῆρ* vgl. in der Einleitung o. S. 13.

² Schon bei Homer zeigt ja *θηρίον* die ursprünglich diminutive Bedeutung nicht mehr, vgl. o. in der Einleitung.

wirft dem Freund Feigheit vor, indem er ihn δειλότατον θηρίον anspricht; in der Volkssprache ist θηρίον als Personenbezeichnung im Vokativgebrauch ein verächtliches, spottendes Schimpfwort.

1. c) θηρίον:

Plut. 438 Blepsid. ἄναξ Ἄπολλον καὶ θεοί, ποῖ τις φύγη;

Chremyl. οὗτος, τί δρᾷς, ὃ δειλότατον σὺ θηρίον;

οὐ παραμενεῖς; Blepsid. ἥκιστα πάντων.

Chremyl. οὐ μενεῖς;

Chremylos gebraucht seinem Freunde Blepsidemos gegenüber die Anrede ὃ δειλότατον σὺ θηρίον in einer spottenden Anfrage, weshalb er nicht hier bleibe, weil Blepsidemos sich sofort aus dem Staube macht, als sich die Göttin Penia zu erkennen gegeben hat (vgl. Plut. 437). Der Vokativgebrauch von θηρίον in dieser spottenden, verächtlichen Anfrage unter zwei Freunden entspricht den schon oben angeführten θηρίον-Anredegebräuchen.

b) Tiernamen

1. μελίττιον:

Vesp. 365 ἀλλὰ καὶ νῦν ἐκπόριζε

μηχανὴν ὅπως τάχισθ' ἔ =

ως γάρ, ὃ μελίττιον,

Der Chor der «Wespen», eine Schar von Greisen, spricht den eingesperrten Chorkameraden, einen «Mitrichter», mit der kosen Anrede ὃ μελίττιον an, indem er ihn auffordert, eine List zur Befreiung anzuwenden. Die alten Männer reden einen Kameraden in einer Aufforderungssituation mit «süsse, kleine Biene» oder «Bienchen» an, mit der Deminutivform eines Tiernamens.

Bei der dringenden Bitte, den Worten des Sohnes Gehör zu schenken, gebraucht der Chor gegenüber dem «Mitrichter» die Anrede «Kamerad»

Vesp. 728 ἀλλ' ὃ τῆς ἡλικίας ἡμῖν τῆς αὐτῆς συνθιασῶτα,

πιθοῦ πιθοῦ λόγοισι, μηδ' ἄφρων γένη;

also keine kosende, deminutivische Anrede.

Die kosen den Vokative von Tierappellativen sind weit verbreitet für weibliche Personen, vergleiche z. B. Thesm. 1173 ὄλαφιον Plut. 1011 φάττιον καὶ νηττάριον und später vor allem dann die weiblichen Namen, meist Hetärennamen

Eubul. Kock II 200, 105 Αἰγίδιον

Pherekr. Kock I 185, 135 Περιστέριον

dann aber auch literarisch im Epigramm, vgl.

Kall. Epigr. LXIII οὕτως ὑπνώσεις, Κωνώπιον, ὥς ἐμὲ ποιεῖς
κοιμᾶσθαι ψυχροῖς τοῖσδε παρὰ προθύροις.

Der Vokativ Bienchen, der in einer Aufforderungssituation steht, kann an dieser Stelle als eine spezielle dichterische Laune und Erfindung des Aristophanes erklärt werden. Der Dichter lässt die «Wespengreise», die wir uns wespenartig kostümiert und einen Stachel tragend vorstellen müssen, ihrem Kameraden gegenüber die Anrede Bienlein gebrauchen, was sicher auch hinweisen soll auf den speziellen Charakter dieser Insekten, die beide, Wespe und Biene, gestachelt sind. Wir würden eher eine andere Anrede, etwa «Wespchen» — *σφηζιον oder ähnlich erwarten, Aristophanes gebraucht aber den Vokativ «Bienchen», weil «Bienlein» viel kosenendere Anrede als «Wespchen» ist, und weil die Beziehung auf den Stachel auch vorhanden ist. Ausserdem ist die Anrede «Bienchen» im Gegensatz zu «Wespchen» sicher in der Liebessphäre geläufig, Aristophanes entlehnt sie aus dem Gebrauch der Anrede weiblicher Personen mit kosen den Tierappellativen wie z. B. Plut. 1011 φάττιον καὶ νηττάριον und überträgt sie in dieser speziellen Situation der «Wespenkomödie» auf eine männliche Person. In einer Liebeszene überliefert uns Aristophanes zufällig eine «Bienenanrede»³ des geliebten Mädchens durch den jugendlichen Liebhaber, vgl.

Ecl. 973 ὦ χρυσοδαίδαλτον ἐμὸν μέλημα, Κύπριδος ἔρνος,
μέλιττα Μούσης, Χαρίτων θρέμμα, Τρυφῆς πρόσωπον

sodass wir auch für den deminutivischen Vokativ μελίττιον «Bienlein» einen lebendigen Gebrauch in der Liebessphäre annehmen dürfen.

³ Vgl. auch den «Bienennamen» einer Kreterin bei Leonidas
A? VI 289 Ἀντονόμα, Μελίτεια, Βοτρυχιον, αἱ Φιλομήδεα
καὶ Νικοῦς Κοῖσσαι τροεῖς, ξένη, θυγατέρες.

2. a) χοιρίον:

Vesp. 1352 ἐγὼ σ' ἐπειδὴν οὐμός υἱὸς ἀποθάνῃ,
 λυσάμενος ἔξω παλλακὴν ὃ χοιρίον.

Der angetrunkene Philokleon, der vom Gelage, von dem er eine Flötenspielerin mitschleppt, nachhause zurückkehrt, verspricht diesem Mädchen, indem er es kosend ὃ χοιρίον anredet,⁴ es freizukaufen und als Keksweib zu behalten, sobald sein Sohn gestorben sei. Mit der Anrede ὃ χοιρίον wird durch die Anspielung auf die beiden Bedeutungen von χοῖρος 1. «junges Schweinchen» 2. «weibliche Scham» ein komischer Effekt erzielt, was für die Komödie mit ihren zum Teil recht rohen Scherzen eine grosse Bedeutung hat. Ursprünglich ist die kosende Anrede χοιρίον abgeleitet vom Tierappellativum χοῖρος = «Schwein», was schon die übrigen weiblichen Namen vom Worte χοῖρος = «Schwein» zeigen, vergleiche Bechtel 591/592 (auch Bechtel FN 90)

Χοιρίς, Χοιρίδιον, Χοιρίνη, Χοιρώ, Χοιρίλη.

Vorbild für den speziellen komischen Gebrauch von ὃ χοιρίον ist der kosende Vokativ des geliebten Mädchens in der Situation des Liebespaares. Zufällig überliefert uns Aristophanes dafür in der typischen Liebesszene eines jungen Liebespaares Eccl. 938 ff., die Anreden des Mädchens speziell 972—975, kein Beispiel. Nur die Weiterentwicklung dieses Urgebrauches sind uns bei Aristophanes erhalten, vor allem weil die Komödie nicht den jugendlichen Liebhaber kennt, sondern den etwas älteren und angetrunkenen Liebhaber, damit die komische Wirkung der Szenen eindrucklicher gestaltet wird. Aus dem häufigen Gebrauch der deminutivisch-kosenden Anrede von geliebten weiblichen Wesens mittels Tierappellativa entwickeln sich die weiblichen Eigennamen, vergleiche z. B. Eubul. Kock II 200, 105 eine freundliche Anrede an eine Hetäre

Αἰγίδιον, σὺ δὲ τόνδε φορήσεις

στέφανον πολυποίκιλον ἀνθέων,

und Luc. Dial. mer. X. ὃ Χελιδόνιον.

⁴ Dasselbe Mädchen, das von Philokleon Vesp. 1353 ὃ χοιρίον angesprochen wird, wird von ihm 1341 χρυσομηλόλογονθητον angeredet s. u.

2. b) χοιρίον:

Ach. 777 Dik. ἔγωγε, Meg. φώνει δὴ τὸ ταχέως χοιρίον⁵

Der Vater, ein megarischer Händler, der wieder auf den athenischen Markt zurückkommt auf Grund des Sonderfriedens, den Dikaipolis abgeschlossen hat, fordert eine seiner beiden Töchter, die Schweinchen darstellen und auf dem athenischen Markt verkauft werden sollen, zum Grunzen auf. Die Situation ist ein Auftrag des Vaters an die Tochter, wobei die kosende Anrede χοιρίον in dieser Szene, in der Töchter Schweinchen gleichgesetzt sind, wiederum mit Anspielung auf beide Bedeutungen von χοῖρος gebraucht wird. Der Vokativ als Tochteranrede in einer Aufforderung ist vom ursprünglichen Gebrauch in der Liebessphäre entlehnt und mit komischem Effekt ausgestattet auf die Töchter übertragen.

2. c) χοιρίδια:

Ach. 834 ὦ χοιρίδια, πειρήσθε κἄν τις τῷ πατρὸς

Der Vater wünscht den Töchtern, die er soeben auf dem athenischen Markt als „Schweinchen“ verkauft hat, beim Abschied alles Gute,⁶ indem er sie ermuntert, ihr Brot nun ohne den Vater zu verdienen. Wir stellen in einer Aufforderungssituation eine freundlich-kosende Anrede χοιρίδια für die Töchter durch ihren Vater fest. Das Suffixkonglutinat -idia weist auf die starke gefühlsmässige Kosung hin, zugleich bezeichnet das Vorkommen dieses Suffixkonglutinates den häufigen und lebendigen kosenden Anredegebrauch in der Volkssprache.

⁵ Überliefert ist auch σὺ ταχέως χοιρίδιον doch hätte danach χοιρίδιον eine lange drittletzte Silbe, was beim kosenden ἰδιον in unseren Fällen ausgenommen Βοιωτίδιον (*i*) nicht vorkommt. Deshalb bevorzuge ich mit den meisten Herausgebern die Lesung χοιρίον.

⁶ Bevor die eigentliche «Schweinzenszene» mit ihren ungeheuren komischen Effekten beginnt, spricht der Vater die Töchter mit einem gewöhnlichen deminutivisch-kosenden Vokativ an, vergleiche die Aufforderung

Ach. 731 ἀλλ' ὦ πονηρὰ κῶρι' ἀθλίου πατρός,
ἄμβρατε ποττὰν μάδδαν, αἶ χ' εὔρητέ πα.

3. χρυσομηλόλονθιον:

Vesp. 1341 ἀνάβαινε δεῦρο χρυσομηλόλονθιον,
τῇ χειρὶ τοῦδὲ λαβομένη τοῦ σχοινίου

Philokleon, der angetrunken vom Gelage zurückkommt, schleppt eine Flötenspielerin mit sich und fordert sie, indem er sie kosend mit der Anrede «Goldkäferchen» anspricht, auf mitzukommen. Situation ist Liebesbitte bei einem Liebespaar, wenn auch der Liebhaber in komisch lächerlicher Weise verzerrt wirkt. In der eigentlichen Liebessprache des Volkes war der Gebrauch von kosenden Vokativen bei Tierappellativa sicher häufig, uns sind ausser ein paar wenigen Fällen nur die sich aus dem kosenden Anredegebrauch entwickelnden Frauennamen, vor allem Hetärennamen erhalten.

4. ὠλάφιον:

Thesm. 1172 ἐμὸν ἔργον ἐστίν · καὶ σὸν, ὠλάφιον, ἃ σοι
καθ' ὁδὸν ἔφραζον ταῦτα μευνῆσθαι ποεῖν.

Euripides (als γράϋς verkleidet) gibt einem jungen Tanzmädchen die letzten Anweisungen, es soll sich dessen erinnern, was er ihm unterwegs aufgetragen habe. Es solle sich richtig verhalten, damit der skythische Wächter betört werde und die Befreiung des Mnesilochos, des Verwandten von Euripides, gelinge. Diese kosende Anrede ὠλάφιον für ein junges Mädchen durch einen Mann, denn Euripides spricht hier noch als Mann zu der Tänzerin, erst im Angesicht des Skythen spielt Euripides die Greisin und das Mädchen deren Töchterchen, ist sicher auch Übertragung aus der Liebesphäre. Der Gebrauch ist situationsmässig nicht mehr liebkosende Anrede und Liebesbitte des Liebhabers, sondern Auftrags- oder Befehlssituation, wie wir sie schon öfters festgestellt haben wie etwa die Herr-Sklavenanreden. Der kosende Gebrauch dieses ὠλάφιον entspricht also etwa dem Vokativgebrauch von κόριον, θυγάτριον, παιδίον vor allem in Bittsituationen, die kosende Anrede ἐλάφιον als Ableitung von ἔλαφος aber stammt aus der typischen Liebespaarszene, in welcher der verliebte Jüngling das geliebte Mädchen anredet.

Die diminutivische Anrede ὠλάκιον drückt das Dringende des Auftrags von Euripides aus, denn vom guten Verhalten des Mädchens in der Betörungsszene hängt der Erfolg des Unternehmens, der Befreiung des Mnesilochos, ab; deswegen spricht Euripides bei diesem letzten und entscheidenden Auftrag das Mädchen eindringlich kosend an.⁷ bei einem sachlichen Befehl an das Mädchen gebraucht er nur gewöhnlichen Vokativ, vergleiche

Thesm. 1181 φέρε θοιμάτιον ἄνωθεν ὃ τέκνον τοδί ·
καθιζομένη δ' ἐπὶ τοῖσι γόνασι τοῦ Σκύθου

Die kosende Anrede ὠλάκιον für weibliche Wesen vor allem für junge Mädchen hat sich wie bei den schon besprochenen Tierappellativa zum weiblichen Eigennamen entwickelt, vergleiche

Paus. 6. 22. 11 Ἐλάκιον weiblicher Eigennamen in Elis.

5. νητάριον καὶ φάτιον:

Plut. 1010 καὶ νῆ Δί' εἰ λυπουμενὴν γ' αἰσθοιτό με,
νητάριον ἄν καὶ φάτιον ὑπεκορίζετο.

Eine alte Frau, die Plut. 963 vom Chor der alten Bauern spot- tend ὃ μειρακίσκη angeredet wird, erzählt voller Entrüstung und Bitternis, wie der Jüngling, ihr einstiger Liebhaber, sie früher kosend benannt habe. Die kosende Anrede eines geliebten Mädchens durch den Liebhaber mittels diminutivischer Tierappellativa müssen wir als Ausgangsgebrauch dieser auf weibliche Personen übertragenen kosenden Diminutiva ansetzen. Durch den häufigen Gebrauch dieser diminutivischen Anrede entwickelten sich weibliche Eigennamen, ich führe noch einige Namen -ιον⁸ resp. -ίδιον⁹, die von Tierappellativa abgeleitet sind, an

Φάτιον	Bechtel-Fick 322
Ἀηδόνιον	(Bechtel Frauennamen 93: Alkiphr. 111. 5)
Χελιδόνιον	(Bechtel Frauennamen 88. 93: Luc. dial. mer. X)
Βοίδιον	(Bechtel Frauennamen 87)
Δόρκιον	(Bechtel Frauennamen 87)

⁷ Thesm. 1184 spricht dann der Skythe das Mädchen kosend *θηγάκιον* an. Bittsituation s. o.

⁸ Vgl. einen weiblichen Namen auf -ίσκη -ιον ο. s. 71 Fussn. 3.

⁹ Weibl. Namen auf -ίδιον ο. S. 39.

Λεόντιον	(Bechtel Frauennamen 87)
Χοιρίδιον	(Bechtel Frauennamen 90)
Περιστέριον	(Pherekr. Kock I 185, 135)
Αιγίδιον	(Eubul. Kock II 290, 105)

Auch die lateinische Umgangssprache kennt kosende Anrede mittels diminutivischer Tierappellativa, die auf Personen übertragen angewendet werden, vergleiche z. B. Plt. Asin. 666—668.

B. χρυσίον, λόγια usw., Unsicheres

In dieser Gruppe erscheinen einige diminutive Ausdrücke, die auf Menschen übertragen angewendet werden und vor allem in der Liebessphäre im Gebrauch stehen. Ausserdem sind bei Aristophanes auch einige unsichere diminutive Vokative bezeugt, die hier besprochen werden sollen.

1. a) χρυσίον:

Lys. 930 Myrr. ἅπαντα δῆτα, Kines. δεῦρό νυν ὦ χρυσίον.

In einer typischen Liebesszene fordert der verliebte Gatte Kinesias die Gattin Myrrine zur Liebe auf:¹⁰ die kosende Anrede ὦ χρυσίον in der Liebesbitte gehört der Liebespaarsituation an, zufällig ist dieses Liebespaar schon verheiratet.

Die Übertragung und der Gebrauch des Wortes χρυσός = «Gold» oder genauer diminutivisch «Göldchen» — χρυσίον in der Anrede ist nur in der Sprache des Liebespaares verständlich, vgl. z. B.

AP XI 232 αἰεὶ χρυσίον ἦσθα, Πολύκριτε· νῦν δὲ πεπωκώς,
ἐξαπίνης ἐγένου λυσομανές τι κακόν.

In der Situation des Liebespaares ist χρυσίον die kosende Anrede für das geliebte Wesen, vor allem für die weibliche Geliebte, und in der lebendigen Umgangssprache sicher häufig im Gebrauch, vergleiche auch Ach. 1200 ὦ χρυσίω s. u. Im angeführten Beispiel der AP bezeichnet χρυσίον allerdings den männlichen Geliebten, wie aus dem Vokativ Πολύκριτε zu schliessen ist.

¹⁰ Vgl. auch oben die kosenden Anreden Μόρριον und Μορριτίδιον für Myrrine durch ihren Gatten Kinesias im Rahmen derselben Liebesszene.

Auch der kosende Vokativ χρυσομηλολόονθιον Vesp. 1341, der oben besprochen wurde, zeigt, dass das Gold als das Wertvollste schon geläufig in der Liebessphäre gebraucht wird, so erscheint die Anrede χρυσομηλολόονθιον – «Goldkäferchen» noch viel kosender.

1. b) χρυσίω;

Ach. 1200 φιλήσατόν με μαλθακῶς, ὦ χρυσίω.

Als Dikaiopolis etwas angetrunken vom Festgelage heimkehrt, fordert er die beiden Tänzerinnen, die er vom Mahle mit sich geschleppt hat, zum küssen auf, also eine typische Liebesbitte entsprechend Lys. 930 ὦ χρυσίον und Vesp. 1341 χρυσομηλολόονθιον. In einer weiteren Liebesbitte Ach. 1217 προσλάβεσθ' ὦ φίλαι gebraucht Dikaiopolis nicht mehr deminutivischen Vokativ, nur noch ὦ φίλαι, was wir deutsch etwa durch «o Liebliche» wiedergeben könnten, um auch in Bezug auf den affektmässigen Gehalt eine Parallele zu geben.

Auf Grund des häufigen Gebrauches von χρυσίον in der Liebessphäre wurde auch der Kosevokativ χρυσάριον mittels des Suffixkonglutinates -άριον gebildet. Zufällig ist uns auch der weibliche Eigenname Χρυσάριον bezeugt bei Luc. Dial. mer. 1. 2. Der Frauenname Χρυσάριον steht neben anderen Namen auf -άριον z. B. Κλωνάριον Luc. Dial. mer. 5; Τιμάριον AP V 96, Ναννάριον Men. Kock III 84, 295, 2.

2. φιλοττάριον:

Ecc1. 890 τούτῳ διαλέγον ἀποχώρησον · σὺ δὲ
φιλοττάριον ἀνλήτᾳ τοῦς ἀντιοῖς λαβὼν
ἄξιον ἐμοῦ καὶ σοῦ προσάυλησον μέλος.

Eine Greisin fordert eine Flötenspielerin zum Spiel auf; in einer Bittsituation steht als Anrede für eine junge Flötenspielerin φιλοττάριον, «Liebchen» müssten wir diesen Vokativ deutsch übersetzen. Die freundliche Anrede ὦ φιλότης ist ein mehr oder weniger geläufiger Vokativgebrauch unter Freunden und Bekannten¹¹ z. B.

¹¹ φιλότης im Vokativ recht häufig bei Lukian, z. B.

Apol. 3 πάλαι μὲν, ὦ φιλότης, ὡς εἰκός, ἐδόξαίμηταί σοι τοιτὶ τὸ σῶνγραμμα . . . ; Merc. Cond. 1; Herm. 15; 72; Nec. 1; Hist. 3; Alex. 61; Paras. 44; Icar. 16; Philops. 40.

Sokrates-Phaidros Plat. Phaidr. 228 d δείξας γε πρῶτον, ὃ φιλότης, τί ἄρα ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἔχεις ὑπὸ τῷ ἱματίῳ.

Die übertragene Anwendung auf Menschen wurde sicher schon beim Primärwort φιλότης vollzogen und wahrscheinlich auch dort für den Vokativgebrauch. Der Gebrauch der kosenden, deminutivischen Anrede φιλοττάριον, sprachlich vergleiche zu φιλοττάριον Kretschmer Gl. 1, 40; Schw. Gr. Gr. I 265 Zus. 2, entwickelte sich in der Volkssprache vor allem in der Liebessphäre, in der Situation des Liebespaars. Vielleicht wirkte der Vokativ φιλοττάριον infolge seines häufigen Gebrauches auch mit an der Verbreitung des Suffixkonglutinates -άριον, das ja im kosenden Anredegebrauch häufig gebraucht wird und dessen letzte Weiterentwicklungen die erhaltenen weiblichen Namen auf -άριον darstellen s. o.

Weil auch die Vokative χρυσίον und χρυσάριον in der Liebessphäre häufig vorkommen, bestehen vielleicht auch Beziehungen zwischen diesen Anreden und dem Vokativ φιλοττάριον in dem Sinne, dass sie gegenseitig Vorbild oder analogische Nachbildung sein könnten, allerdings können wir nichts Sicheres mehr nachweisen.

3. θυλάκιον:

Vesp. 314 ἀνόνητον ἄρ' ὃ θυλάκιόν σ' εἶχον ἄγαλμα

Nach Angaben des Scholions ist dieser Vers eine Parodie auf einen Vers aus dem «Theseus» des Euripides: dort sagt Hippolytos ἀνόνητον ἄγαλμα, πάτερ, οἴκοισι τεκόν

d. h. für die Interpretation des Vokativs ὃ θυλάκιον müssen wir diese deminutivische Anrede durch den Vokativ πάτερ ersetzen. So ergibt sich im Vers Vesp. 314 die Situation einer Sohn-Vateranrede ähnlich wie Vesp. 291/292; 297/298; 303.

Weil der Knabe aber den Vokativ ὃ θυλάκιον = «o Säckchen» gebraucht, müssen wir versuchen, diese Anrede ohne Rücksicht auf die Parodie zu erklären, d. h. wie könnte eine Bezeichnung «Sack» auf Menschen und dazu erst noch in der deminutivisch-kosenden Anrede übertragen werden? Die übertragene Anwendung von «Säcklein» auf Menschen ist denkbar, wenn wir uns eine Personifizierung des Sackes vorstellen. Sobald der Sack personifiziert

ist, kann auch die persönliche und die kosende Anredeform gebraucht werden. Bei Krates Kock I 133, 14 werden verschiedene σκευάρια personifiziert und angesprochen.

5 τῶν σκευαρίων, ὅταν καλῇ τι, παρατίθου, τράπεζα.
αὕτη, παρασκευάζε σαυτόν, μάττε, θυλακίσκε,
ἔγχει, κύαθε, ποῦσθ' ἢ κύλιξ; διάνιζ' ἰοῦσα σαυτήν.

In der Komödie ist das Säckchen = θυλακίσκος allgemein ein Sack für Esswaren, vergleiche z. B. Frgt. Kock I 530, 545

ἔπειτ' ἐπὶ τοῦτον ἦκε τὴν στυοῖδα λαβὼν
καὶ θυλακίσκον καὶ τὸ μέγα βαλλάντιον

Sonst bezeichnet der Sack = θύλακος vor allem einen Sack für Weizen, vergleiche z. B. Hdt. III 46, dann aber auch einen Sack für Diebe wie Ar. Equ. 370.

Meist handelt es sich um einen Sack, der mitgetragen wird, deshalb können wir uns auch den Knaben vorstellen, der ein Säcklein mit sich trägt. Indem der Knabe seinen Sack personifiziert, redet er ihn kosend an: der Sack ist ein Stück des persönlichen Eigentums des Knaben, so erscheint auch die intime diminutivische Anrede des Weizenmehlsackes mehr oder weniger verständlich.

In der Umgangssprache der Komödie sind uns noch andere diminutivisch-kosende Anreden von personifiziert gedachten Gegenständen bezeugt, vergleiche Hermipp. Kock I 243, 62, eine personifizierte Lampe¹²,

τῇδ' ἐξιόντι δεξιᾷ, ὦ λυχνίδιον

Diph. Kock II 541, 3, Personifizierung der λαγύνη¹³,

ὦ τοιχωρύχον

ἐκεῖνο καὶ τῶν δυναμένων λαγύνιον

ἔχον βαδίζειν εἰς τὰ γεύμαθ' ὑπὸ μάλης.

¹² Vgl. auch die Anrede an die Lampe bei Asklepiades; seit Asklep. ist die «Lampe» in der Liebesdichtung häufig.

AP V 7 λόχνη, σὲ γὰρ παρεοῦσα τρεῖς ὁμοσεῖν Ἡράκλεια
ἤξιν κοῦχ ἦκει· λόχνη, σὸ δ', εἰ θεὸς εἶ,
τὴν δολλὴν ἀπάμυνον· ὅταν φίλος ἔνδον ἔχουσα
παίξῃ, ἀποσβεσθεῖς μηκέτι φῶς πάρεχε.

¹³ Vgl. AP VI 248 den Vokativ

λαγύνε μεθροσαλὲς, . . . ψήφου σφυρολιζήεις ἰόγατρο.

4. λόγια:

Equ. 119 ἀνύσας τι, φέρο', ἴδω, τί ἄρ' ἔνεστιν αὐτόθι;
 ὦ λόγια, δός σύ μοι τὸ ποτήριον ταχέ·

Einer der beiden Sklaven spricht die Orakelsprüche, die er nachher seinem Mitsklaven vorliest, kosend an. Die kosende Anrede ὦ λόγια für die Orakelsprüche hat eventuell ein Vorbild beim Gebrauch deminutivisch-kosender Anrede in Wiedersehensszenen wie z. B. Ach. 872: Freudiges Wiedersehen des Dikaiopolis mit dem Böoter. Der Sklave würde seine Freude und Überraschung über die günstigen Orakelsprüche in einer kosenden Anrede der personifiziert gedachten Orakelsprüche ausdrücken. Das Orakel besagt ja, dass der Allantopoles die Führung und Herrschaft über den Demos bekommen werde, dass der Paphlagonier, ihr schlimmer Gegner, eine Niederlage einstecken werde. In gewissem Sinne könnte man dazu auch die oben angeführten Anreden von personifiziert gedachten Gegenständen vergleichen. In den uns bezeugten Stellen von τὸ λόγιον und τὰ λόγια lässt sich aber keine deminutive Bedeutung mehr nachweisen: λόγιον ist schon bei Herodot «Orakelspruch», vergleiche z. B. Hdt. I 64, 120; IV 178 usw.: ausserdem bedeutet auch das Grundwort ὁ λόγος «Orakelspruch» z. B. Pind. Pyth. IV 105; Plat. Phaidr. 275 b¹⁴. Dazu kommt auch, dass τὸ λόγιον das einzige überlieferte Beispiel eines Deminutivums von einem Abstraktum ist: es bedeutete als Deminutivum ursprünglich «short saying» = «kurzer, kleiner Ausspruch», vgl. Peters. 22 Anm. 1 und Thayer Lex. NT¹⁵.

Aus diesen Gründen ist man eher geneigt, ὦ λόγια als nichtdeminutivischen Vokativ anzusetzen, weil schon die Erklärung des Deminutivums τὸ λόγιον resp. τὰ λόγια erhebliche Schwierigkeiten bietet, sodass die Fixierung des deminutivischen Vokativgebrauches von ὦ λόγια fast unmöglich erscheint.

¹⁴ Bei Homer bedeute ὁ λόγος α 56, O 393 «Worte», «Wörter».

¹⁵ Laut Scholion Thuc. II 8 würden bedeuten

λόγιον = «Prosaorakelspruch» gegenüber

ζησιμός = «metrischer Orakelspruch».

Übersicht der verschiedenen Suffix- konglutinate auf -ιον

1. -ίδιον: -ίδιον stammt von παῖδιον, das zur Familie gehört und ist dort auf die übrigen Personenbezeichnungen übertragen und sekundär auch für einen weiteren Personenkreis angewendet worden.

-ίδιον kann aber auch hergeleitet werden aus den kosenden Vokativen von Namen auf -ίδης und ist vielleicht von dort aus übertragen worden.

Ob nur eines dieser Vorbilder diese analogische Ausbreitung herbeiführte, kann nicht sicher entschieden werden, wahrscheinlich erscheint auch eine Verbreitung von beiden Fällen aus.

Ausgangspunkt			Neuer Gebrauch	
παῖ πάι	παῖδιον	→	τεκν-ίδιον	τέκνον NT τεκνία
	παιδίον		πατρ-ίδιον	πάτερ πατέρ-ιον
θύγατερ	θυγάτρ-ιον		παππ-ίδιον	πάππα παππία
γέρον	γερόντ-ιον		ἀδελφ-ίδιον	ἄδελφε
ἄνθρωπε	ἀνθρώπ-ιον		γράδιον	γραῦ
	(ἀνθρώπ-ίσκε)			
	μετοάζ-ιον			
	χρησ-ίον			
	ὀλλάγ-ιον			
Νάννα	Νάννιον			
μέλιττα	μελίττιον			
Φειδιππίδη	Φεῖδιππε Φειδιππίδ-ιον	→	Σωκρατ-ίδιον	Σώκρατες
			Λημ-ίδιον	Λῆμε
			Λημ-ακ-ίδιον	
Εὐριπίδη	Εὐριπίδ-ιον		Βοιωτι-ίδιον	Ἰ-ίδιον
				Βοιώτιε
			Ξανθ-ίδιον	Ξανθία
			Μυρριν-ίδιον	Μυρρίνη Μύρριον
			ὄρμηδιον	Ερμῇ

παῖ πᾶι παῖδιον	—————→	τεκν-ίδιον	τέκνον NT τεκνία
παιδ-ίον		πατρ-ίδιον	πάτερ πατέρ-ιον
		ἀδελφ-ίδιον	ἄδελφε
		Σωκρατ-ίδιον	Σώκρατες
		Μυρριν-ίδιον	Μυρρίνη Μύρριον Μυρρίνιον
		Δημ-ίδιον	Δῆμε Δημακ-ίδιον

2. -άριον: Die Bildung des Suffixkonglutinates -άριον muss mit dem häufigen Gebrauch bei weiblichen Namen zusammenhängen.

Ἄφρ-άριον	vgl. ἄφρ-ιον, ἀφρ-ία
Χρυσ-άριον	Χρυσ-ίον
Νανν-άριον	Νάνν-ιον
Ψυχ-άριον	Ψυχή (Bechtel 617)
παιδ-άριον	παιδ-ίον παῖ, πᾶι (παιδ-ίσκε)
ἄνθρωπ-άριον	ἄνθρωπ-ιον ἄνθρωπε (ἄνθρωπ-ίσκε)
ἄνδρ-άριον	ἄνδρ-ίον

3. a) -άκιον: Der häufige kosende Anredegebrauch mittels -ιον eines Wortes mit Stammeslaut -ακ- ermöglichte die Suffixabtrennung -ακίον resp. später auch als weitere Kombination von -ακ- -ακ-ίδιον. Weil μειράκιον sehr häufig im Vokativ gebraucht wird, muss die Bildung des kosenden Suffixkonglutinates -άκ-ιον irgendwie mit dem deminutivischen Vokativ μειράκ-ιον im Zusammenhang stehen.

3. b) -ᾶκ-ίδιον: Δημᾶκίδιον Δῆμε, Δημίδιον -ᾶκίδιον muss von Wörtern mit Stammauslaut -ᾶκ-¹ herkommen, es kann nicht mit μειράκιον in Verbindung gebracht werden. Vielleicht ist das Suffixkonglutinat -ᾶκ-ίδιον für besondere humoristische Kosewirkung an dieser Stelle der dichterischen Fantasie des Aristophanes zu verdanken und wäre im Griechischen sonst nicht gebräuchlich.

¹ Die Wörter auf -ᾶκ behandelt Björk *a impurum* 260.

Schematische Übersicht der Entwicklung und Ausbreitung der kosenden Vokativdeminutiva auf -iov

Ausgangspunkt der kosenden Anredegebräuche mittels des deminutivischen -iov sind die beiden Ursituationen, in denen Kosung als natürlich gegeben und berechtigt erscheint,

1. Situation Mutter-Kleinkind
2. Situation des Liebespaars Jüngling-Mädchen.

1. Ursituation Mutter-Kleinkind

Zuerst sollen in einer Übersicht die Kosesituationen, die sich aus der Ursituation Mutter-Kleinkind weiterentwickelt haben, schematisch angegeben werden. Die in den einzelnen Situationen vorkommenden Vokativdeminutiva auf -iov werden hernach in den verschiedenen Gruppentafeln eingetragen.

a) Ursituation: Mutter-Kleinkind

b) Situation
Eltern-Kinder

c) Situation
Eltern-Kinder

b) 1. Situation
Vertreter der älteren
Generation ———— Jugendlicher
(auch Sklave usw.)

c) 1. Situation
Geschwister-Geschwister

d) Situation der deminutivisch-kosenden Anrede unter Freunden,
allgemein in der Volkssprache:

Hauptgruppen:

1. Echt kosende Anrede vor allem
bei Bitte und Wiedersehen.
a) b)

2. Deminutivisch-pejorative Anrede,
vor allem Spott, Verachtung,
Deteriorativa.

Von dem Rahmen der eigentlichen Familienbeziehungen, zu denen z. B. auch die Beziehungen Herr-Sklave gezählt werden, aus wird die kosende Anrede auf einen weiteren Personenkreis übertragen und in der Volkssprache allgemein gebräuchlich.

Übersicht der uns bezeugten -ιον-Anreden, geordnet nach den verschiedenen Kosungssituationen

a) Ursituation: Mutter-Kleinkind: τεκνίδιον Lys. 889.		53
übertragen: τεκνία im NT		Anm. 19 55
b) Situation: Eltern-Kinder:		
Sohn	παιδίον	Vesp. 293 Chorgreis-Fackelknabe 26
		Thesm. 731 Mnesilochos-Kleinkind 56
	Φειδιππίδιον	Nub. 80 Strepsiades-Pheidippides 57
Söhne	παῖδιά	Vesp. 408 Chorgreise-Fackelknaben 28
Tochter	παιδίον	Men. Perik. 372 34, 5
	θυγάτριον	Thesm. 1184 Skythe-junges Mädchen 32
	κόριον	Theocr. XI 60 30
	κόρια	Ach. 731 Vater-Töchter 29
Töchter	παῖδιά	Pax 111 Haussklave-Töchter des Trygaios 33
b) I. Situation: Vertreter der älteren Generation-Jugendlicher, Sklave:		
Jugendlicher	παιδίον	Nub. 132 Strepsiades-Türhüter 47
auch Sklave		Ran. 37 Dionysos-Türhüter 49
usw.		Pax 1268 Trygaios-Sängerknabe 49
		Men. Epitr. 718 47
		Antiphan. Athenae. 10, 423c (Kock II 44, 81) 48
		Kock III 78, 274 Anm. 13 48
		Men. Perik. 70, 132 Anm. 13 48
	Ξανθίδιον	Ran. 582 Dionysos-Xanthias (Herr-Sklave) 58
	παιδάριον	Pax 1288 Trygaios-Sängerknabe 50
		Thesm. 1203 Euripides-Flötenspieler 51
		Plut. 823 δίκαιος ἀνὴρ-Begleitsklave 52

	Men. Epitr. 536	50
	Kock II 472, 10, 1, 3	50
	Kock II 546, 18, 1—3	50
	Kock III 307, 22, 1—2	51
literar.	Kall. Epigr. 46, 8 (Dichter-Eros)	Anm. 15 52
μειράκιον	Nub. 990, 1090, 1071 Δίκαιος und ἄδικος λόγος — μειράκιον	45
	Kock I 749, 62	46
	Kock II 254, 7, 1	46
	Kock III 162, 540, 1	46
νεανίσκε	Av. 1362 Pisthetairos-junger πατραλοίας	90
	Plut. 1071 Chremylos-Jüngling	92
	Plat. Prot. 318 a	91
	Plat. Legg. 904 e	91
	Ev. Luc. 7, 14	91, 92
Plur. νεανίσκοι	ep. I Jo. 2, 13; 2, 14	Anm. 12 92

c) Situation: Kinder-Eltern:

Vater: πατρίδιον :	Vesp. 986 Bdelykleon-Philokleon (Sohn-Vater)	21
παππίδιον :	Vesp. 655 Bdelykleon-Philokleon	23

c) 1. Situation: Geschwister-Geschwister:

Bruder: ὠδελφίδιον :	Ran. 60 Herakles-Dionysos (Bruder-Bruder)	35
----------------------	---	----

d) Situation der deminutivisch-kosenden Anrede unter Freunden, allgemein in der Volkssprache:

Hauptgruppen:

1. Echt kosende Anrede:

a) bei Bitte:

Εὐριπίδιον	Ach. 404, 475 Dikaiopolis-Euripides	61, 62
Σωκρατίδιον	Nub. 223, 237, 746 Strepsiades-Sokrates	63, 64
Δημίδιον	Equ. 725/26, 1199 Allantopoles-Demos	60, 61
Δημακίδιον	Equ. 823 Allantopoles-Demos	61
παππίδιον	Equ. 1215 Allantopoles-Demos	25
ὠρμήδιον	Pax 382 Trygaios-Hermes	65
Ἐρμάδιον	Luc. Char. I	66

Ἀφροδιταρίδιον	Suppl. com. 76, 3	66
Κυκλώπιον	Eur. Cycl. 266	94
δεσποτίσκει	Eur. Cycl. 267	94
πατέρειον	Luc. Menipp. 21	23

b) bei Wiedersehen:

Βοιωτίδιον :	Ach. 872 Dikaiopolis-Böoter	59, 61
Γλυκέριον :	Kock III 96, 329, 1	40, 59, 61

2. Deminutivisch-pejorative Anrede:

ἀνδρίον: Theocr. V 40

ἀνθρώπια	γερόντιον	θηρίον	Av. 87 Pisthetairos-Euelpides	69
ἀνθρωπαρίω	γράδιον		Plut. 439 Chremylos-Blepsidemos	70
ἀνθρωπάριον	Λαμαχίππιον		Vesp. 448 Philokleon-Bdelykleon	68
ἀνθρωπίσκει	μειρακίσκη			
σατυρίσκει				
νεανίσκει				

ἀνδρίον ———— θηρίον

ἀνθρώπια	Pax 263 Trygaios-Menschen	36
ἀνθρωπαρίω	Plut. 116 Penia-Chremylos und Blepsidemos	38
ἀνθρωπάριον	Suppl. com. 52, 26	38
ἀνθρωπίσκει	Eur. Cycl. 316	38, 94
σατυρίσκει	Theocr. 27, 3; 27, 49	95
νεανίσκει	Thesm. 134 Mnesilochos-Agathon	91

ἀνδρίον ———— θηρίον

γερόντιον	Nub. 790 Sokrates-Strepsiades	41
γράδιον	Thesm. 1194, 1199, 1210, 1213	43
	Skythe-Euripides (= γράδης)	
	Eccl. 1000 Jüngling-alte Frau (Hetäre)	44
Λαμαχίππιον	Ach. 1207 Dikaiopolis-Lamachos	59
μειρακίσκη	Plut. 963 Chor-Greisin	93

2. Ursituation: Liebespaar: Jüngling-Mädchen

In der eigentlichen Ursituation des Liebespaars haben wir zufällig keine kosende Anrede überliefert; die Liebespaare der Komödie sind immer etwas abgewandelt, weil der Liebhaber meist ein älterer Trunkenbold ist. Aus dem Vorkommen einer echten Liebespaarszene Eccl. in der ein Jüngling ein junges Mädchen kosend anredet, aber zufällig nicht mit deminutivisch-kosenden Vokativen, dürfen wir den häufigen Gebrauch kosender Anrede auch in der Ursituation des Liebespaars annehmen.

Ursituation: Liebespaar:

a) χρυσίον	b) χρυσομηλολόνηθιον	c) Μύρριον	
χρυσίω	νητάριον	Μυρρινίδιον	
φιλοττάριον	φάττιον		
	χοιρίον		
	ὠλάφιον	χοιρίδιον	Περιστέρειον
		χοιρίδια	Αἰγίδιον
	μελίττιον		Κωνώπιον

Ursituation: Liebespaar:

a) χρυσίον	Lys. 930 Kinesias-Myrrine (Gatte-Gattin)	76
χρυσίω	Ach. 1200 Dikaiopolis-zwei Tänzerinnen	77
φιλοττάριον	Eccl. 891 Alte A-Flötenspielerin	77

Ursituation: Liebespaar:

b) χρυσομηλολόνηθιον	Vesp. 1341 Philokleon-Flötenspielerin	74
νητάριον	Plut. 1011 Jüngling-Alte (urspr. Liebespaar)	75
φάττιον	Plut. 1011 Jüngling-Alte (urspr. Liebespaar)	75
χοιρίον	Vesp. 1353 Philokleon-Flötenspielerin	72
ὠλάφιον	Thesm. 1172 Euripides-junges Mädchen	71
	χοιρίον Ach. 777 Vater-Tochter	73
	χοιρία Ach. 834 Vater-Töchter	73
μελίττιον	Vesp. 367 Chorgreis-Philokleon	70

Ursituation: Liebespaar:

c) Μύρριον	Lys. 906 Kinesias-Myrrine (Gatte-Gattin)	66
Μυρρινίδιον	Lys. 872 Kinesias-Myrrine	67
Περυστέριον	Kock I 185, 135	71, 76
Αἰγίδιον	Kock II 200, 105, 1	71, 72, 76
lit. Κωνώπιον	Kall. Epigr. LXIII	71

Nur die deminutivischen Vokative ὦ λόγια Equ. 119/120 und ὦ θυλάκιον Vesp. 314 können nicht in diese Uebersichtstabellen eingefügt werden, alle übrigen kosenden Anreden -ιον, die bei Aristophanes und in den Komikerfragmenten (ed. Kock) überliefert sind, lassen sich gut einordnen. Der deminutivisch-kosende Anredegebrauch mittels -ιον ist, wie sich aus den Uebersichtstafeln ersehen lässt, aus den beiden Ursituationen der Kosung erwachsen.

Für die Deminutiva -ιον von Personenbezeichnungen ergibt sich, dass sie ursprünglich nur für den Anredegebrauch gebildet wurden und erst sekundär in den obliquen Kasus Eingang gefunden haben.

Anhang

Die Deminutiva auf $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$, $-\acute{\iota}\sigma\alpha\eta$ im Vokativ bei Aristophanes

Neben den häufigen Vokativen von Deminutiva auf $-\acute{\iota}\omicron\nu$ und dessen Suffixkonglutinaten finden wir bei Aristophanes auch vier Vokative auf $-\acute{\iota}\sigma\alpha\epsilon$, $-\acute{\iota}\sigma\alpha\eta$.

Auch der Vokativgebrauch der Deminutiva auf $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ steht der ausserordentlichen Verbreitung der Deminutiva auf $-\acute{\iota}\omicron\nu$, die alle anderen deminutivischen Bildungen konkurrenzieren und zum Teil fast verdrängen, gegenüber. Diese Verdrängung oder Überflügelung der Deminutiva auf $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ durch die Bildungen auf $-\acute{\iota}\omicron\nu$ stellt aber nicht eine historische Entwicklung dar,¹ d. h. in historischer, nach-homerischer Zeit verdränge $-\acute{\iota}\omicron\nu$ das ältere $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$.² Weil wir die Deminutiva auf $-\acute{\iota}\omicron\nu$ schon mindestens für die Zeit des homerischen Epos annehmen dürfen,³ waren schon damals $-\acute{\iota}\omicron\nu$ und $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ einander gegenüber, die Verbreitung der Suffixe, die deminuerende Funktion hatten, dürfte schon zu jener Zeit in einem ähnlichen Verhältnis wie wir sie für die literarisch bezeugte Periode der griechischen Sprache feststellen können, erfolgt sein.

Die Herkunft des Suffixes $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ wurde schon öfters gesucht und zum Teil widersprechende Erklärungen dafür gefunden.⁴

Es scheint, dass $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ idg. die Zugehörigkeitsbedeutung besitzt; in den ältesten griechischen Texten stellen wir $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ in zwei Verwendungen fest.

Einmal bezeichnet $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ die Ähnlichkeit und die Artzugehörigkeit, daneben aber dient es dem Ausdruck gewisser Gefühlsmomente, vielleicht besitzt es auch rein deminutive Bedeutung. Auch

¹ Z. B. Debr. Worth. 200.

² $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ ist älter als $-\acute{\iota}\omicron\nu$, wenn wir es als schon idg. ansetzen (mit Brugmann Grdr. II 501 ff.); für $-\acute{\iota}\omicron\nu$ als deminuerendes Suffix haben wir griechisch eigensprachliche, vorhistorische Entwicklung hergeleitet.

³ Vgl. oben Einleitung.

⁴ $-\acute{\iota}\sigma\alpha\omicron\varsigma$ idg. Brugmann Grdr. II 501 ff., 473 ff. Petersen Transact. Connect. Acad. 18, 139 ff. - 207. Aber: anders vgl. Kretschmer Gl. 7, 349; Locker 22, 53 (hier auch die früheren Lösungsversuche dargestellt).

später konnte *-ίζος* die Ähnlichkeit bezeichnen, daneben aber entwickelte sich die diminutive und deteriorative Bedeutung.⁵

Hier soll nur der Vokativgebrauch der Diminutiva von Personenbezeichnungen oder in Anwendung auf Personen auf *-ίσκε*, *-ίζκη* hinsichtlich seines Vorkommens bei Aristophanes dargestellt werden. Der Gebrauch von Diminutiva, die mit *-ίζος* gebildet sind, im Vokativ in der Literatursprache⁶ wird den umgangssprachlichen Anredeformen bei Aristophanes gegenübergestellt werden. Vor allem werden die möglichen Parallelen zum Vokativgebrauch der Diminutiva auf *-ιον* aufgezeigt, weil dadurch auch das Übergewicht der Diminutiva auf *-ιον* gegenüber *-ίζος* herausgehoben wird, die eigentlich lebendigen Bildungen von Diminutiva im Griechischen sind nur diejenigen von *-ιον* und dessen Suffixkonglutinaten.

Die Vokativdiminutiva auf *-ίσκε*, *-ίζκη*, die uns bei Aristophanes überliefert werden, sind echte Personenbezeichnungen, die menschliche Altersstufen, Jüngling und Mädchen resp. alte Frau bezeichnen.

A. Bezeichnung für «Jüngling»

Dem häufigen Vorkommen des diminutivisch-kosenden Vokativs von «Jüngling, junger Mann, junger Sklave», der bezeichnet wird durch Diminutiva wie *παιδίον*, *παιδάριον*, *μειράκιον* usw., entspricht auch der Vokativgebrauch der Personenbezeichnung *ὁ νεανίσκος* — «Jüngling».

1. a) *νεανίσκε*:

Av. 1362 σοὶ δ' ὦ νεανίσκ' οὐ κακῶς ὑποθήσομαι,
ἀλλ' οἷάπερ αὐτὸς ἔμαθον ὅτε παῖς ἦν.

Am Beginn einer Reihe von Befehlen und Ratschlägen redet Pisthetairos den jungen *πατραλοίας*, der ins Vogelreich eintreten will, kosend ὦ νεανίσκε an. Das Verhältnis der beiden Personen ist demjenigen Vater-Sohn ähnlich; die ältere Generation gibt der jüngeren Ratschläge.⁷ vergl. etwa Theogn. das Anredeverhältnis

⁵ So etwa stellt Locker *-ίζκος* dar, vgl. Gl. 22, 53.

⁶ Platon wird wie oben nur eingeschränkt unter Literatursprache zitiert.

Theognis-Kyros. Die Situation ist freundliche Anrede bei einem Auftrag und nicht ausgeprägt dringende Bitte. Der Vokativgebrauch des Deminutivums *νεανίσκε* (wenn es überhaupt ein Deminutivum ist) ist weit mehr abgeflacht und viel verbreiteter als z. B. *παιδίον* im Vokativ. *παιδίον* ist uns ausserhalb der Umgangssprache nirgends im Vokativgebrauch überliefert, obwohl die Umgangssprache öfters keine Unterschiede mehr ersehen lässt zwischen den Anreden *παιδίον* und *παῖ*. Aber der Vokativgebrauch von *νεανίσκε* ist uns auch ausserhalb der Umgangssprache der Komödie bezeugt: *νεανίσκε* ist in die Literatursprache eingedrungen, *νεανίσκε*-Vokative z. B. Plat. Prot. 318 a; Legg. 904 e; Ev. Luc. 7, 14.

Weitere *-ίσκε*, *-ίσκη*-Vokative sind uns überliefert bei Theogn. 1331 (Konjekture!); Eur. Cycl. 267. 316; Theocr. XXVII 3, 49.

1. b) *νεανίσκε*:

Thesm. 134 καὶ σ' ὦ νεανίσκ', εἴ τις εἴ, κατ' Αἰσχύλον
ἐκ τῆς Λουκουργείας ἔρεσθαι βούλομαι
ποδαπὸς ὁ γύννις; τίς πάτρα; τίς ἡ στολή;

Mnesilochos, der Verwandte des Euripides, fragt den tragisch verkleideten Agathon, indem er ihn, weil er jugendlich und weibisch aussieht, spottend mit ὦ *νεανίσκε* anredet, wer und woher er sei. Grundsituation ist also eine Anfrage mit kosender Anrede *νεανίσκε*; diese Frage ist hier in spezieller Weise in eine Spottanfrage abgewandelt. Bei den *-ιον*-Deminutiva, die mit pejorativem Bedeutungsgehalt gebraucht werden, kann man die Deteriorativa *ἀνθρωπάριον*, *ἀνθρώπιον*, *γράδιον*, *γερόντιον* usw. vergleichen.

Im Laufe derselben Szene redet Mnesilochos den Agathon in einer weiteren Frage Thesm. 141 ὦ παῖ an: die Vokative *παῖ* und *νεανίσκε* gehen im Gebrauch also durcheinander jedoch nicht nur in der Volkssprache, sondern auch in der Literatursprache vgl.

Plat Legg 904 e ὦ παῖ καὶ νεανίσκε ἀμελεῖσθαι δοκῶν
ὑπὸ θεῶν, κακίῳ μὲν γιγνόμενον . . . ἀμείνω δὲ . . .
πορευόμενον . . . , . . . πᾶσχειν τε ἃ προσῆκον

⁷ Der Vokativ *νεανίσκε* Av. 1362 besitzt bedeutungsmässig eine «nuance péjoratif» bei Chantr. form. 408.

⁸ In *νεανίσκε* eine «nuance hypocoristique» eingeschlossen bei Chantr. form. 408.

Auch der Gebrauch von ὁ νεανίσκος in den obliquen Kasus ist mit παῖς z. B. Antiph. 3. 4. 6; Xen. Mem. 2. 2. 1,⁹ und mit μειράκιον z. B. Ar. Plut. 1071 gegen 975, 1096 völlig vermischt. Der Vokativ νεανίσκε kann in der Umgangssprache situationsmässig öfters den Vokativgebräuchen von παιδίον, παιδάριον, μειράκιον vor allem aber dem Anredegebrauch von παῖ und diesem vereinzelt auch in der Literatursprache gleichgesetzt werden. Es scheint, dass die Anrede νεανίσκε an einen Jüngling weit mehr ihren deminutivisch-kosenden Suffixgehalt verloren habe als die Anreden mittels -ιον-Deminutiva. Das Deminutivsuffix -ίσκος wird als viel schwächer empfunden als die Deminutivsuffixe und Konglutinate -ιον, -ίδιον, -άριον. Diese Tatsache spricht sehr dafür, dass -ίσκος überhaupt kein deminutivisches Suffix ist,¹⁰ sondern nur die Zugehörigkeit bezeichnet.¹¹

1. c) νεανίσκε:

Plut. 1071 ἄλλ', ὦ νεανίσκ', οὐκ ἔω τὴν μείρακα
μισεῖν σε ταύτην.

Chremylos redet mit dem ehemaligen jungen Liebhaber der Alten, indem er ihm verbietet, dieses Mädchen = τὴν μείρακα zu hassen. Wir finden eine ähnliche Aufforderung an einen Jüngling im NT,¹² es handelt sich um die Auferweckung eines Toten durch Jesus, vergleiche Ev. Luc. 7, 14

... καὶ προσελθὼν ἤψατο τῆς σοροῦ, ..., καὶ εἶπεν ·
νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι.

⁹ νεανίσκος bezeichnet dagegen aber eine andere Altersstufe als παῖς Plat. Epi-nom. 990c ... φόσεις οἷας δύνατον εἶναι χρεὼν πολλὰ προδιδάσκοντα καὶ ἐθίζοντα δεῖ διαπονήσασθαι παῖδα ὄντα καὶ νεανίσκον.

¹⁰ Locher setzt -ίσκος, -ίσκη Gl. 22, 52 als ursprüngliches Hypokoristikum an, das nie oder nur sehr schwach deminutivische Bedeutung hatte.

¹¹ Vergleiche auch das relativ häufige Vorkommen von -ίσκος in der griechischen Namengebung z. B. Ἀγγελίσκος (Bechtel 11), Ἀνδρίσκος (Bechtel 52); literarisch der Vokativ Μυῖσκε bei Meleager AP XII 70.

¹² Entsprechend dem Singular νεανίσκε kennt die Sprache des NT auch den Pluralgebrauch z. B. ep. I Jo. 2, 13

γράφω ὑμῖν, νεανίσκοι, ὅτι νενικήκατε
τὸν πονηρὸν, 2, 14.

Auch ausserhalb des Vokativs bezeichnet ὁ νεανίσκος im NT einen Jugendlichen männlichen Geschlechts, einen jungen Mann z. B. Ev. Matt. 19, 20, 22; Ev. Marc. 14, 51; 16, 5.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass *νεανίσκε* eine freundliche Anrede an Jugendliche in Situationen des Befehls, von Ratschlägen usw. darstellt. In seiner Verbreitung ist der Vokativ *νεανίσκε* aber nicht auf die Volkssprache beschränkt wie die *-ιον*-Vokative, wenn er auch vor allem dort lebendig und häufig im Gebrauche stand. Der Gebrauch von *νεανίσκε* in der Literatursprache entspricht dem umgangssprachlichen fast ganz; der Vokativ Plat. Prot. 318 a ist eine freundliche Anrede des jugendlichen Hippokrates durch Protagoras, d. h. auch die Umgangssprache der sozial gehobenen Schichten spürt das Familiäre des eigentlichen Deminutivums, das ja sonst von ihr gemieden wird, bei *νεανίσκος* und sogar beim Vokativ *νεανίσκε* nicht oder nicht mehr.

B. Bezeichnung für «Mädchen»

I. *μειρακίσκη*:

Plut. 962 ἄλλ' ἴσθ' ἐπ' αὐτὰς τὰς θύρας ἀφιγμένη,
ὃ μειρακίσκη πυνθάνει γὰρ ὠρικῶς.

Der Chor der alten Bauern antwortet der Alten, die nach dem Hause des Gottes Plutos fragte, mit einer spottenden Anrede (einer ironischen Anrede, vgl. Chantr. 408). Die alte Frau wird spottweise mit einer schmeichelnden und kosenden Anrede für ein junges Mädchen angesprochen. Der Spott, der in dieser kosenden Anrede ὃ μειρακίσκη liegt, wird noch hervorgehoben dadurch, dass Chremylos beim Weggehen der Alten mit ihrem Jüngling sie τὸ γράδιον, ein verächtliches Schimpfwort für alte Frau, vgl. Eccl. 1000, nennt (Plut. 1038). Plut. 1042 gebraucht der Jüngling der Alten gegenüber den Vokativ ἀρχαία φίλη, sie aber erzählt, dass ihr Liebhaber, dieser Jüngling, sie früher kosend νηπιόριον καὶ γάστιον ὑπεκορίζετο nannte (Plut. 1011). Plut. 1071 übernimmt Chremylos den Spott der Bauern durch die Anrede *μειρακίσκη* und nennt die Alte τὴν μείρακα = «das junge Mädchen», dabei handelt es sich ja um eine alte Hetäre.

Die kosende Anrede ὦ μειραζίσκη, die eine Personenbezeichnung eines jungen Mädchens darstellt, war ursprünglich als echt kosende Anrede eines Mädchens in der Liebessphäre gebräuchlich: später aber entwickelte sich der lächerlich spottende Gebrauch der kosenden Mädchenanrede μειραζίσκη, indem sie für alte Frauen angewendet wurde.

Vor allem im Milieu der Hetären lässt sich eine solche bewusste Übertragung als ironisch-kosende Anrede leicht vorstellen. Somit erscheint es als gegeben, die Anredegebräuche von μειραζίσκη als lebendig in der Umgangssprache anzunehmen.

Ausser den schon genannten -ίσκη, -ίσκη-Anreden sind in der Literatursprache noch folgende Deminutiva auf -ίσκος im Vokativ überliefert:

1. Euripides

Eur. Cycl. 266 ἀπώμοσ' ὦ κάλλιστον ὦ Κυκλώπιον
ὦ δεσποτίσκη, μή τά σ' ἔξοδ' ἔγωγ

Silenos spricht deminutivisch-kosend seinen Herrn, den Kyklopen, zuerst Κυκλώπιον dann δεσποτίσκη an. Situation ist eine dringende Bitte, womit auch der Gebrauch des -ιον-Deminutivums im Vokativ motiviert ist: die -ίσκη-Anrede steht hier im identischen Gebrauch wie der Vokativ Κυκλώπιον.

Vielleicht liegt in den beiden kosenden Vokativen auch ein leicht verächtlicher pejorativer Unterton: damit die Situation im Satyrspiel lächerlich wirkt, hat Euripides diese kosenden Vokative aus der lebendigen Umgangssprache übernommen und in dieser dringenden Bittsituation verwendet. Lächerlich wirken die Anreden Κυκλώπιον und δεσποτίσκη vor allem auch weil die objektiv-deminuierende Funktion von -ιον resp. von -ίσκος in der Anwendung auf den Kyklopen besonders stark hervorsticht.

Eur. Cycl. 316 ὦ πλοῦτος, ἀνθρωπίσκη, τοῖς σοφοῖς θεός

Kyklops spricht den Odysseus etwas spottend an; die kosende Anrede zeigt die eigentlich deminutivische¹³ und auch die pejorative

¹³ Aus dem Grössenverhältnis der beiden Personen, der grosse Kyklope spricht den Menschen Odysseus an, der Mensch ist dem Kyklopen gegenüber wirklich nur ein «Menschlein».

Bedeutung des Deminutivums ἀνθρωπίσκος. Dieser Vokativ ἀνθρωπίσκει deckt sich absolut mit den deminutivisch-pejorativen Vokativen ἀνθρώπιον und ἀνθρωπάριον, die oben behandelt wurden.

2. Theokrit

XXVII 3 μὴ καυχῶ σατυρίσκει · κένον τὸ φίλαμα λέγουσιν

49 τί ῥέξεις σατυρίσκει; τί δ' ἔνδοθεν ἄψας μαζῶν;

Das Mädchen redet den Daphnis an, zuerst bei einem Verbot, hernach in einer vorwurfsvollen Anfrage. Aus der Situation lässt sich nicht sicher erkennen, ob echt kosende Anrede gebraucht wird. Eher möchte ich bei diesen Vokativen σατυρίσκει etwas Spott also wiederum die pejorative Bedeutung von -ίσκος annehmen d. h. das Mädchen macht sich lustig über den Daphnis und drückt seinen Spott und die Verachtung in einer spottenden Anrede mittels -ίσκος¹⁴ aus. Damit steht der Vokativ σατυρίσκει in parallelem Gebrauche zu Anreden wie ἀνθρώπιον, ἀνθρωπάριον.

¹⁴ -ίσκε in der Anrede ist auch ins Lat. übertragen bei Ter. Adelph. 763. Syrisce gegenüber dem Vokativ Syre z. B. ebenda 776.

L I T E R A T U R A N G A B E N

Spezielle, hier nicht vermerkte Arbeiten werden an den entsprechenden Stellen zitiert.

Bechtel Fritz. Die attischen Frauennamen nach ihrem Systeme dargestellt.
Göttingen 1902.

— Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit.
Halle 1917.

Brugmann Karl. Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2. Aufl. Strassburg 1897—1916.

Chantraine Pierre. La formation des noms en grec ancien. Paris 1933.

Debrunner Albert. Griechische Wortbildungslehre. Heidelberg 1917.

Deutsch. Dial. Geogr. Deutsche Dialektgeographie. Marburg 1908 —.

Fick August und Bechtel Fritz. Die griechischen Personennamen. 2. Aufl. 1894.

Gl. Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache. 1908 —.

Havers Wilhelm. Handbuch der erklärenden Syntax. Heidelberg 1931.

Hofmann Johann Baptist. Lateinische Umgangssprache. 2. Aufl. Heidelberg 1936.

IF Indogermanische Forschungen. 1892 —.

Kluge Friedrich. Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte.
3. Aufl. Halle 1926.

KZ Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. 1852 —.

Mus. Helv. Museum Helveticum. Schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft. Basel 1944 —.

Petersen Walter. Greek Diminutives in -ION. A Study in Semantics. Weimar 1910.

RE Pauli-Wissowa. Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft.
1894 —.

Rh. M. Rheinisches Museum für Philologie. 1826 —.

Solmsen Felix. Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte.
ed. Ernst Fraenkel. Heidelberg 1922.

Sprache. Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien 1949 —.

Schulze Wilhelm. Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Abhandlungen der
K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Philologisch-historische Klasse. Neue Folge, Bd. 5, Nr. 5. Berlin 1904.
(Neudruck 1933).

- Schwyzer Eduard.* Griechische Grammatik. Erster Band: Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion. München 1939.
 Zweiter Band: Syntax und Syntaktische Stilistik. München 1950.
- Transact. Connect. acad.* Transactions of the Connecticut academy of arts and sciences. New Haven. 1866 —.
- Wackernagel Jakob.* Sprachliche Untersuchungen zu Homer. Göttingen 1916.
 — Vorlesungen über Syntax. 2. Aufl. I. und II. Reihe. Basel 1926. 1928.

W Ö R T E R B Ü C H E R

- C. D. Buck und W. Petersen.* A reverse index of Greek nouns and adjectives. Chicago 1948.
- Gehring August.* Index Homericus. Leipzig 1891.
- Liddel H. G. and Scott R.* A Greek-English Lexikon. Oxford 1940.
- Locker Ernst und Kretschmer Paul.* Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Sprache. Göttingen 1944.
- Pape Wilhelm.* Griechisch-Deutsches Handwörterbuch. 2. Aufl. Braunschweig 1857.
- Pape Wilhelm und Benseler Gustav Ed.* Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Braunschweig 1875.

ABKÜRZUNGEN

ahd.	althochdeutsch
ai.	altindisch
got.	gotisch
HG	Hinterglied
lat.	lateinisch

Die griechischen Schriftsteller werden mit den bei Liddel-Scott gebräuchlichen Abkürzungen zitiert mit folgenden Ausnahmen: Aisch. statt A., Dem. statt D., Eur. statt E., Plat. statt Pl., Soph. statt S., Thuk. statt Th., ferner werden die homerischen Epen mit griechischen Majuskeln (Ilias) und Minuskeln (Odyssee) bezeichnet.

Aus satztechnischen Gründen muss die Quantitätsangabe der Vokale wie folgt dargestellt werden: Langer Vokal durch $\sim$ z. B. ($\bar{i}$) an der betreffenden Stelle.

Kurzer Vokal durch $\cdot$ z. B. $\check{i}$ an der betreffenden Stelle.

Weitere kleinere Abweichungen können zu keinerlei Missverständnissen Anlass geben.

LEBENS LAUF

Am 23. Juni 1926 wurde ich als Sohn des Felix Gottlieb Schmid, Bürgers von Zürich, und der Pauline, geb. Fischer, in Effretikon (Kt. Zürich) geboren. Dort besuchte ich die Primarschule und trat im Frühjahr 1939 in das Gymnasium der Kantonsschule Winterthur ein, wo ich im Sommer 1945 die Maturität Typus A bestand. Seit dem Wintersemester 1945/46 studierte ich an der Universität Zürich Klassische Philologie bei den Herren Proff. Howald, Leumann und Wehrli, Alte Geschichte bei Herrn Prof. Ernst Meyer. Nach dem Sommersemester 1947, während dem ich an der Universität Genf immatrikuliert war, unterbrach ich das Studium für ein Jahr. Vom Wintersemester 1948/49 an war ich wieder an der Universität Zürich eingeschrieben.

Im Herbst 1949 wurde mir ein neunmonatiger Studienaufenthalt an der Universität Pavia im Collegio Ghislieri zuteil, wo ich mich unter der Leitung von Professor Luigi Fassò hauptsächlich dem Studium der italienischen Sprache und Literatur widmete.

Mit der Diplomprüfung am 11. Juli 1952 und dem mündlichen Doktorexamen am 12. Juli 1952 schloss ich mein Studium ab.

Meinen Lehrern, vor allem Herrn Prof. Leumann, der die vorliegende Arbeit angeregt hat, danke ich für all das Vortreffliche, das sie mir in diesen Jahren geboten haben.

